



LÖWYGARTEN

ERLEBEN - ERHOLEN - WOHNEN

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

DIPLOMARBEIT

Löwygarten
Erleben - Erholen - Wohnen

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des
akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung von

O. Univ. Prof. Dipl. Richard Stiles MA Dip LD.

E260 - Institut für Städtebau,
Landschaftsarchitektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

David Steinschaden BSc
00928933

Wien, am

KURZFASSUNG

Aufgrund der wachsenden Städte Europas, in Österreich allen voran Wien, kommt es zu unterschiedlichen Nachverdichtungen, die einer nachhaltigen Strategie zugrundeliegen sollten.

Der vorliegende Entwurf behandelt das Areal Löwygrube und dessen Transformation von Weideland hin zu Parklandschaften und Wohnbauten. Dabei werden unterschiedliche Maßnahmen zur Belebung des Gebietes vorgestellt, die verschiedene Nutzergruppen ansprechen und im Einklang mit der STEP 2025 sind. Im Zentrum steht dabei die Grünfläche, die eine Verbindung zwischen dem Vergnügungsbereich Böhmischer Prater, Kleingartensiedlungen, Naturschutzgebiet sowie einer Bahntrasse ergibt. Neuer Wohnbau soll die Belebung ankurbeln und das Nachbarschaftsgefüge durch Erdgeschossnutzungen stärken. Ein Sportareal, ein Naturgarten sowie ein Jugendbereich bieten neue Anreize für unterschiedliche Zielgruppen. Der Veranstaltungsort Böhmischer Prater wird durch ein Freilufttheater erweitert und erhält so einen neuen Anschluss zum Park. Neben der städtebaulichen Transformation werden die örtlichen topographischen Gegebenheiten genutzt um einen See anzulegen, der über einen Rundweg mit den verschiedenen Arealen des Parks verknüpft ist.

Neue Strukturen, Zugänge und Aktivitäten sollen das Areal zum Löwygarten aufwerten und einen Ort zum Erleben, Erholen und Wohnen schaffen.

ABSTRACT

Growing cities in Europe, Vienna as the prime example in Austria, call for densification based on sustainable strategies.

The following concept deals with the Loewygrube area and its transformation from agricultural land to park landscapes and residential properties. Various measurements for the revitalisation of the area are presented to address different target groups in line with STEP 2025. The green area at the heart of the concept connects the existing amusement park Boehmischer Prater, allotment garden areas, the nature reserve and a railway line. New residential buildings are planned to boost the revitalisation and strengthen the neighbourhood through ground floor utilisation. The venue Boehmischer Prater is extended by an open air theatre which creates a new connection from the Prater to the park. In addition to the urban transformation, the local topographical conditions are utilised to form a lake that is linked to the various park areas via a circular path.

These new structures, access points and activities should enhance the area as Loewygarten – a space to live, revive and reside.

INHALTSVERZEICHNIS

Kapitel 1: Zielsetzung

Vorwort	8
Zielsetzung	10

Kapitel 2: Grundlagen

Bevölkerungsentwicklung	16
Funktionen und Trends der Grünflächen	17
Charakteristika der Besucher	18
Stadtökologie	20
Soziale Bedeutung der Grünflächen	22

Kapitel 3: Wien und seine Grünflächen

Freiraumnetz	26
Geschichte der Wiener Stadtlandschaft	28
STEP 2025	32
Freiraumtypologien	39

Kapitel 4: Bezirk Favoriten und der Standort Löwygrube

Favoriten Allgemein	50
Parkanlagen	54
Standort und Umgebung	56
Mobilität	64
Standortprofil - Bestand	70
SWOT-Analyse	80

Kapitel 5: Konzept

Projektbeschreibung	86
Funktionen	90
Referenzbeispiele	94
Zonierung	98

INHALTSVERZEICHNIS

Konzept:	
See- und Wiesenbereich	102
Wegeführung	105
Wohnbau	110
Veranstaltungsort	114
Naturgarten	116
Jugendbereich	118
Kunstallee und Umweltpavillon	120

Kapitel 6: Entwurf

Entwurf	124
Freiraum	128
Veranstaltungsort	132
Naturgarten	134
Jugendbereich	138
Eingangsbereich	140
Wohnbau	142
Dorfplatz	152

Kapitel 7: Grundrisse

Wohngebäude 1-5	140
Gebäude um den Platz	172

Kapitel 8: Quellenverzeichnis

Literatur und Onlineressourcen	186
Abbildungen	190



KAPITEL 1: ZIELSETZUNG

VORWORT

ZIELSETZUNG

01

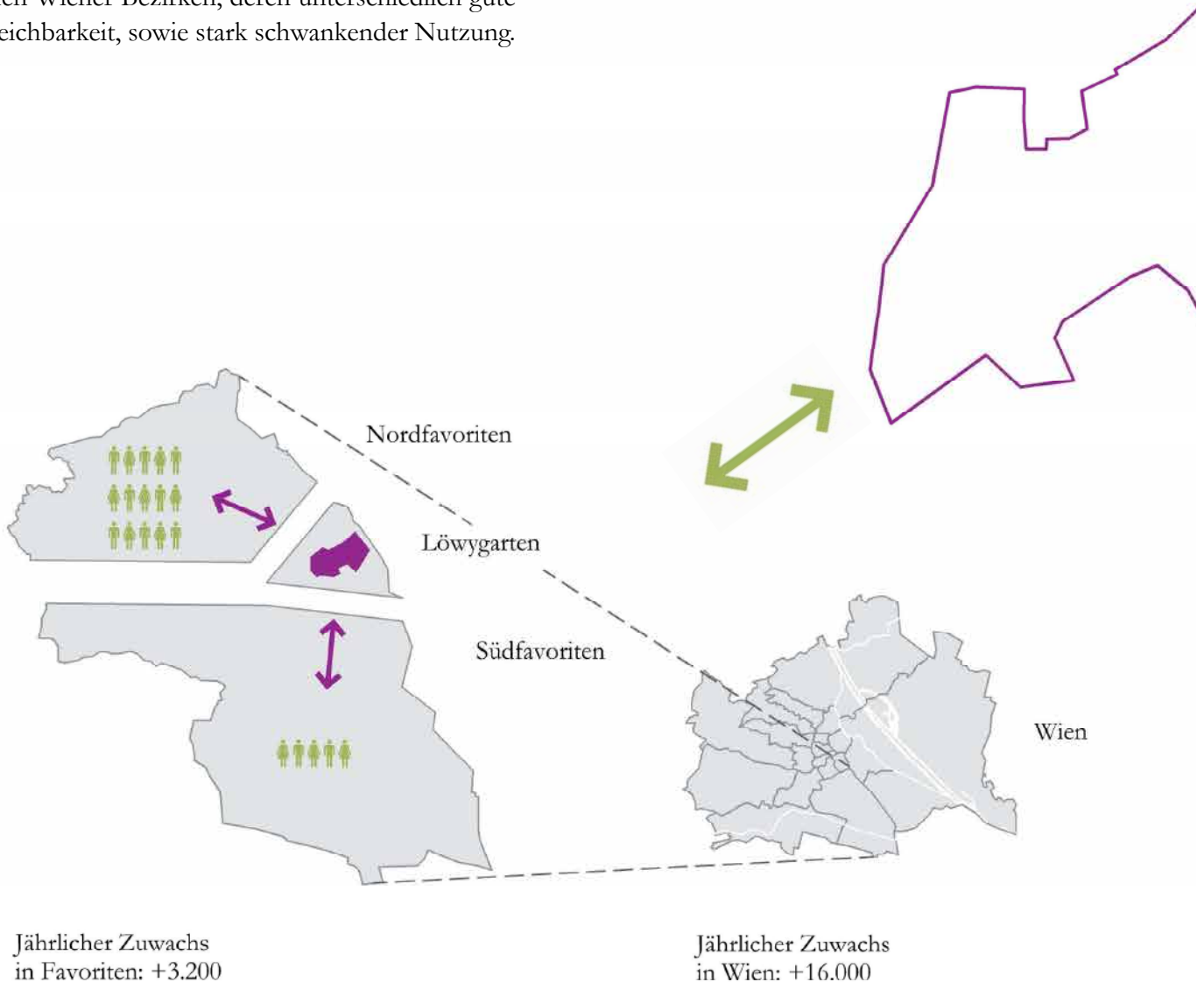
VORWORT:

Im Laufe meines Studiums, und dem damit verbundenen Aufenthalt in Wien, gewann die Notwendigkeit von Grünflächen in der unmittelbaren Umgebung meines Wohnortes mehr und mehr an Bedeutung.

Der Wunsch, einerseits im Grünen zu Wohnen, zugleich aber das Stadtleben genießen zu können, ist nur wenigen vergönnt. Denn zumeist ist das grüne Wohnen in der Stadt entweder mit hohen Kosten verbunden, oder man findet sich am Stadtrand wieder und muss viel Zeit für Verkehrswege einrechnen und aufwenden. Verstärkt wird das Problem durch die ungleiche Verteilung von Grünflächen in den Wiener Bezirken, deren unterschiedlich gute Erreichbarkeit, sowie stark schwankender Nutzung.

Die Löwygrube im 10. Bezirk ist ein Gebiet, das viel Potenzial in sich trägt, welches aber bei Weitem nicht voll ausgeschöpft wird. Obwohl die Lage und Erreichbarkeit durchaus Vorzüge haben, sind die möglichen Aktivitäten nur begrenzt. Durch die topographischen Schwierigkeiten und die Kontamination des Bodens können nur Teile des Areal genutzt werden. Das umliegende Naturschutzgebiet schränkt die Entwicklung ebenfalls ein, sodass der STEP 2025 keine weiteren Änderungen vorsieht.

Der vorliegende Entwurf widmet sich daher der Entwicklung und dem Ausbau des Areals Löwygrube.



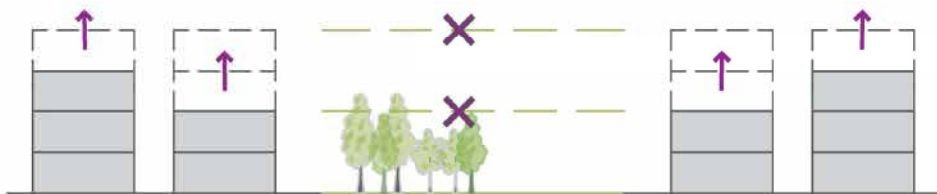
Löwygrube: Status quo



Entwurf: Löwygarten



Neue Funktionen - Neue Nutzer



Generierung von Parkfläche
ist nur schwer möglich

Abbildung 2: Themen und Problematiken der Löwygrube und deren Umgebung (eigene Darstellung)

AUSGANGSSITUATION:

Der vorliegende Entwurf stellt eine mögliche Entwicklung des Gebietes Löwygrube dar. Er soll die Stadt Wien, Anrainer und Grünflächenliebhaber ansprechen, und einen Anreiz schaffen Neues in Wien zu Erleben.

Ziel ist es, einen Entwurf zu entwickeln, der sich den Themen Grün- und Freiraumgestaltung sowie Wohnen annimmt.

Derzeit ist das Gebiet Löwygrube nur für wenige Menschen ein attraktiver Ausflugs- und Rückzugsort. Die riesige Fläche wird aktuell vorrangig von Hundebesitzern und für Agrarlandschaft benutzt. Die Bewohner der umliegenden Kleingartensiedlungen mit ganzjährigen Wohnbauten sind aufgrund ihrer privaten Grünflächen weniger stark auf einen naheliegenden Park angewiesen. Menschen aus dem dichtbesiedelten Nordfavoriten oder anderen

Bereichen Wiens müssen hingegen oft einen längeren Weg auf sich nehmen, um einen Park zu besuchen. Durch die stark wachsende Bevölkerungszahl nimmt der Grünraumangel zudem weiter zu. Neben Nachverdichtungsprojekten und Dachgeschossausbauten gibt es nur wenige Möglichkeiten Grünräume im selben Verhältnis zu vergrößern. Dadurch wird die Gestaltung, der Ausbau und die Erhaltung vorhandener Parks immer wichtiger.

Die aktuellen Aktivitätsmöglichkeiten im Areal Löwygrube beschränken sich auf Spazierengehen, Spielplatzbesuch und Hunde Ausführen - drei Freizeitaktivitäten, die im Normalfall im unmittelbaren Wohnumfeld ausgelebt werden. Der Zeitaufwand und die Hürde der Erreichbarkeit schränken die Nutzung der Löwygrube daher derzeit stark ein.

ZIELSETZUNG:

Um das Gebiet großräumig attraktiver zu gestalten sind unterschiedliche Ziele zu verfolgen. Zum einen sollten mehr Freizeitaktivitäten ausgeführt werden können, um eine breitere und vielfältigere Zielgruppe anzusprechen. Dabei sollte auf unterschiedliche Altersgruppen eingegangen werden, um einerseits junge Menschen in den Park zu locken und ihnen einen passenden Freiraum zu geben. Andererseits sollte auf alterskonforme, barrierefreie Wegführungen geachtet werden. Durch die Errichtung einer Freiluftbühne sollen Besucher aus einem größeren Einzugsbereich Anreiz haben vor oder nach der Vorstellung durch den Park zu schlendern. Zugleich sollte eine dauerhafte Nutzung des Parks durch Anrainer stattfinden, um ein Mindestmaß an Belebtheit des Areals innerhalb der Stadt zu gewährleisten. Durch eine dichtere Bebauung soll die Grundlage für das zukünftige Wohnen in Wien geschaffen werden.

Dem demographischen Alterungsprozess zufolge werden die Menschen jünger und älter zugleich: Die Altersgruppe unter 20 nimmt laut Prognosen in den nächsten drei Jahrzehnten bis zu knapp 20% zu,

während sich die Altersgruppe 75+ bis 2050 verdoppeln soll (wien.gv.at, 2014). Diesen Herausforderungen nimmt sich der zukünftige Löwygarten an, schafft Infrastrukturen, wie Schule, Altersheim und Wohnbauten, sowie den passenden Grün- und Freiraum. Besonders der Naturgarten soll eine Ruheoase bilden.

Getreidefelder weichen Sport- und Wiesenflächen nahe dem Wohnbereich. Ergänzt wird die Parkanlage durch einen zentral platzierten Badesee. In der Eingangszone treffen die Besucher auf einen Pavillon. Dieser kann für Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt werden. Abseits des Rundweges führt ein Baumwipfelpfad zu einem Jugendbereich mit Skaterpark, Hügellandschaft und Spielplatzfläche.

Die unterschiedlichen Aktivitäten sollen die Parklandschaft neu aufblühen lassen und eine Grundlage für zukünftige Wohn- und Bürobauprojekte in der Umgebung schaffen, sowie Menschen aus einem großen Einzugsbereich Anreiz geben, den neuen Löwygarten zu besuchen.



Abbildung 3: Standort mit Grünflächen, Waldbestand, Baumgruppen und aktuellen Funktionen (eigene Darstellung)

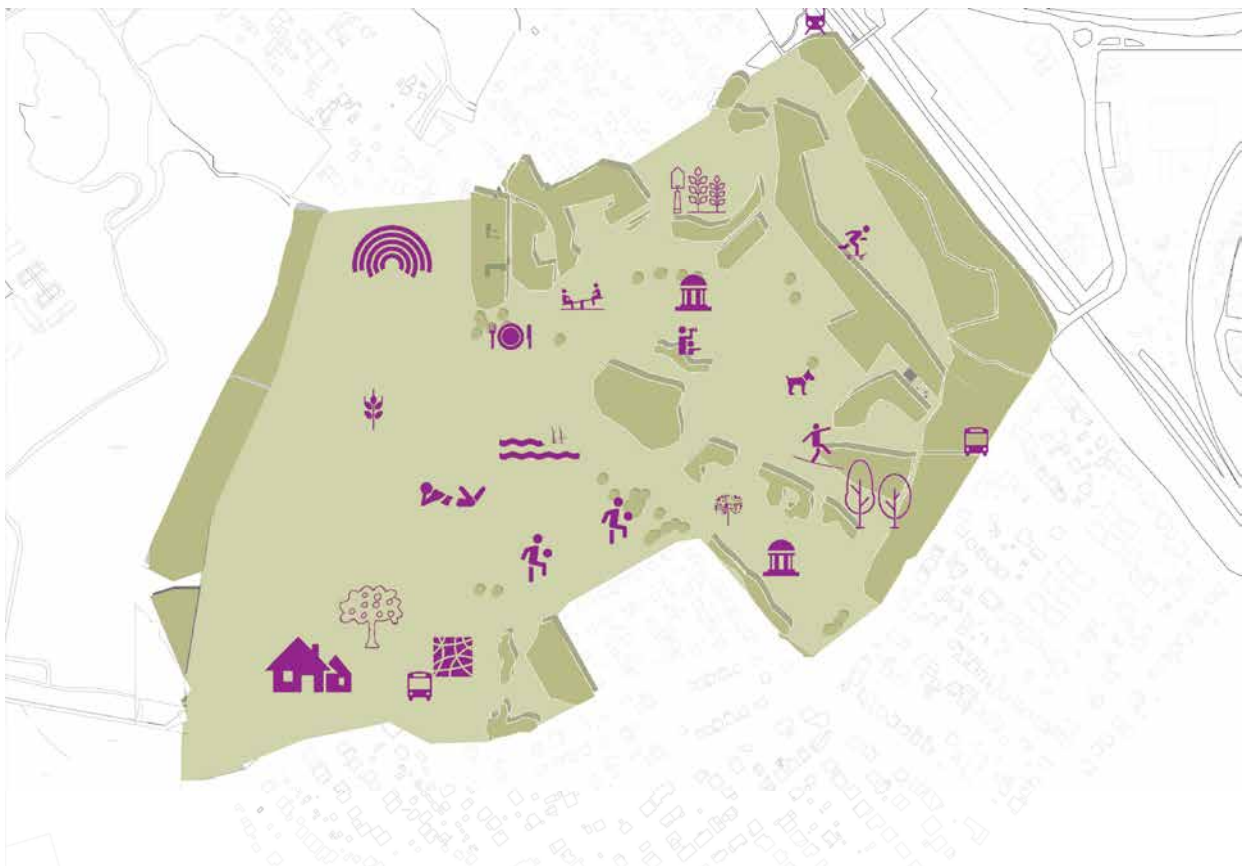


Abbildung 4: Standort mit Grünflächen, Waldbestand, Baumgruppen und Entwurfsideen (eigene Darstellung)



Abbildung 5: 3D-Darstellung des Entwurfes (eigene Darstellung)

Violett: Entworfenene Gebäude im Planungsgebiet

Grün: Grünfläche im Planungsgebiet

Weiß: Umgebung

Böhmischer Prater

Veranstaltungsbereich

Kleingartensiedlung

Naturgarten

Jugendbereich

Eingangsbereich





KAPITEL 2: GRUNDLAGEN

BEVÖLKERUNGSWACHSTUM

GRÜNFLÄCHEN UND IHRE
FUNKTIONEN

PARKS UND IHRE BESUCHER

02

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Über die Hälfte der rund 7,5 Milliarden Menschen der Erde lebt in Städten oder städtischen Agglomerationen. Laut UNO werden sich im Jahr 2025 über 60% der Menschen in Städten aufhalten, wobei sich die Bevölkerungszahl bis 2050 zusätzlich auf rund 9,7 Milliarden Menschen erhöhen wird. (UNO, population.un.org)

In der Europäischen Union leben fast 80% der Menschen in Städten und Ballungsräumen und verbringen einen Großteil ihrer Freizeit in unmittelbarem Umfeld ihrer Wohnung. (Ralph Gälzer, S9, 2001)

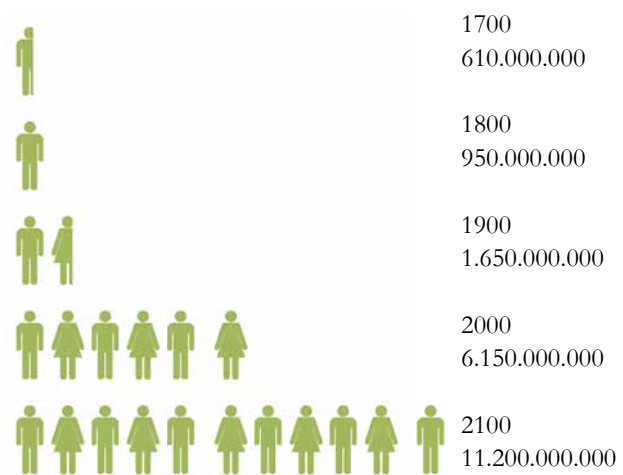


Abbildung 7: Weltweite Bevölkerungsentwicklung (eigene Darstellung)

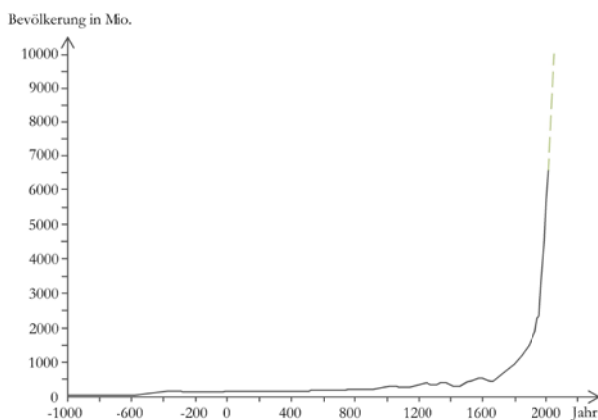


Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung (eigene Darstellung nach UNO, population.un.org, 2018)

Durch ständige Veränderungen der Stadt, sowohl in gesellschaftlicher als auch in baulicher Hinsicht, entsteht eine Heterogenität in der sich kaum Gesetzmäßigkeiten erkennen lassen. Diese dauerhafte Entwicklung und Vielfalt verlangt auch einen dementsprechenden Umgang mit Freiräumen. Zentrales Thema ist das Wohlbefinden der Menschen, bei dem das Erleben von und der Umgang mit der Natur in der Stadt eine wesentliche Rolle spielen. Die Aufgabe der Planung ist dabei in einem sich ständig verändernden System, die Nachhaltigkeit der natürlichen Ressourcen zu sichern und zu entwickeln. (Ralph Gälzer, S9, 2001)

ZU DEN FUNKTIONEN DER GRÜNRÄUME IN DER STADT:

Grünräume dienen als Erlebnis- und Erholungs-ort, und übernehmen damit eine soziale Funktion für die Menschen in der Stadt. Neben städtebaulichen und stadtgestalterischen Funktionen können sie auch das Stadtbild an sich prägen. Ein Beispiel dafür ist der „Garden by the Bay“ in Singapur, mit seinen futuristischen Baumwerken. In den Städten kann ein Park den Fußgängerverkehr beeinflussen, zur Stadthygiene beitragen sowie kleinklimatische Funktionen erfüllen. (Ralph Gälzer, S49, 2001)

TRENDS UND ZIELE:

Die Freiraumplanung entwickelt sich weg von isolierten Planungen und hin zu kollaborativen Programmen und Projekten wie etwa „Grüner Gürtel“, die alleine mit ihrem Titel eine Vision vermitteln, und meist große Flächen mit zahlreichen Konfliktpotenzialen aufgreifen. Dadurch werden immer mehr Lösungsansätze aufgezeigt und Bürgerinitiativen miteingebunden. Die Umsetzbarkeit von kleinen Projekten, wie etwa in einem Quartier, sind daher meist leichter und schneller umsetzbar. Durch die Vielfalt der heterogenen Nutzungen auf kleinem Raum, sowie der Mobilität der Stadtbewohner und deren Aneignung von öffentlichem Raum, entgeht der Planung Einfluss auf die Stadtentwicklung, die durch die stark steigenden Grundstückspreise von Externen wirtschaftlich zusätzlich gehemmt wird. (Ralph Gälzer, S51, 2001)



Abbildung 8:
Grünraum in Singapur,
Garden by the sea
(loveandcompass.de, 2018)

CHARAKTERISTIKA DER BESUCHER:

Die Vorstellung vom städtischen Grünraum innerhalb der Bevölkerung ist differenziert zu betrachten. Einerseits gibt es eine generelle, einheitliche Idealvorstellung: Weite, grüne Rasenflächen mit Bäumen und genug Freiraum für alle Besucher. Danach gehen die Meinungen auseinander und können je nach Altersgruppe betrachtet werden:

Junge Menschen nutzen den Park vor allem um Freunde zu treffen und um sich dort bewegen zu können. Dabei ist immer die Rede von einem betretbaren Rasen und einer tendenziell natürlichen Atmosphäre. Blumenschmuck und etwaige Verzierungen werden nicht erwartet.

Im zunehmenden Alter wird der „Naturgenuss“ immer wichtiger. Dies zeigt sich vor allem in der älteren Generation, die Schaugärten bevorzugen. Sowohl bei älteren Menschen, als auch bei Eltern mit Kindern sind gut einsehbare Anlagen beliebt. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S149, 1980)

Empirische Untersuchungen haben ergeben, dass Personen, die in einem Einfamilienhaus oder in einer Wohnung mit Garten leben, Parks genau so oft besuchen, wie Menschen ohne Zugang zu privaten Grünflächen. Der Grund dafür ist, dass öffentliche Grünanlagen andere Möglichkeiten als der eigene Garten bieten.

Das Vorhandensein von außerstädtischen Erholungsgebieten vermindert dabei den Bedarf an Grünflächen in der Nähe der Wohnung nicht. Denn innerstädtische und außerstädtische Freizeitaktivitäten sind kaum austauschbar. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S53, 1980)

Ist das Angebot an Grünräumen im innerstädtischen Wohnbereich nicht ausreichend, wird die Abwanderung in die Randzonen gestärkt. (Gudrun Springer, derstandard.at, 2006)

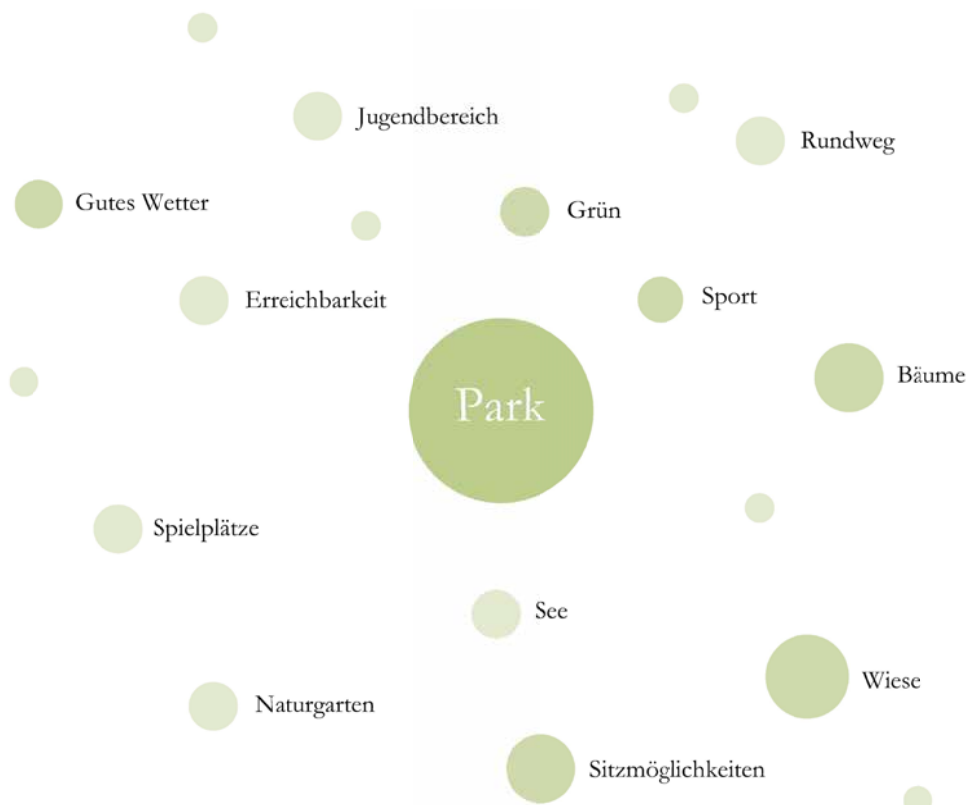


Abbildung 9: Vorstellungen der Besucher (eigener Darstellung)

STATISTIKEN ZU PARKBESUCHERN

Die häufigsten Freizeitaktivitäten, die im Freien ausgeübt werden, sind Sonne und Luft tanken, Spazieren gehen, Wandern, ins Grüne fahren und Baden. Obwohl sich die Begriffe „Wandern“, „ins Grüne fahren“ und „Spazieren gehen“ zum Teil überschneiden und nicht immer eindeutig abzugrenzen sind, werden sie von der Bevölkerung unterschiedlich wahrgenommen.

Grob kann gesagt werden, dass gut 40% der Erwachsenen häufig spazieren gehen. Nur 15% gehen nur sehr selten oder nie spazieren.

Etwa 30% fahren häufig ins Grüne, weitere 30% nur selten oder nie.

Wandern dagegen wird nur von 20% der Erwachsenen betrieben. Die Hälfte geht selten oder nie wandern.

Auffällig ist, dass vor allem Spazieren gehen die einzige im Freien ausführbare Tätigkeit für ältere Menschen ist. (Joachim Frohn, S11, 2004)

Mehrere empirische Untersuchungen kamen zu dem Ergebnis, dass Stadtbewohner häufig mehrere, unterschiedliche Parks regelmäßig aufsuchen. Dies hebt die Relevanz von Grünräumen und deren Erreichbarkeit hervor. Die Nutzer von Grünräumen können anhand ihrer Besuchsfrequenz in vier Gruppen unterschieden werden:

- 45% der Erwachsenen suchen mehr als einen Freiraum mindestens alle zwei Monate auf,
- 32% der Erwachsenen suchen einen Freiraum mindestens alle zwei Monate auf,
- 15% der Bewohner suchen einen oder mehrere Freiräume weniger als alle zwei Monate auf,
- 7% der Bewohner suchen keine Freiräume auf. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S79, 1980)

Wesentliche Faktoren für den Besuch eines öffentlichen Grünraums sind Wetter, Tageszeit, Quantität und Qualität der Versorgung, Qualität der Wege, die zu den Freiräumen führen sowie die geografische Nähe der Freiräume zu anderen Nutzungen.

Interessanterweise ist auch der Beziehungsstatus und/oder die Wohnsituation ein treibender Faktor: Menschen die in Singlehaushalten leben, besuchen Parkanlagen um 16% weniger als Menschen die in einem Paarhaushalt oder einer Wohngemeinschaft leben. (Joachim Frohn, S12, 2004)

STADTÖKOLOGIE

Eine wichtige Funktion der Grün- und Freiraume ist die natürliche Abkühlung des Stadtklimas sowie die Staubfilterung und die Erhöhung der Luftfeuchtigkeit. Ein weiterer Abkühlungseffekt wird durch die Verdunstungsfunktion der Blätter hervorgerufen.

Durch eine zielorientierte Anordnung von Gebäuden kann eine aktive Belüftung auf natürlichem Wege stattfinden. Vor allem durch das Verhindern von übermäßig viel Asphalt- und Betonflächen können niedrigere Temperaturen verzeichnet werden. Bereits ein einzelner begrünter Straßenzug kann seine Nachbarschaft abkühlen und zur Verbesserung des Stadtklimas beitragen.

Die Auswirkungen für den Menschen sind geringere Wahrscheinlichkeit für Schlafstörungen und in kritischen Verläufen auch auf Herz- und Kreislaufbeschwerden. (Urban Heat Island, S6f, 2015)

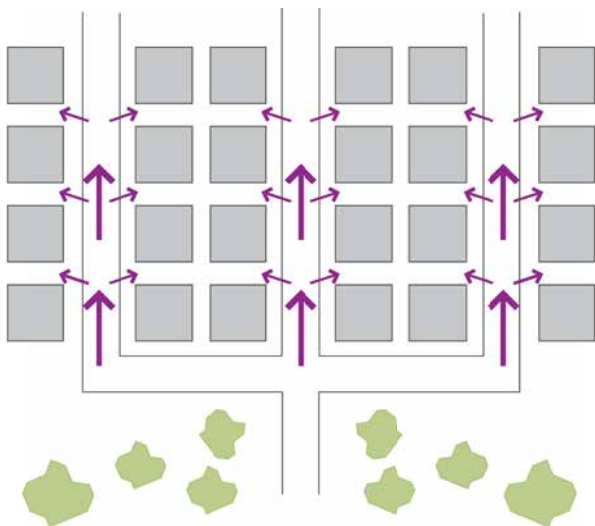
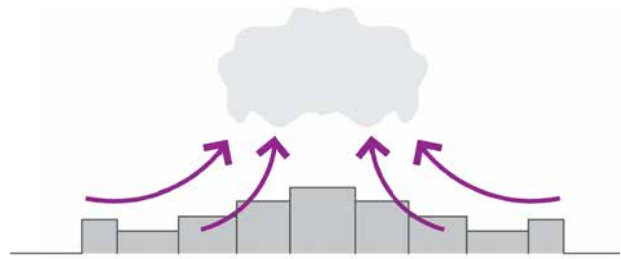
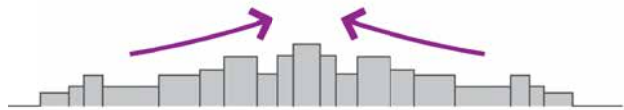


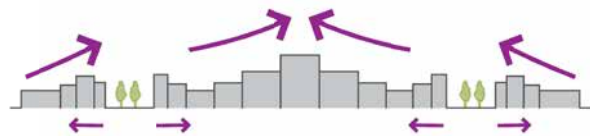
Abbildung 10: Luftstörung, eigene Darstellung
Eine parallel zur Kaltluft angeordnete Häuserzeile besitzt eine geringere Hinderniswirkung (eigene Darstellung)



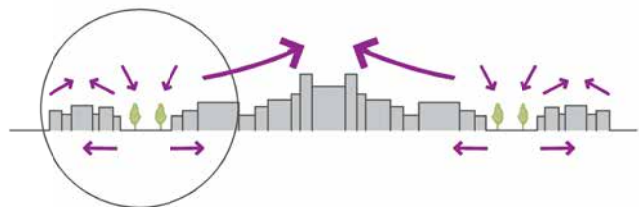
Das Erhitzen einer Stadt führt zu einem Tief, das seitlich aufgefüllt wird.



Der ständige Luftstrom nimmt Hitze und Luftverunreinigungen in das Zentrum mit.



Grünflächen unterbrechen den Zustrom und wirken als Luftfilter.



Die Unterbrechung verhindert einen Zuwachs an hohen Temperaturen.



Große Grünflächen senken die Temperatur und säubern die Luft von Verunreinigungen.

Abbildung 11: Temperaturminderung bei Grünflächen
(eigene Darstellung nach clisap.de, 2009, S.7)

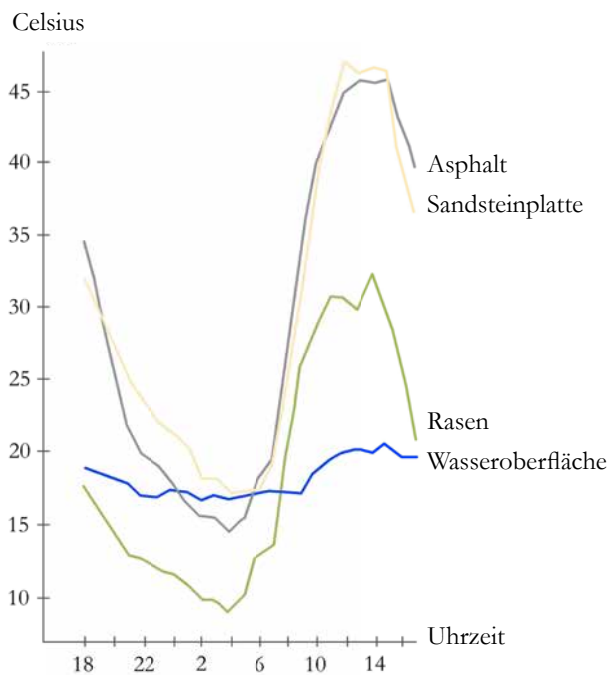


Abbildung 12: Erwärmung von Material über einen Tag (eigene Darstellung nach clisap.de, 2009, S.3)

Unter ausgewachsenen Bäumen kann es bis zu sechs Grad kühler sein, des Weiteren ist die relative Luftfeuchtigkeit höher. Daher wird der Aufenthalt unter Bäumen als sehr angenehm empfunden.

(Urban Heat Island, S7, 2015)

Auch Wasserflächen wirken sich positiv auf das Klima aus, da sie an heißen Tagen die Umgebung kühlen und in den Nächten Wärme spenden. Durch die Uferbepflanzung wird für die Bewohner eine Erlebnisvielfalt geschaffen, die zusätzlich die Verdunstung positiv beeinflusst. (Urban Heat Island, S7, 2015)

Neben den Temperaturdifferenzen bewirken Bäume einen natürlichen Windschutz. Bei einer 6m hohen Schutzpflanzung wird eine Windstärkeminderung von 10%-20% im Bereich von 150m gemessen, abhängig von der Baumart und vorhandenem Unterholz. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S289, 1980)



Abbildung 13: Windschutz durch Bäume (eigene Darstellung)

SOZIALE BEDEUTUNG

Die Bereitstellung und vor allem die Sicherung von genügend Fläche, sowie passender Ausstattung ist ein zentrales Element der Grünbereiche. Für manche Areale ist jedoch die Nicht-Ausstattung wesentlich. Natürliche Räume haben den Vorteil nutzungs-offen zu bleiben und zukünftigen Generationen zur Verfügung zu stehen.

Aktuell dienen Grün- und Freiraume vor allem zur Erholung und für Sportaktivitäten, die durch die kostenlose Nutzung Menschen jeglicher Herkunft und jeglichen Lebensstandards anzieht. Daher ist ein Park auch ein zentraler Ort für eine soziale Durchmischung. (Step 2025 Fachkonzept, S37, 2014)

Häufige Aktivitäten im Freiraum:

- Erholung
- Spielraum
- Individualsportart
- Mannschaftssportart
- Umweltbildung

Der Park dient als Treffpunkt für die Menschen, und zieht durch seine Qualitäten immer mehr Menschen an. Daher ist eine sorgfältige Planung von Nöten, die ein aktives Einbeziehen der Bevölkerung verlangt.

Wichtig dabei ist das „Annehmen“ des Freiraumes - die Möglichkeit sich einen Raum anzueignen. Eine Grundvoraussetzung ist dabei eine kostenlose Nutzung, da so eine Aneignung und Identifikation durch alle Menschen stattfinden kann.

Neben den öffentlichen Bereichen sind halböffentliche Areale von Vorteil, um einem eingeschränkten Personenkreis, wie zum Beispiel den Hausbewohnern, die Möglichkeit zur Entfaltung zu eröffnen. Dabei steht der Fokus auf der Vertrautheit der Umgebung und der Menschen. (STEP 2025 Fachkonzept, S37, 2014)



Abbildung 14: Park in der Seestadt Wien, entstanden im Jahre 2015 (asperm-seestadt.at)



KAPITEL 3: WIEN UND SEINE GRÜNFLÄCHEN

DIE GESCHICHTE DES
GRÜNRAUMS IN WIEN

TYPOLOGIEN DER WIENER
FREIRÄUME

STEP - ANALYSE
UND VORGABEN

BEVÖLKERUNG UND
GRÜNFLÄCHEN WIENS

03

Wien wächst und wird im Jahr 2029 von rund 2 Millionen Menschen belebt werden. Neuer Wohnraum und Arbeitsplätze müssen daher geschaffen werden, die Infrastruktur muss ausgebaut werden und der Grünraum muss sich dieser Situation weiter anpassen. Um mehr Lebensqualität zu schaffen, sind daher neue Freizeitaktivitäten zu entwickeln und Grün- und Freiräume im unmittelbaren Wohnumfeld zu generieren. (STEP 2025, 2014, S10)

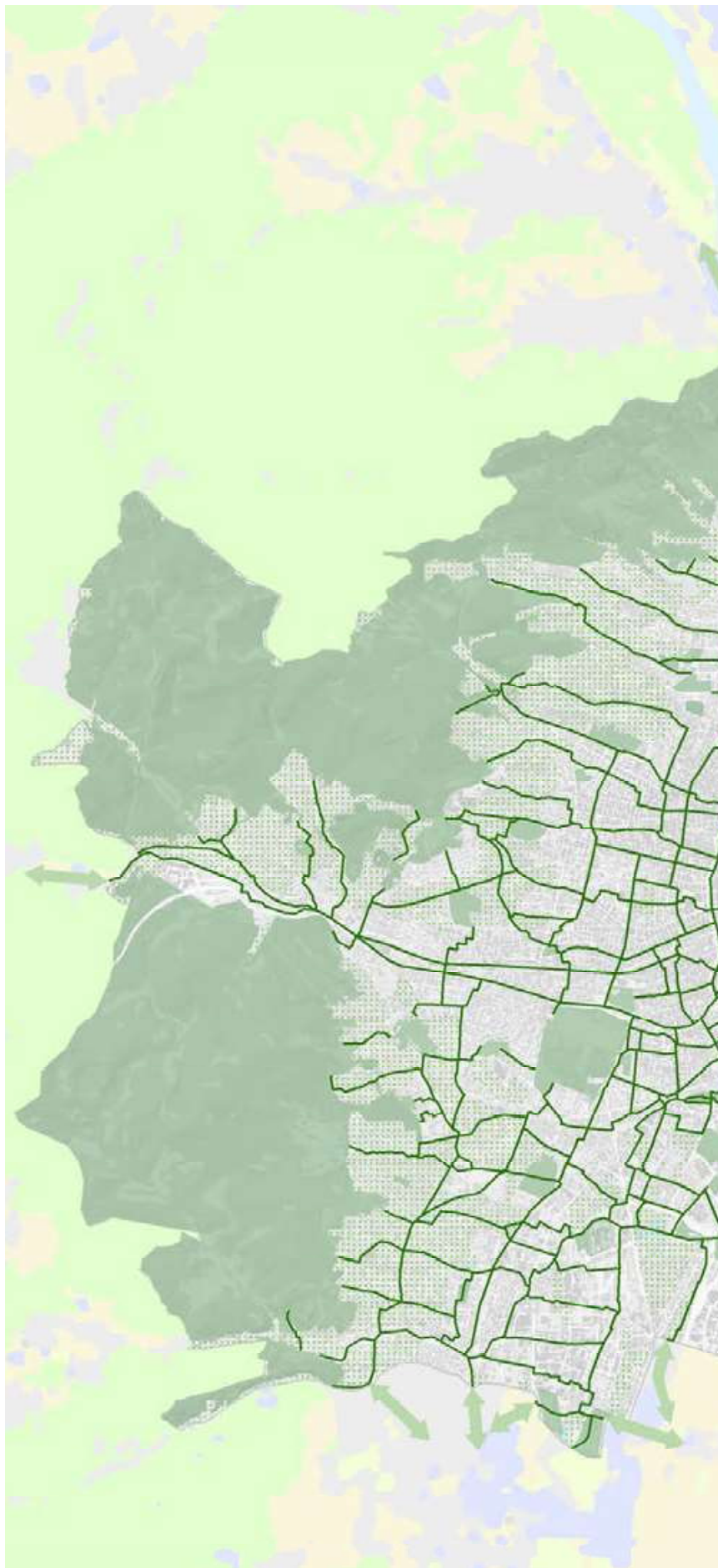
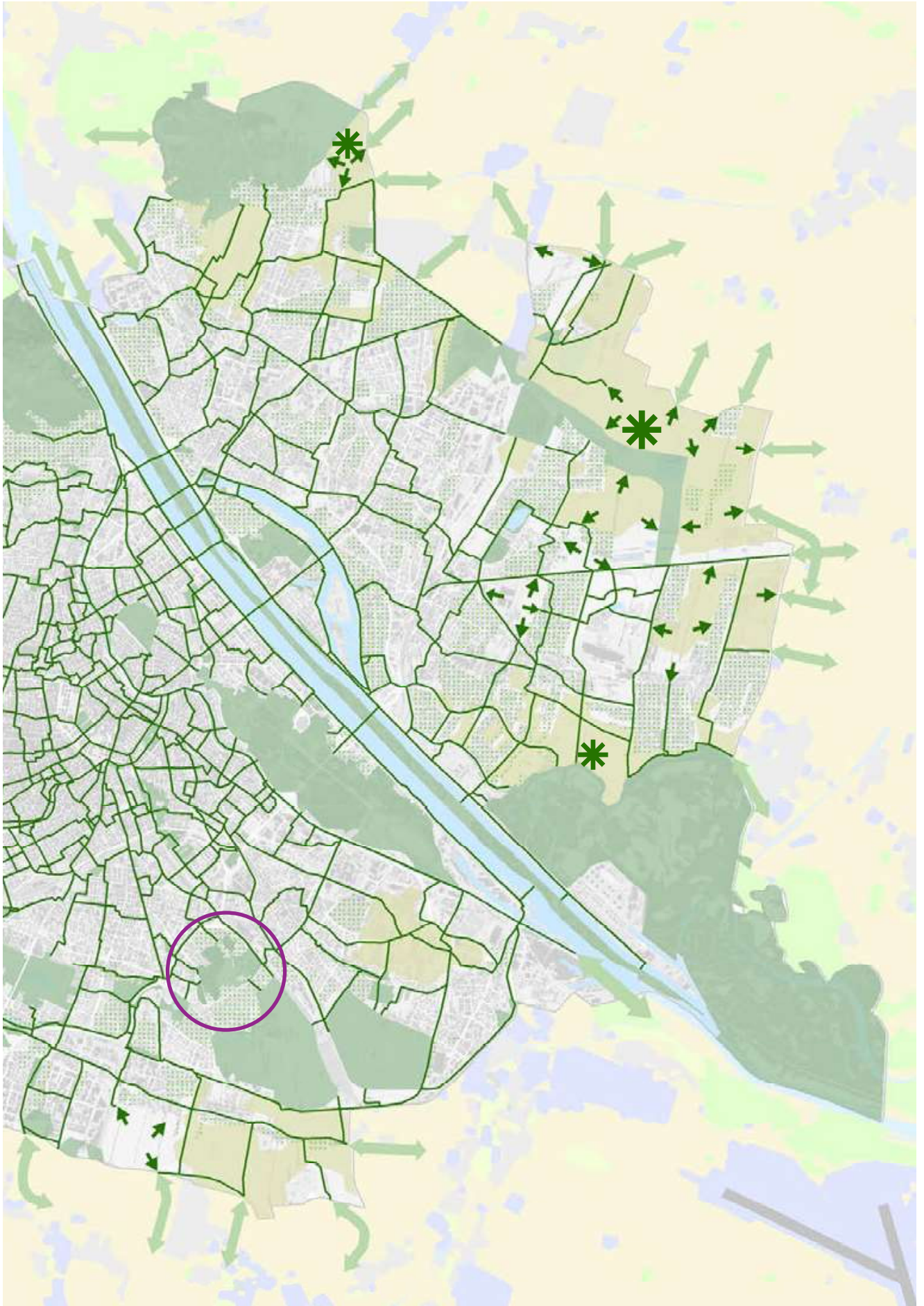


Abbildung 15: Freiraumnetz Wien
(STEP 2025 Fachkonzept, 2014, S.3)
In Violett: Planungsgebiet Löwygrube



DIE GESCHICHTE DER WIENER STADTLANDSCHAFT

Früher wurden Städte von Mauern umschlossen wodurch sich eindeutige Grenzen zwischen bebauter Fläche und Freiraum bildeten. Innerhalb der Stadt gab es Freiräume mit Baumbestand, wie zum Beispiel den Markt, Versammlungsräume, vergleichbar mit der Agora oder dem Forum des alten Roms, oder sie wurden für Repräsentationszwecke des Bürgertums oder Adels errichtet. Daneben gab es nur wenig Raum für Hausgärten der wohlhabenden Bürger, Klostergärten oder Friedhöfe, die sich meist neben der Kirche befanden.

Dem starken Wachstum Wiens folgte um 1860 die Auflösung des eindeutigen Stadtrandes mit der Umgebung. Die Zersiedlung mit „Sprawl“, also einzelnen Vororten mit eigenem Kern, entstand.

Bis zu dieser Zeit waren große Parkanlagen wie Schönbrunn oder der Pötzleinsdorfer Schlosspark nur dem Adel vorbehalten. Der Lainzer Tierpark wurde bereits im 16. Jahrhundert gegründet und diente als Jagdrevier für das Herrscherhaus. (Ralph Gälzer, 2001, S.13f)

Parks waren ursprünglich eine Form des privaten Grünraums rund um Schlösser. Das rasche Wachstum der Städte öffnete die herrschaftlichen Gärten für die bürgerliche und später für die breite Bevölkerung.

Der Bau öffentlicher Volksparks entstand etwa 1800 - Vorreiter war England. In Wien wurde 1860 die Stadtmauer geschliffen und Promenaden errichtet. 1893 schrieb die Stadt Wien einen Wettbewerb für einen Generalregulierungsplan für das Stadtgebiet aus. (Ralph Gälzer, 2001, S.13f)



Abbildung 16: Wiener Wald- und Wiesengürtel, 1905 (STEP 2025 Fachkonzept, 2014, S.20)

Der erste große Eingriff in der Wiener Grün- und Freiraumgeschichte geht auf die k. u. k. Monarchie zurück, als 1905 die Wiener Wald- und Wiesengürtel definiert wurden. Dazu zählten unter anderem der Wienerwald mit dem Lainzer Tiergarten, die Lobau, der Prater, die Parkanlage bei Schönbrunn, der Augarten etc. Diese Flächen waren zuvor dem Kaiserhaus vorbehalten. Durch den drastischen Anstieg der Bevölkerung wurden immer mehr Freiflächen bebaut. Die gründerzeitlichen Blockrandbebauungen konnten nur bedingt dagegen wirken, da negative Auswirkungen des Baustils auf die Gesundheit ersichtlich wurden. Die Innenhöfe wurden oftmals verbaut, sodass sie nur noch als Lichtschächte dienten. Parkanlagen erfüllten zu dieser Zeit Repräsentationszwecke. (STEP 2025 Fachkonzept, S18, 2014)

Erst in der ersten Republik, in der der soziale Wohnbau einen starken Schub verzeichnen konnte, wurden Baureformen entwickelt, die großzügige Grünzonen vorsahen. Vor allem die Innenhöfe durften zu dieser Zeit nicht mehr vollständig bebaut werden.

In den 1960 bis 1990 Jahren wurden vor allem vier Großprojekte verwirklicht, die seitdem zu den bedeutendsten Erholungsgebieten Wiens zählen. Der Donaupark im 22. Bezirk, der Kurpark Oberlaa im

10. Bezirk, die Donauinsel, sowie der Wienerberg im 10. und 11. Bezirk Wiens. (STEP 2025 Fachkonzept, S19f, 2014)

Im Jahr 1994 wurden die „Leitlinien für die Stadtentwicklung Wiens“ festgelegt. Zeitgleich wurde das „1.000ha Programm“ vorgestellt, das Grüngürtel, Grünkeile und Grünverbindungen behandelte. 1996 wurden die Donau-Auen unter Schutz gestellt, die somit zu den letzten großen Flussauen-Landschaften Mitteleuropas zählen. Wien ist dadurch auch die einzige Metropole Europas mit einem Nationalpark im Stadtgebiet. Der Stadtentwicklungsplan 2005 setzte den Bisamberg, die Kulturlandschaft Marchfeld, den Wienerwald, den Donauraum und die Terrassenlandschaften ins Zentrum des Geschehens. Zentral war dabei das Erhalten und Sichern der Landschaftsräume. Diese Grundprinzipien gelten bis zur der aktuellen STEP 2025. (Step 2025 Fachkonzept, S21, 2014)

Durch das weitere Wachstum der Bevölkerung ist die Grün- und Freiraumplanung dazu aufgefordert Maßnahmen umzusetzen und weiterzuentwickeln. Der steigende Anteil an älteren Personen, in relativen und vor allem absoluten Zahlen, gibt einen weiteren Trend vor. (STEP 2025 Fachkonzept, S25, 2014)



Abbildung 17: Wiener Wald- und Wiesengürtel im Süden Wiens mit der Löwygrube, 1905 (Gälzer, Grünplanung für Städte, 2001, S.15)

WIENER PARKLANDSCHAFTEN:

Die Wiener Parklandschaften sind zu den unterschiedlichsten Zeiten entstanden. Es fällt jedoch auf, dass besonders die großen Grünräume schon früh vor Bebauungen geschützt wurden. Die jüngeren Parkentwicklungen, wie die Donauinsel, die Lobau oder der Prater, entstanden dank der Regulierung der Donau. Aktuell entstehen in Wien nur kleine, überschaubare Grünflächen, oft mit weniger als 1ha Größe.

Die Modernisierung, Aufwertung und Erhaltung großer Parks ist einer der wichtigsten Aufgaben der Stadt Wien.

Grünräume über 100ha:	Errichtungsjahr	
Lainzer Tiergarten	2500ha	1560
Schloss Schönbrunn	160ha	1700
Prater	600ha	1875
Lobau	2300ha	1926
Donauinsel	390ha	1988

Grünräume von 30-100ha:	Errichtungsjahr	
Augarten	50ha	1715
Schwarzenbergpark	80ha	1765
Pötzleindorfer Schlosspark	35ha	1797
Steinhofgründe	40ha	1907
Donaupark	60ha	1964
Kurpark	86ha	1974

Grünräume von 10-30ha:	Errichtungsjahr	
Küniglberg	10ha	1880
Türkenschanzpark	15ha	1888
Linke Wienzeile	10ha	1890
Wasserpark	15ha	1929
Draschepark	13ha	1965

(Parkanlagen in Wien, wien.gv.at)

FREIRAUMVERNETZUNG UND MOBILITÄT:

Die Vernetzung der Grünräume mit dem Umland ist eine weitere Herausforderung die bewältigt werden muss, um das sichere Erreichen der Grünräume zu gewährleisten. Insbesondere Fußgänger- und Radwegnetze stehen im Fokus um einen größtmöglichen Mehrwehrt zu erzielen.

Die Vernetzung an sich kann auf unterschiedlichen Ebenen stattfinden, von Straßenräumen, Plätzen und Fußgängerzonen bis zu den Schutzgebieten gibt es die verschiedensten Dimensionen. Der nichtmotorisierte Verkehrs gewinnt immer mehr an Bedeutung und ist für die urbane Infrastruktur ein wesentliches Element. (STEP 2025 Fachkonzept, S27, 2014)

LANDWIRTSCHAFT

Ungefähr 6.000 ha, also rund 16% der Fläche Wiens, werden für die Landwirtschaft genutzt, und sind durch ihre unmittelbare Nähe zum Endverbraucher sehr energieeffizient. Neben den Betrieben gibt es unzählige Kleingartenanlagen die neben der Erholung auch einen Beitrag zur Nahrungsvorsorgung leisten. Der internationale Trend des „Urban Farmings“ spiegelt sich auch in Wien wider. Immer mehr Grünflächen werden zum Anpflanzen von Gemüse genutzt. Der Trend findet teils so viele Unterstützer, dass halböffentliche Flächen zur Verfügung gestellt werden, die im Umkehrschluss das Wohnumfeld positiv beeinflussen, da eine andere Art von Nachbarschaftsgefühl entwickelt wird. (Step 2025 Fachkonzept, S34, 2014)



Abbildung 18: Am Löwyweg (eigene Fotografie)

STEP 2025

Wien hat es sich zur Aufgabe gemacht zusammenhängende Stadtteile anstatt grundstücksbezogener Planungen zu schaffen. „Die Erhaltung und Schaffung qualitätsvoller Frei- und Grünräume ist hervorragende Aufgabe der Politik. Sie sind von existenzieller Notwendigkeit für Erholung, Freizeit und ökologische Diversität.“ (STEP 2025, S9, 2014)

Grünräume sollen für alle da sein und für die soziale Gerechtigkeit stehen, nach dem Motto: „Eine Stadt die für ihre Kinder sorgt, ist für alle Generationen lebenswert“. (STEP 2025, S9f, 2014)

Die Stadt Wien entwickelt sich zu einer 2-Millionen-Metropole, die dementsprechend viel in die städtische Infrastruktur, wie Straßen und öffentlichen Verkehr, investiert. Wien bekennt sich daher immer mehr zu öffentlichem Verkehr, Fußgängern und Radfahrern. Dies spiegelt sich im Ausbau der Wegenetze und der öffentlichen Verkehrsmitteln wider. (Step 2025, S10, 2014)

Ziel soll es sein nicht nur Qualitäten zu erhalten, sondern auch zukunftsgerichtete Qualitäten zu ermöglichen. Dabei wird Wertvolles erhalten und Neues geschaffen. Durch das starke Wachstum in den 90er Jahren wird Wohn- und Grünraum ein immer wichtigeres Thema. (STEP 2025, S10, 2014)



Abbildung 19: Bevölkerungswachstum Wien von 1995 bis 2025
(eigene Darstellung nach STEP 2025, 2014, S15)

Durch den konstanten Zuwachs steigt auch die Sensibilität der Menschen bezüglich Luftqualität, Fragen des Zusammenlebens und dem Anspruch auf Freiräume.

Durch diese unterschiedlichen Ziele werden verschiedene Maßnahmen gesetzt, die zu positiven Wirkungen beitragen:

-) Das Freiraumnetz Wien wird, vor allem im innerstädtischen Bereich, durch gezielte Interventionen gestärkt. Dabei handelt es sich um Baumpflanzungen, kleine Parks oder Verweilmöglichkeiten, die innerhalb eines vorgegebenen Wegenetzes verflochten sind und so einen großen gemeinsamen Erholungsort schaffen.

-) Im STEP 2025 wird das Erholungsgebiet „Wienerwald Nord-Ost“ sowie „Vorland Lobau“ hervorgehoben, da hier die Gestaltung eines Erholungsraumes am stärksten benötigt wird.

-) Durch den Klimaschutz werden Maßnahmen gesetzt um der Klimaerwärmung entgegenzuwirken. Freiräume spielen dabei eine wesentliche Rolle.

-) Qualitätskriterien werden immer detaillierter formuliert und ausgearbeitet, sodass sich Kennwerte bilden, die zu erfüllen sind. Dabei spielen Ressourcenschonung und Effizienz eine wichtige Rolle.

-) Partizipation durch die Bürger bei der Schaffung, Nutzung und Mitgestaltung der Freiräume ist zentral.

(Step 2025, S116ff, 2014)

Die Landwirtschaft nimmt in Wien eine Sonderstellung ein, da sie für eine Weltstadt eine nennenswerte Zahl von 4.000 Mitarbeitern vorweist. Angefangen bei Wein-, Obst-, Gemüseanbau, bis hin zu Bio-Landschaft erfüllt dieser Bereich auch eine identitätsstiftende Aufgabe. Diese wird im „Agrarstrukturellen Entwicklungsplan“ hervorgehoben und erörtert. Der Laaer Wald wird darin jedoch nur einmalig als Ackerfläche erwähnt, für die keine weitere Entwicklung vorgesehen ist. (Agrarstruktureller Entwicklungsplan, wien.gv.at, 2004)

FLÄCHEN FÜR DAS STADTWACHSTUM

In der STEP 2025 wird auf die wichtigsten Entwicklungspotenziale hingewiesen. Der Fokus wird dabei auf unterschiedliche Areale gelegt. Eines davon ist der neue Hauptbahnhof, der im nördlichen Bereich von Favoriten liegt und durchaus einen Einfluss auf das Planungsgebiet Löwygrube ausübt. (STEP 2025, S50f, 2014)

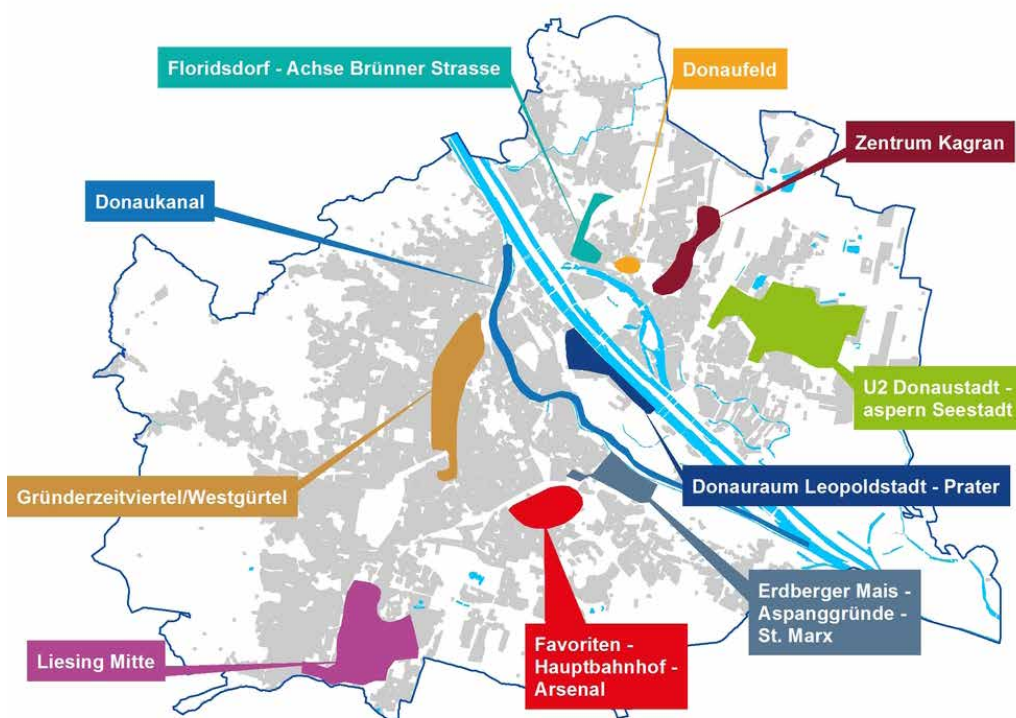


Abbildung 20: Zielgebiete der Stadtentwicklung (STEP 2005, 1994, S.3)

Die langfristige Siedlungserweiterung wird über 2025 hinausgehen. Daher müssen künftige Planungsflächen gefunden und vorbereitet werden. Nicht nur rechtliche Grundlagen für die Stadt Wien und Anrainer müssen entwickelt werden, sondern auch infrastrukturelle Konzepte, die die Grünraumplanung sowie Kooperationen mit unterschiedlichen Akteuren einbeziehen, müssen erarbeitet werden.

Dabei stehen Flächen- und Ressourcenschonung im Vordergrund. Das bedeutet, dass das Wachstum gezielt gesteuert werden muss, um die bekannten Potenziale ausreizen zu können. Aspekte wie Nachhaltigkeit, Lage, Vielfältigkeit und Mobilität spielen darin eine wichtige Rolle. In diesem Kontext wird auch eine Empfehlung von 1,5 Nettogeschossflächen in Gebieten an öffentlichen Verkehrsmitteln ausgesprochen.

(STEP 2025, S51ff, 2014)

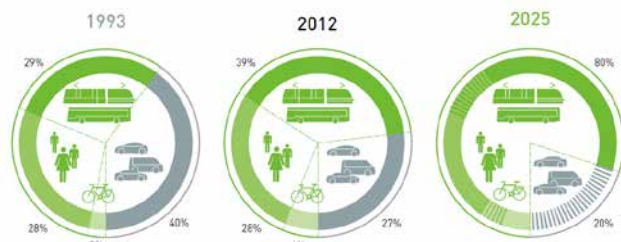


Abbildung 21: Wahl der Verkehrsmittel und deren Entwicklung (STEP 2025, S.106, 2014)

Der Stadtraum muss für verschiedene Nutzungen verfügbar sein und diese ausreizen können, um so unterschiedliche Zielgruppen ansprechen zu können. Unterstützt durch den Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel, können Freiräume für einen breiteren Personenkreis zugänglich und nutzbar gemacht werden.

(STEP 2025, S65, 2014)



Abbildung 22: Anstieg an Nutzern der Wiener Linien (eigene Darstellung nach STEP 2025, S109, 2014)

Das „80-20“ Modell sieht vor, dass bis ins Jahr 2020 80% der Wiener mit öffentlichen Verkehrsmitteln, per Rad, oder zu Fuß unterwegs sein sollen. Dadurch wird das Mobilitätsangebot in ganz Wien jährlich weiter ausgebaut und gestärkt, sei es durch höhere Intervalle, durch Bike- oder Car-Sharing-Systeme oder die Mobilitäts-card. Ein Ausbau der Straßensysteme ist nicht vorgesehen, da der Motorisierungsgrad in den letzten Jahren gesunken ist. Im Jahr 2003 rechnete man im Schnitt mit 410 PKWs pro 1.000 Einwohner, im Jahr 2013 waren es nur noch 390 PKWs pro 1.000 Einwohner. Da immer Menschen vom öffentlichen Verkehr und Wegenetzen abhängig sind, werden diese, seien es S-Bahnen, U-Bahnen, Busse oder Radfahrwege, kontinuierlich ausgebaut.

(Step 2025, S106, 2014)

Die Weiterentwicklung des Fußwegenetzes, die vor allem auch bezirksübergreifend stattfindet, soll die Qualität des Zufußgehens, sowie des Fahrradfahrens merklich erhöhen, sei es durch Sicherheit, Beschattung oder Vernetzung.

(STEP 2025, S107, 2014)

FREIRÄUME: GRÜN UND URBAN

Plätze, Fußgängeralleen und Parkanlagen fungieren als Rückzugsort für Interaktionen und Erholung. Die Stadt Wien steht mit dieser Qualität international im vordersten Feld. Den Charakter der grünen Stadt verdient sich Wien durch seine Wälder und Felder, die großräumig in der Stadt verteilt bestehen. Die Donauinsel, der Prater sowie der Wald und Wiesengürtel tragen zur „grünen Lunge“ Wiens bei. Insgesamt besteht Wien aus über 50% Grünfläche, die es auch in Zukunft zu erhalten gilt. Grünräume werden immer intensiver und abwechslungsreicher genutzt. Unterstützt wird dieser Vorgang durch die unterschiedlichen Erdgeschossnutzungen, die ihren eigenen Charakter und Nutzen hinzufügen. (Step 2025, S114, 2014)

„Um künftige Entwicklungen und Anforderungen adäquat abschätzen zu können, braucht es nicht nur den Blick auf das Wachstum der gesamten Bevölkerung, sondern vor allem auf jene Bevölkerungsgruppen, die Freiräume aufgrund ihrer Lebenssituation stark nutzen. Im Jahr 2025 werden rund 50.000 Menschen über 75 Jahre und rund 30.000 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren mehr in Wien leben als heute. Beide Gruppen sind – auch unter dem Gesichtspunkt der Gesundheitsvorsorge – auf eine alltagsgerechte Gestaltung öffentlicher Räume ebenso angewiesen wie auf eine wohnortnahe Versorgung mit qualitativ hochwertigen Grünräumen.“ (Step 2025, S114, 2014) Auf Basis dieser demografischen Entwicklung muss die Planung und Gestaltung von Parkanlagen Maßnahmen ergreifen, um künftig attraktiv für die verschiedenen Nutzer zu bleiben. Ebenso muss die Erreichbarkeit gegeben sein damit Alt und Jung den Stadtraum erleben und beleben können. (Step 2025, S114, 2014)

Ein anliegendes Naturschutzgebiet, sowie Artenschutz, bedingen eine sensiblere Planung. Natur- und Artenschutz muss neben ökologischen und ökonomischen Qualitäten die Identität des Raumes schützen und möglicherweise sogar hervorheben. Die Eigenheit einer Parkanlage trägt wesentlich zu Art und Intensität der Nutzung bei. Neben der Vernetzung ist auch die Barrierefreiheit ein wichtiges Element, das durch die unterschiedlichen Gegebenheiten oftmals nicht geschaffen ist. Verschiedene Neigungen müssen mit langwierigen Wegsystemen erschlossen werden, was zu Unmut führen kann. Die flexible Nutzung soll auch jungen Menschen zur Selbstverwirklichung verhelfen, worin sich genderspezifische Bedürfnisse widerspiegeln. Das Rollenverhalten von Buben und Mädchen soll damit berücksichtigt werden. (Step 2025, S115, 2014)

Wichtige Elemente aus der STEP 2025 und STEP 2005 (Step 2025, S136ff, 2014):

- Die Erarbeitung von Bedarfs- und Anforderungsprofilen
- Intelligente und kostengünstige Lösungen
- Verwirklichungen von Pilotprojekten für einen gegebenen Zeitraum
- Die Entwicklung von Modalitäten, die einen Mehrfachnutzen für in der Nähe befindliche Einrichtungen ermöglichen
- Unterstützung von Projekten durch Bürger

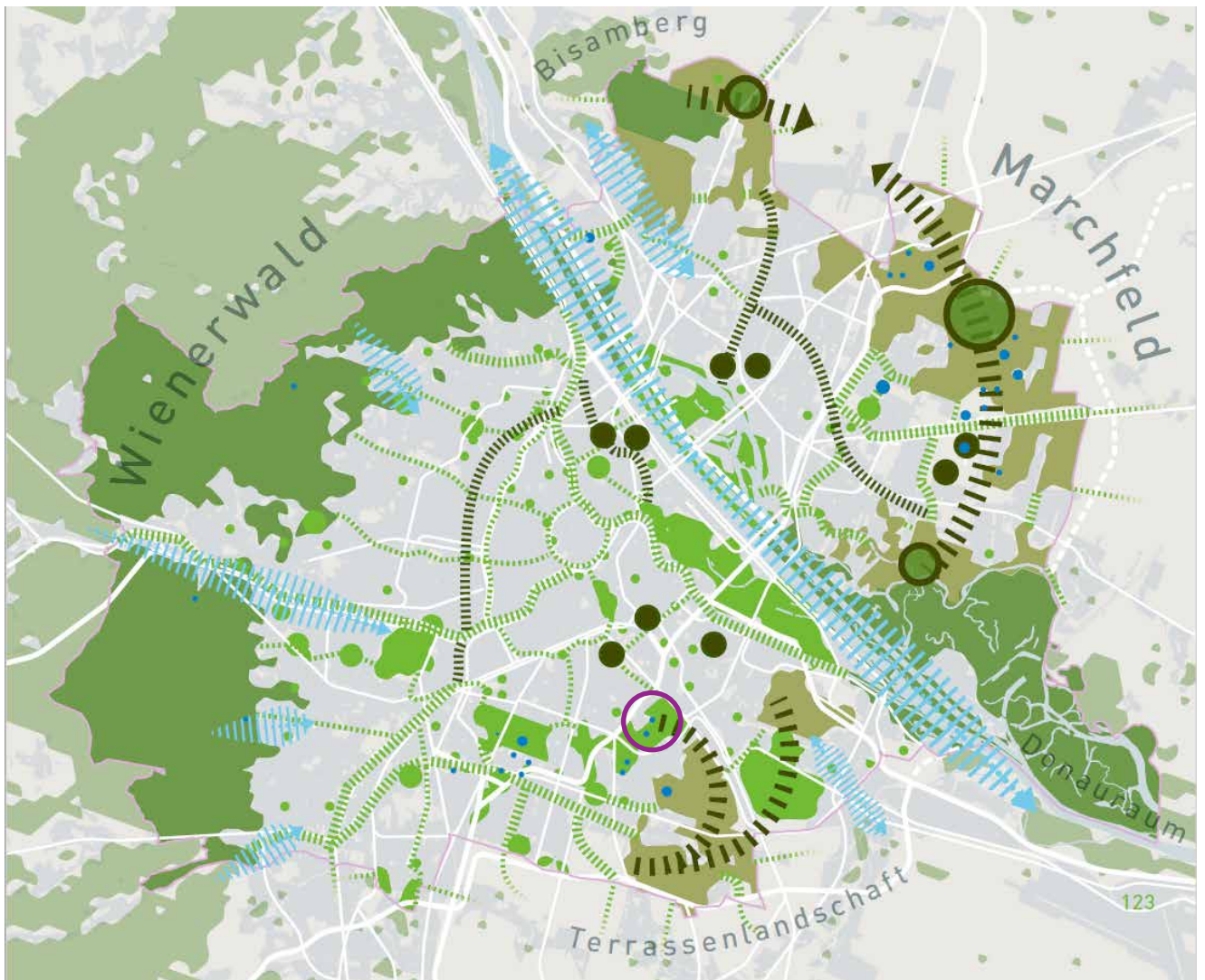


Abbildung 23: Leitbild Grünräume, Vernetzung der Grünräume der Stadt Wien (Step 2025, 2014, S.123)

Eine Verbindung zwischen Löwygrube und dem süd-östlich liegenden Freiraum ist geplant.

SOZIALE INFRASTRUKTUR

Durch die steigende Bevölkerungszahl müssen soziale Infrastrukturen wie Schulen, Kindergärten, Sportflächen und Geriatriezentren kontinuierlich ausgebaut werden. Das Geriatriekonzept sieht kleinteilige Versorgungsstätten vor und übernimmt damit eine ähnliche Struktur wie der für das Bildungsprogramm vorgesehene Ausbau von Biblio-

theken und Weiterbildungsstätten. Bei Sportflächen gibt es ebenfalls Parallelen in Bezug auf die Kleinteiligkeit. Die Förderung von Sport ist im Sinne der Gesundheit und mit Bildungsstätten gut vereinbar. (STEP 2025, S126, 2014)

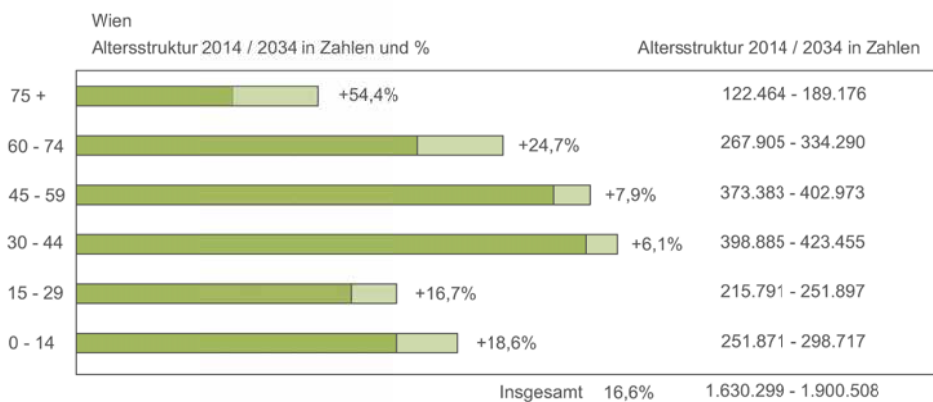


Abbildung 24: Entwicklung der Altersstruktur (eigene Darstellung nach wien.gv.at, 2014)

Damit eine soziale Durchmischung erreicht werden kann, benötigt es genügend Bildungsstätten um Chancengleichheit zu gewährleisten. Ein ähnliches Prinzip spielt bei leistbarem Wohnraum eine wesentliche Rolle. Um unterschiedliche Gesellschafts-

schichten vereinen zu können, benötigt es eine Vielzahl an Qualitäten, die die Nutzer ansprechen und zugleich die Kosten nicht explodieren lassen. (STEP 2025, S126, 2014)

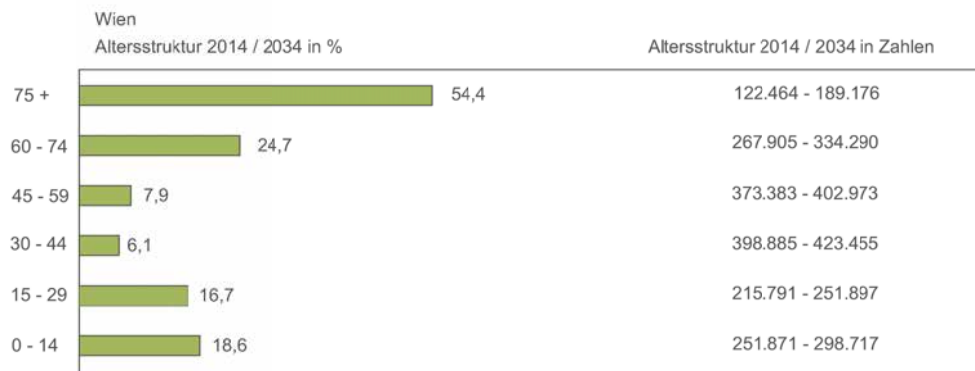


Abbildung 25: Entwicklung der Altersstruktur in % (eigene Darstellung nach wien.gv.at, 2014)

FREIRAUMTYPOLOGIEN

Grundsätzlich werden in Wien zwischen zwölf verschiedenen Freiraumtypologien unterschieden. Diese können wiederum in zwei Kategorien unterteilt werden: Einerseits unterscheidet man zwischen flächigen und linearen Freiräume andererseits zwischen landschaftlich geprägten und urban geprägten Freiräumen.

Das Freiraumnetz Wien muss von jedem Punkt aus in 500m erreichbar sein und verbindet die verschiedenen Typologien miteinander.

Die Typen ergeben sich aus ihrem flächigen oder linearen Aufbau sowie durch ihre möglichen Funktionen:

- Alltags- und Erholungsfunktionen
- Stadtgliedernde Funktionen
- Stadtökologische Funktionen
- Naturräumliche Funktionen.

(STEP 2025 Fachkonzept, S43ff, 2014)

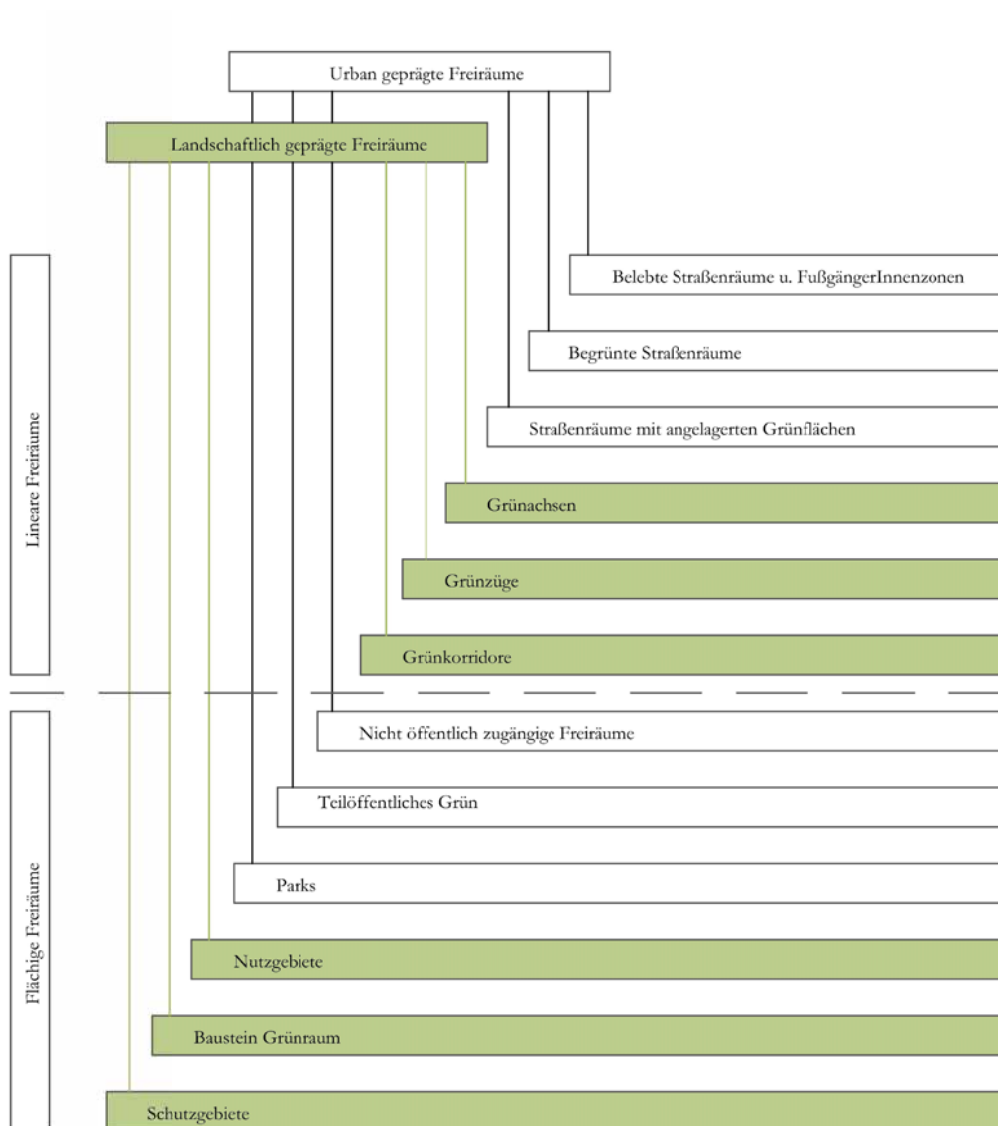






Abbildung 26: Grünraum Typologien (eigene Darstellung nach STEP Fachkonzept 2025, 2014, S49f.)




Abbildung 27: Grünraum Typologien im Umkreis der Löwygrube (eigene Darstellung)

- | | | | |
|------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------|
|  | Belebte Straßenräume und Fussgängerzonen |  | Grünachse |
|  | Begrünte Straßenräume |  | Nicht öffentlich zugängliche Freiräume |



 Parks

 Planungsgebiet

 Nutzgebiet



Abbildung 28: Belebte Straßenräume und Fußgängerzonen, Laaer Wald Straße (google.at)

BELEBTE STRASSENÄUME UND FUSSGÄNGERZONEN

Einer der bekanntesten belebten Straßenräume und Fußgängerzonen in Wien ist die Mariahilfer Straße. Der Fokus liegt bei diesem Typus bei den Bewegungs- und Aufenthaltsbereichen für Fußgänger und Radfahrer sowie die Entwicklung von Baumstandorten, die Nutzung von Mikrofreiräumen und Schaffung von Schanigärten. (STEP Fachkonzept, 2014, S50)

Diese Typologie ist für den Entwurf Löwygarten besonders im Bereich des Veranstaltungsortes wichtig, da die Fußgängerzone des Böhmisches Praters als Verlängerung in den Park im Entwurf relevant wird.

BEGRÜNTE STRASSENÄUME

Hier steht der Straßenraum in Vordergrund, der durch Setzungen von Bäumen, sowie Fuß- und Radwegen aufgelockert wird. Punktuell naturräumliche Situationen sind möglich, und stärken damit die Stadtgliederungsfunktion. Die Praterstraße hat in diesen Bereichen in den letzten Jahren die meiste Änderung erfahren. (STEP Fachkonzept, 2014, S52)



Abbildung 29: Begrünte Straßenräume, Laaer-Berg-Straße (google.at)

Südlich der Löwygrube überwiegen begrünte Straßenräume und sind daher als Anknüpfungspunkte für den Park nenneswert.



Abbildung 30: Straßenräume mit angelagerten Grünflächen: Ringstraße (wien.info)

STRASSENÄRUME MIT ANGELAGERTEN GRÜNFLÄCHEN

Ähnlich wie die begrünteten Straßenräume legen Straßenräume mit angelagerten Grünflächen den Fokus auf den fließenden Verkehr, der durch Begrünungen von Fahrradwegen und Fußgängerwegen unterteilt wird. Zusätzlich erfüllen die angelagerten Grünflächen einen repräsentativen Zweck. Die Ringstraße ermöglicht schöne Ausblicke auf die historischen Gebäude der Stadt Wien und schafft so im Frei- und Straßenraum Sichtachsen die zu einer Identitätsstiftung führen. (STEP Fachkonzept, 2014, S54)

GRÜNACHSEN



Abbildung 31: Grünachse, Luise-Montage-Gasse (google.at)

Grünachsen haben eine Maximalbreite von bis zu 30m und gelten als linearer Freiraum. Im Vordergrund stehen die landschaftlich geprägten Abschnitte, deren Durchgängigkeit in Zukunft verbessert werden soll. Der Donaukanal weist solch eine Struktur auf, verläuft bis zum Nikolaisteg und greift die Verbindung zum Wasser auf. Vor allem Grünachsen werden in der Stadt zukünftig häufiger auftreten, da sie durch ihre Größe und Erschließungsmöglichkeit wichtige Elemente vereinen. (STEP Fachkonzept, 2014, S56)

Im Freiraumnetz ist ersichtlich, dass Grünachsen in der Umgebung der Löwygrube häufig vorzufinden sind. Ein direkter Anschluss besteht derzeit nicht, kann aber in Zukunft eine höhere Bedeutung erlangen, wenn der Laaer Berg Änderungen erfährt.

GRÜNZUG

Übergeordnete Grünverbindungen die über 30m breit sind, fallen unter die Kategorie Grünzüge. Durch die Größe können naturräumliche Funktionen sowie Alltags- und Erholungsfunktionen erfüllt werden und bringen einen Mehrwert durch stadtklimatische wie lufthygienische Verbesserungen. (STEP Fachkonzept, 2014, S58)



Abbildung 32: Grünzug, Donaukanal (stadt-wien.at)

GRÜNKORRIDOR

Grünkorridore weisen eine Mindestbreite von 50m auf und haben eine höhere Bedeutung für den Grün- und Freiraumbereich, da sie alle vier Netzfunktionen vereinen. Der bekannteste Grünkorridor ist die Donauinsel, die vor allem durch seine Identitäten und vielseitige Nutzung glänzt. (STEP Fachkonzept, 2014, S60)



Abbildung 33: Grünkorridor, Donauinsel (news.at)



Abbildung 34: Nicht öffentlich zugängliche Freiräume, Frohsinn (kleingartner.at)

NICHT ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHE FREIRÄUME

Hierbei handelt es sich um Grün- und Freiflächen, die für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind oder mit Entgelt in Verbindung stehen. Kleingartensiedlungen wie zum Beispiel auf der Schmelz bieten den Bewohnern einen Erholungsbereich. In dieser Kategorie unterscheidet man weiter, ob es sich um Privatgärten, Kleingartenanlagen oder Flächen mit eingeschränkter öffentlicher Nutzung handelt. In Zukunft werden dichtere Siedlungsformen angestrebt. (STEP Fachkonzept, 2014, S62)

Keingartensiedlungen und Einfamilienhäuser dominieren das Umfeld der Löwygrube. Durch den vorhandenen privaten Grünraum der Bewohner ändern sich die Anforderungen an den Park.

TEILÖFFENTLICHES GRÜN

Private sowie öffentliche Gebäude besitzen oftmals eine Grünanlage die eine beschränkte Zugänglichkeit vorsieht. Diese kann durch die Eigentümer sowie durch die Hausordnung vorgegeben werden. Etliche Wohngebäude in Wien, aber auch andere Räumlichkeiten, wie das Museumsquartier, gelten als Treffpunkt für unterschiedliche Nutzergruppen.

In diese Kategorie fallen teilöffentliche Zonen im Wohnumfeld, teilöffentliche Zonen im Arbeitsumfeld, teilöffentliche Freiflächen öffentlicher Gebäude (z.B. Spitäler) und Friedhöfe. (STEP Fachkonzept, 2014, S64)

Der neu entstehende Platz, zwischen Wohnbauten, Schule und Altersheim im Areal Löwygrube wird die Rolle eines teilöffentlichen Raums übernehmen.



Abbildung 35: Teilöffentliches Grün, Museumsquartier (1000things.at)

PARKS

Öffentliche zugängliche städtische Parkanlagen sind meist zeitlich begrenzt besuchbar aber für jede Person frei zugänglich. Die Nutzungen unterliegen einer Parkordnung. Die Wiener Parks werden in zwei Gruppen gegliedert: Einerseits die Parkanlagen,

andererseits die Parkschutzgebiete. Parkschutzgebiete bilden eine Schnittstelle zwischen Park und Schutzgebiet. Als Beispiele kann hier der Donaupark aufgezählt werden. (STEP Fachkonzept, 2014, S66)

Die Löwygrube wird als Parkanlage eingeordnet.

Durch die unmittelbare Nähe zum Laaer Wald weist sie zudem Elemente eines Parkschutzgebietes auf. Eine zeitliche Begrenzung ist nicht gegeben.



Abbildung 36: Park, Kurpark Oberlaa (meinbezirk.at)

NUTZGEBIETE

Hierbei handelt es sich um Flächen die nur eine geringe Relevanz für die Netzwerkfunktion der Grün- und Freiräume aufweisen. Sie beherbergen verschiedene Nutzflächen, die für die Produktion von landwirtschaftlichen Gütern von Nöten sind. Auch Brachflächen oder rekultivierte Deponien fallen in

diesen Bereich. Abhängig von den verschiedenen Aufgaben der Flächen werden in Zukunft gezielte Entwicklungspläne für die jeweiligen Flächen definiert werden. (STEP Fachkonzept, 2014, S68)

Der westliche Bereich der Löwygrube weist Agrarlandschaft auf, erfüllt daher in diesem Areal die

Anforderungen für die Typologie des Nutzgebietes. Jedoch wird die Landwirtschaft nur gepachtet und temporär betrieben, weshalb die Löwygrube nicht als Nutzgebiet deklariert ist.



Abbildung 37: Nutzgebiete, Donauefeld (buengerprotest.at)

BAUSTEIN GRÜNRAUM

Sie beschreiben ein Areal für vorausschauende Grünraumsicherung und landwirtschaftliche Produktion. Auch die Revitalisierung von ehemaligen Mülldeponien, wie es im Donaupark oder Oberlaa geschehen ist, fällt in diese Kategorie. Wichtig ist dabei die Herstellung der Flächenverfügbarkeit

und Inwertsetzung der Fläche. Ziel ist es, durch gezielte Veranstaltungen, wie Internationale Gartenausstellungen, hochwertigen Grün- und Freiraum zu schaffen. Ebenso können sie weiterhin als Reserveflächen dienen und temporäre Nutzungen ermöglichen. (STEP Fachkonzept, 2014, S70)



Abbildung 38: Baustein Grünraum, Rendezvousberg (mapcarter.com)

SCHUTZGEBIETE

Diese Gebiete werden überwiegend als Schutzzonen genutzt, auf denen keine weiteren Tätigkeiten ausgeführt werden. Wenige werden für Land- oder Forstwirtschaft genutzt. Dazu zählen beispielsweise der Laaer Berg sowie der Wiener Wald oder die Donau-Auen. Der Schutzanspruch in diesen Gebieten ist und bleibt erhalten. Dabei werden vor allem das Fauna-Flora-Habitat und der Vogelschutz in den Vordergrund gestellt. (STEP Fachkonzept, 2014, S72)



Abbildung 39: Schutzgebiet, Wiener Wald (bpww.at)



KAPITEL 4: BEZIRK FAVORITEN UND DER STANDORT

WIEN UND FAVORITEN

DER STANDORT UND
SEINE UMGEBUNG

04

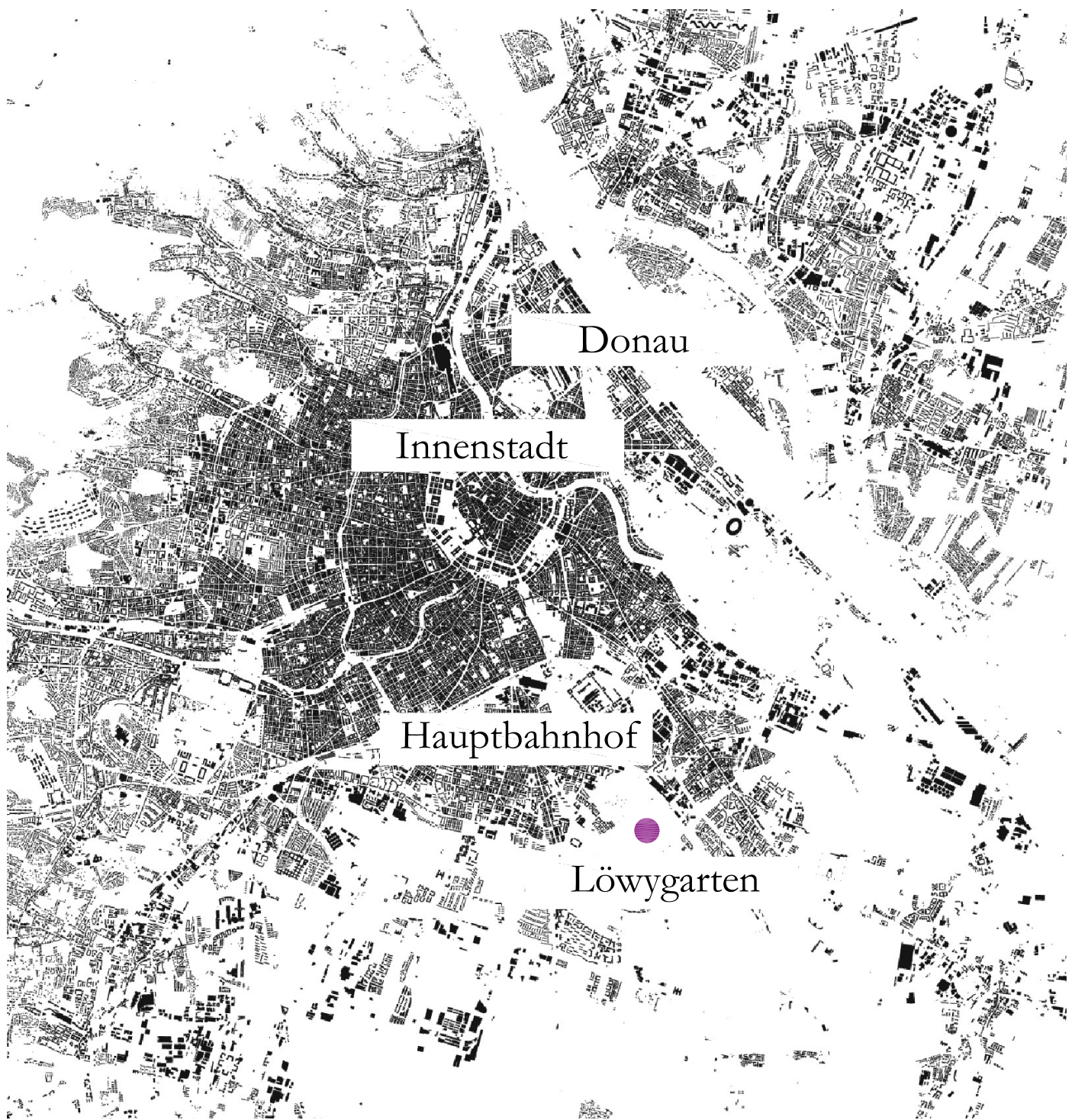


Abbildung 40: Verortung der Löwygrube in Wien (eigene Darstellung nach schwarzplan.eu)

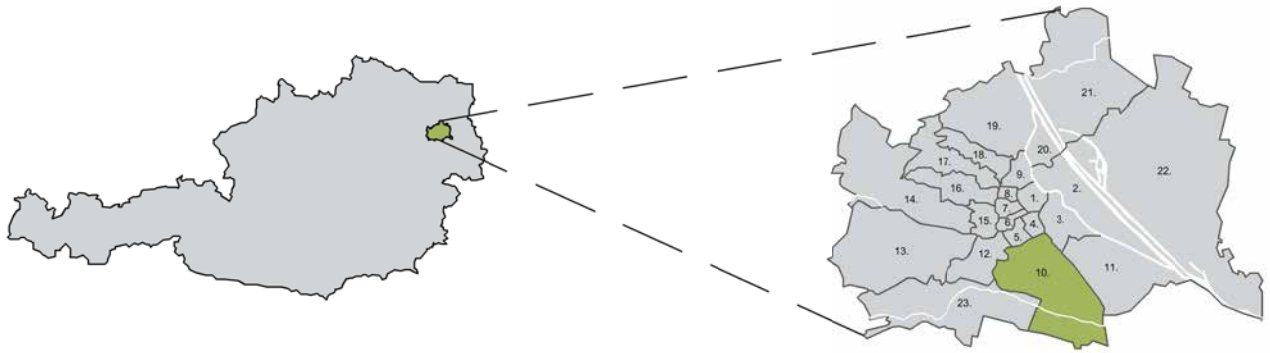


Abbildung 41: Verortung Wien - Favoriten (eigene Darstellung)

FAVORITEN

Favoriten ist der 10. Wiener Gemeindebezirk und erstreckt sich im Norden entlang der Süd-Bahn und dem Wienerberg, bis zum Liesingtal im Süden entlang des Liesingbachs, und hat eine Fläche von 31,8km². Im Jahr 2018 lebten 201.882 Menschen in Favoriten wobei es ein starkes Gefälle zwischen Nord- und Südfavoriten in Bezug auf die Bevölkerungsdichte gibt. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung weicht nicht stark vom Wiener Durchschnitt ab. Der Anteil an unter 15-Jährigen liegt bei 14,6% (Wien 14,7%), der Anteil der 15-59-Jährigen liegt bei 62,6% (Wien 63%) und die über 60-Jährigen haben einen Anteil von 22,8% (Wien 21,7%).

Der Grünflächenanteil liegt bei rund 45% und wird zu großen Teilen für Landwirtschaft genutzt. Über 70% der Gebäude sind in der Nachkriegszeit entstanden und 20% der Gesamtfläche Favoritens werden von Verkehrsflächen eingenommen.

(Bezirke im Fokus, wien.gv.at, 2016)

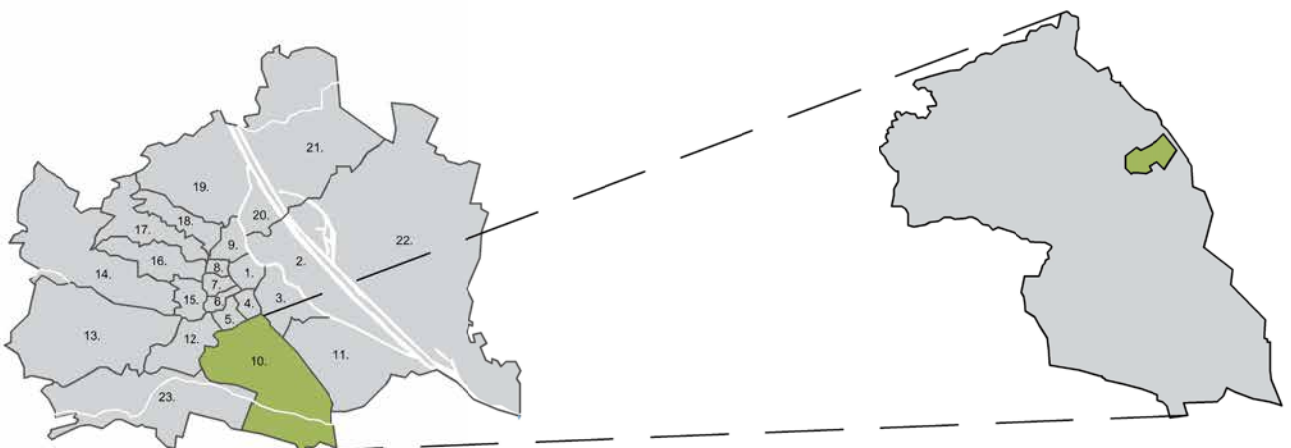


Abbildung 42: Verortung: Favoriten - Löwygrube (eigene Darstellung)

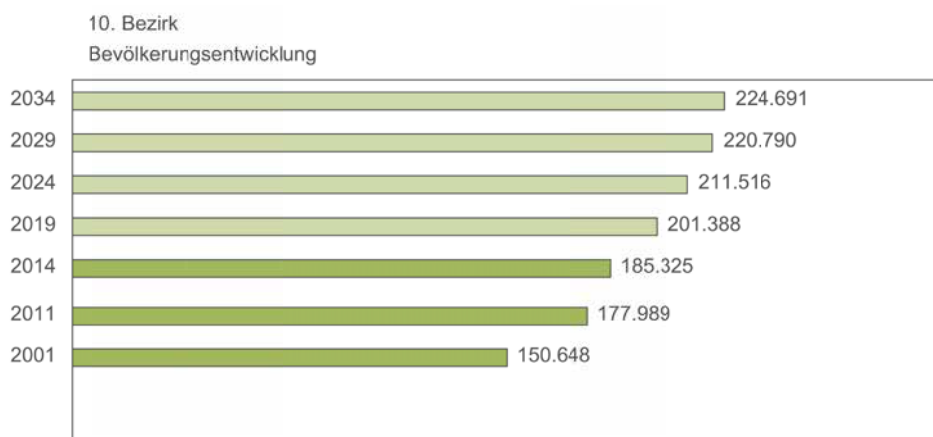


Abbildung 43: Bevölkerungswachstum in Favoriten (eigene Darstellung nach Bezirke im Fokus, wien.gv.at, 2016)

GESCHICHTE FAVORITEN

Der Name „Favoriten“ leitet sich von dem Jagdschloss „Favorita“ ab, das sich im 4. Bezirk befindet. Um 1850 siedelten sich die ersten Betriebe, damals außerhalb Wiens, an und wurden 1874 als neuer 10. Bezirk konstituiert. In der damaligen Zeit war das Gebiet durch Industrie geprägt, allen voran der Ziegelfabrik sowie der Brotfabrik. In der NS-Ära wurden die Grenzen des Bezirkes teils neu gelegt. Die letzte große Erweiterung erlebte der Bezirk 1954. Kleinere Bereiche wurden zuletzt im Jahr 2000 im Bereich der Arsenalstraße ergänzt. (Richard Deiss, S50, 2013)

BEVÖLKERUNG

Durch den niedrigen Einkommensdurchschnitt kann Favoriten weiterhin als Arbeiterbezirk bezeichnet werden. Auch in der Bildungsstatistik zeigt Favoriten einen durchschnittlich niedrigen Standard, wobei auch hier ein starkes Nord-/Südgefälle beobachtet werden kann. Der Anteil an Menschen mit ausländischer Herkunft lag im Jahr 2018 bei 47,8 %. In Nordfavoriten leben zwar 75% der Favoritener, aber nur 8% der Grün- und Freiräume des Bezirkes befinden sich dort. (Veronika Findeisen, 2016; Bezirke im Fokus, wien.gv.at, 2016; Daten und Fakten zur Migration, wien.gv.at) Die Löwygrube bildet ein Bindeglied zwischen Nord- und Südfavoriten.

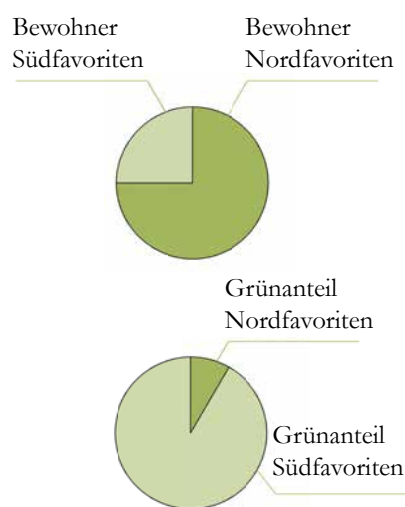


Abbildung 44: Bevölkerungs- und Grünanteil Nord- und Südfavoriten (eigene Darstellung)

WOHNSITUATION UND BEVÖLKERUNGSDICHTE

Die durchschnittliche Wohnfläche liegt bei 64m², dadurch stehen einen Bewohner im Schnitt 31m² zur Verfügung (Wien 38m²). Im Norden überwiegen die Mehrfamilienhäuser, während der Süden durch Einfamilienhäuser, Gärten und Parkanlagen geprägt ist. In Abbildung 45 gut zu erkennen ist die hohe Dichte von über 500 Einwohnern pro ha im nördlichen Bereich der nicht mal ein Sechstel der Fläche ausmacht. Dem gegenüber stehen große Teile mit 50 und 50 bis 100 Bewohnern pro ha sowie viel landwirtschaftlicher Fläche. Der Wiener Mittelwert liegt bei 129 Einwohnern pro ha. (Bezirke im Fokus, wien.gv.at, 2016; Wien in Zahlen, wien.gv.at, 2017; Stadtforschung, wien.gv.at; STEP 2025, 2014)

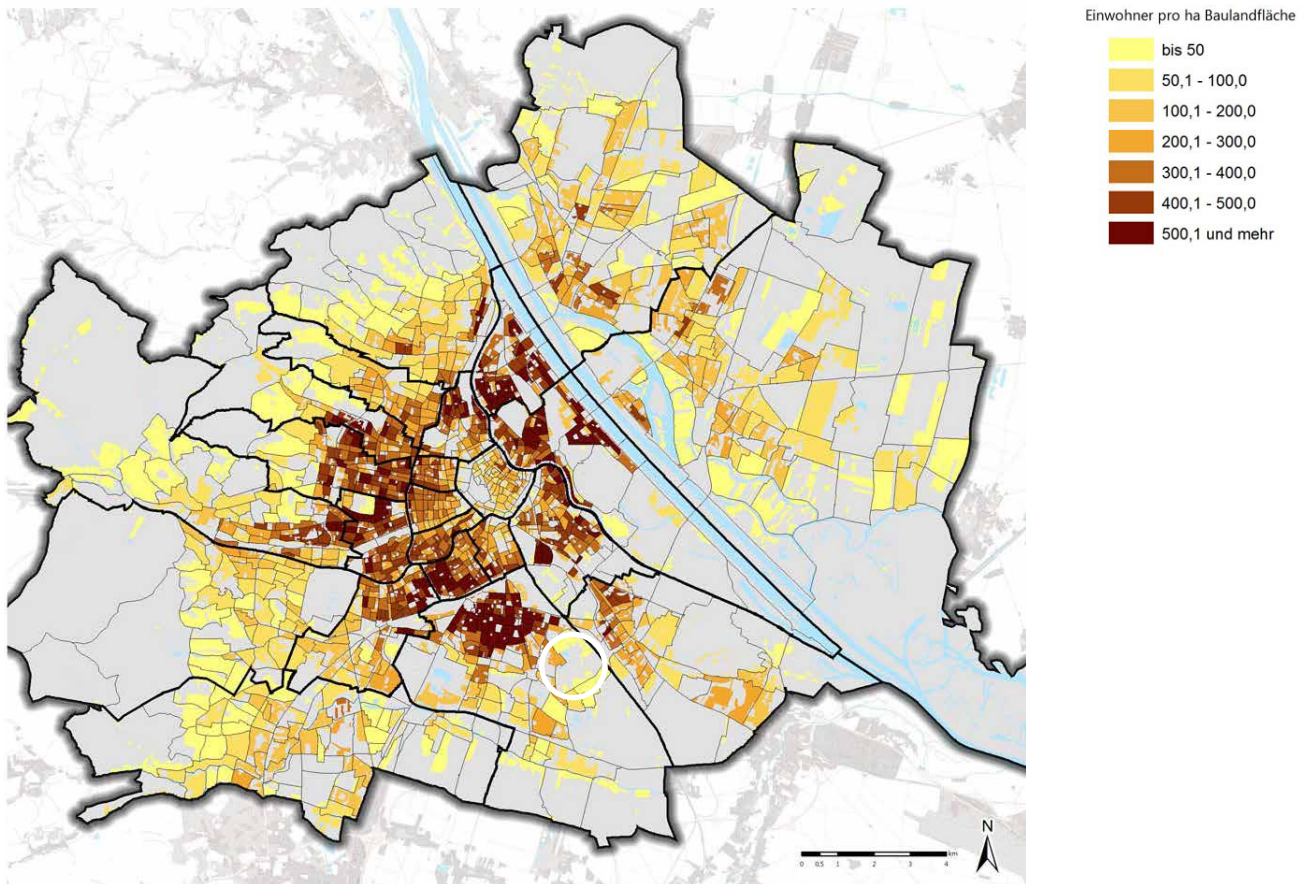


Abbildung 45: Bevölkerung April 2017, Einwohnerdichte (STEP 2025, 2014)

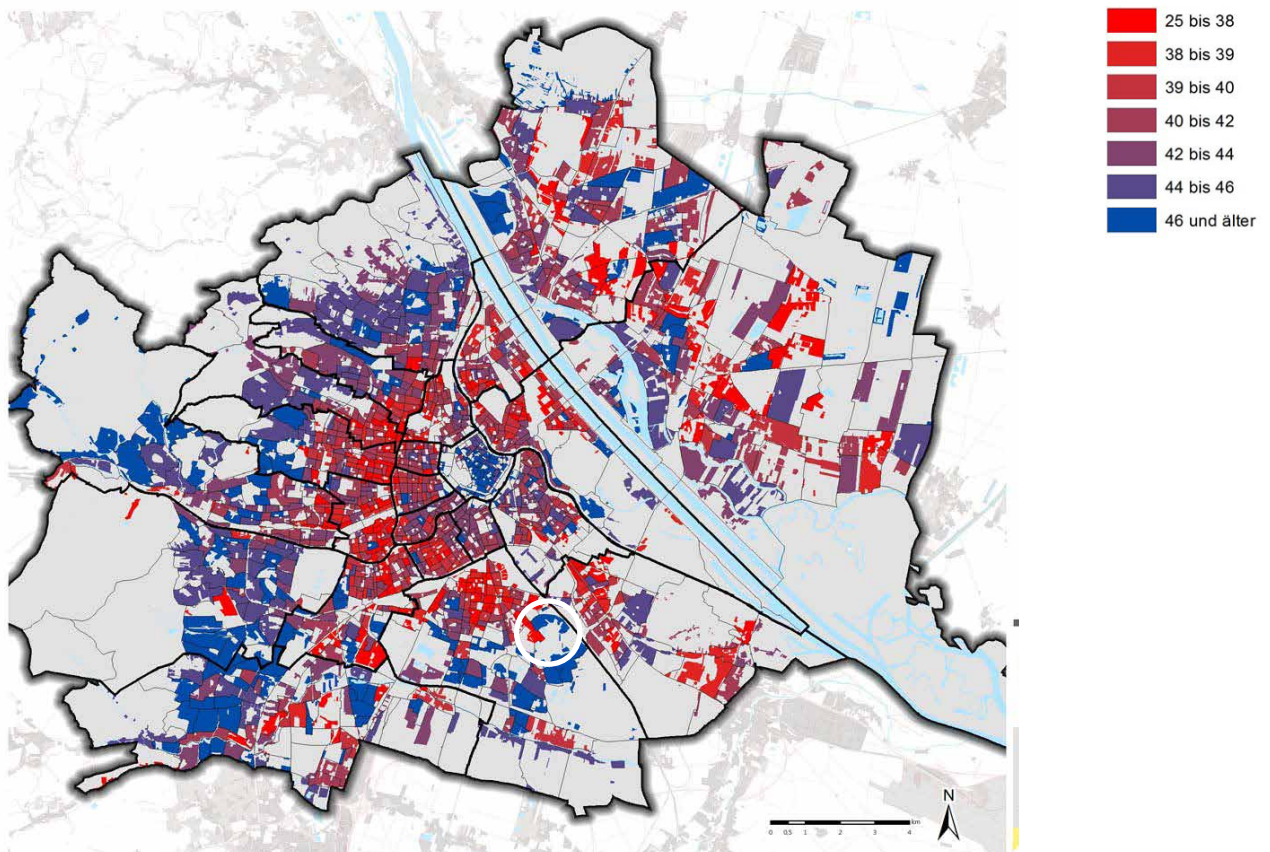


Abbildung 46: Bevölkerung Oktober 2017, Durchschnittsalter (STEP 2025, 2014)

PARKANLAGEN, ERHOLUNGSGEBIETE UND FRIEDHÖFE

Der Laaer Berg und der Wienerberg verfügen über ausgedehnte Parkanlagen und Erholungsflächen, die einen Bestandteil des Wiener Wald- und Wiesengürtels bilden. Das größte Erholungsgebiet ist der Wienerberg mit 117 Hektar, der früher für den Lehmabbau für die Ziegelproduktion, genutzt wurde. Wie in vielen anderen Fällen wurden die Lehmgruben mit Schutt und Müll gefüllt.

Östlich des Wienerbergs folgt der Laaer Berg mit dem Kurpark Oberlaa, dem Volkspark Laaerberg und dem Laaer Wald. Das Areal wurde im 17. und 18. Jahrhundert als Eichenmischwald industriell genutzt und 1740 im Zuge der Ziegelproduktionserweiterung gerodet. Nach dem Verschwinden der Produktionsstätten wurden große Areale unter Na-

turschutz gestellt. Ein Teil wurde zum Volkspark Laaerberg, der mit rund 220.000m² den Südhang des Laaerbergs zierte.

Der Waldmüllerpark im Norden von Favoriten angrenzend zum neuen Hauptbahnhof mit dem Helmut Zilk Park, geht auf einen Friedhof zurück. Eine weitere große Grünanlage ist der Wiener Zentralfriedhof in Simmering an der Grenze zu Favoriten. Mit seinen Fast 2,5km² ist er der größte Friedhof Europas und zählt mit seinen Jugendstil-Bauten zu den Sehenswürdigkeiten Wiens. (Parks und Gärten in Favoriten, wien.gv.at)

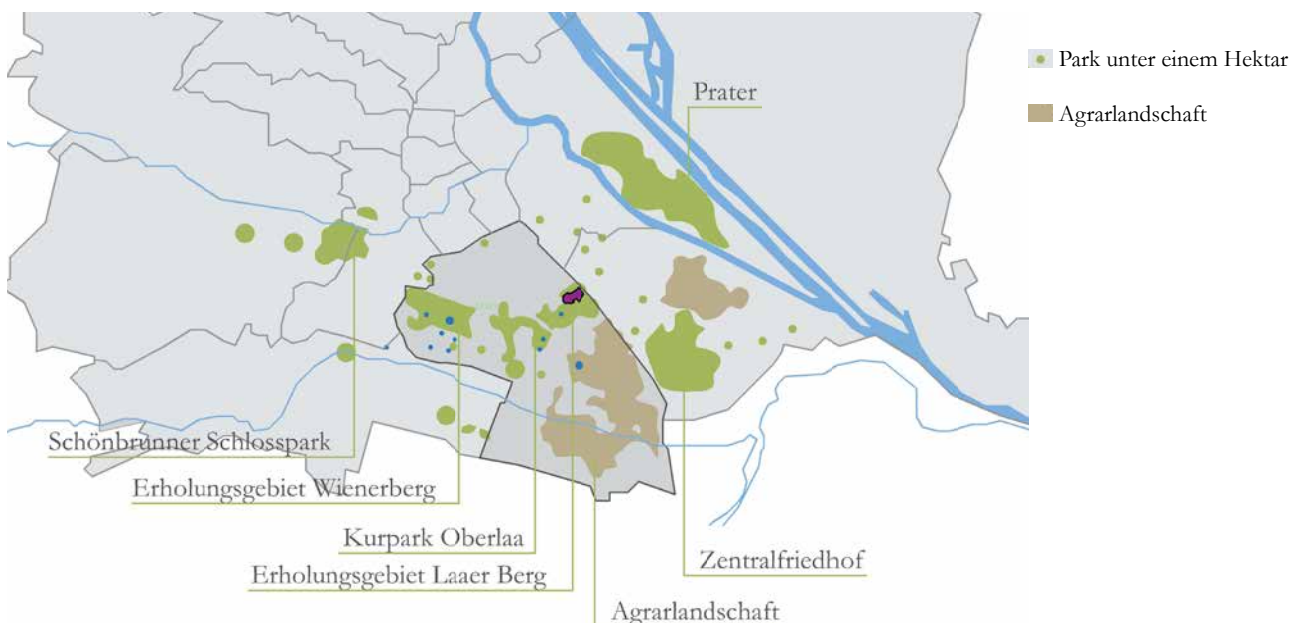


Abbildung 47: Parks und Erholungsgebiete in Favoriten und Umgebung (eigene Darstellung)

Favoriten ist strahlenförmig im Bereich Reumannplatz dicht besiedelt und von der Blockrandbebauung stark geprägt. Die Innenhöfe und „Grätzelparks“ weisen kleine Grün- und Freiräume auf, die jedoch selten eine Größe von 1ha erreichen. Die Reichweite von 250m, die vom STEP 2025 angedacht ist, wird hier meistens erreicht, jedoch wird mit der Problematik der erhöhten Dichte gekämpft: Während auf dieser Fläche im Durchschnitt 1.600 Menschen leben sollten, sind es in Favoriten im Schnitt 5.500 Personen. Durch die Überlastung sinkt der Erholungswert und weitere Wege müssen zurückgelegt werden, die zu einem höheren Zeitaufwand führen. (Parks und Gärten in Favoriten, wien.gv.at)

Die für 2025 vorgesehene Freiraumvernetzung (siehe Abbildung unten) spielt sich im Bereich Löwygrube und Laaer Berg auf zwei unterschiedlichen Ebenen ab: Einerseits die hellgrün strichlierte Linie, die vorwiegend eine Bestandsaufwertung ermöglicht. Andererseits die blau strichlierte Linie, die in Planung ist oder aktuell neu umgesetzt wird. Vor allem im Süden wird bereits auf landschaftlich geprägte Freiräume geachtet, die in späterer Zukunft wichtige Elemente, wie die Erschließung und Vernetzung, der Stadt unterstützen und erhalten sollen.

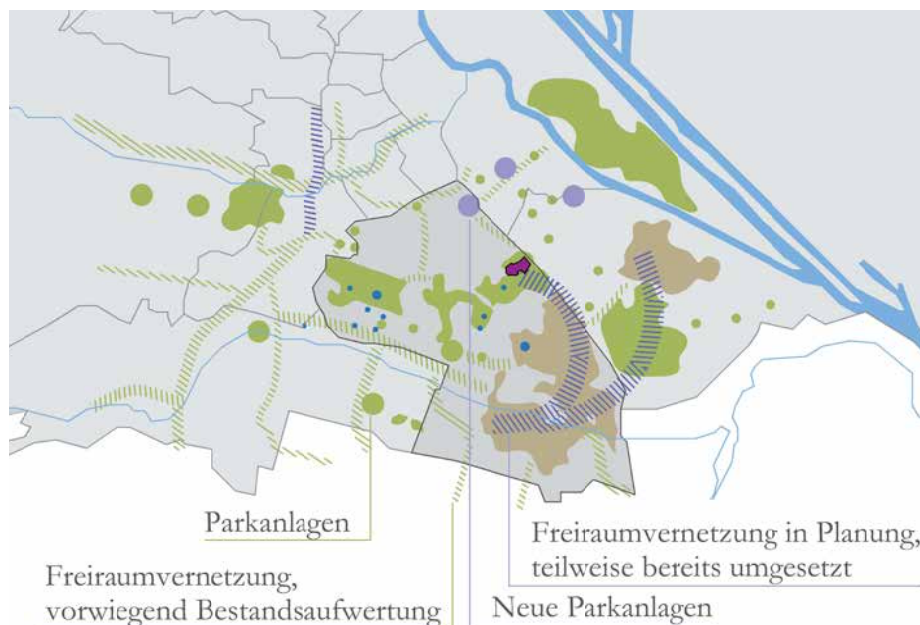


Abbildung 48: Freiraumvernetzung im Bereich Favoriten (eigene Darstellung)

DER STANDORT UND SEINE UMGEBUNG

Überblick:

Das Areal „Löwygrube“ befindet sich im 10. Bezirk an der östlichen Grenze zu Simmering und ist Teil des Laaerbergs. Es wird nördlich von der Kleingartensiedlung „Kleingartenverein Löwygrube“ und dem Böhmischem Prater begrenzt, an dem westlich der Laaerwald anschließt und die Löwygrube westlich begrenzt. Im Süden verläuft die B225 mit etlichen Blöcken Einfamilienhäusern, sowie einer Kleingartensiedlung an der Bitterlichstraße. Östlich verläuft die S60 und trennt damit Favoriten von Simmering mit einer Bahntrasse.



Abbildung 49: Verortung der umliegenden Bereiche (eigene Darstellung)

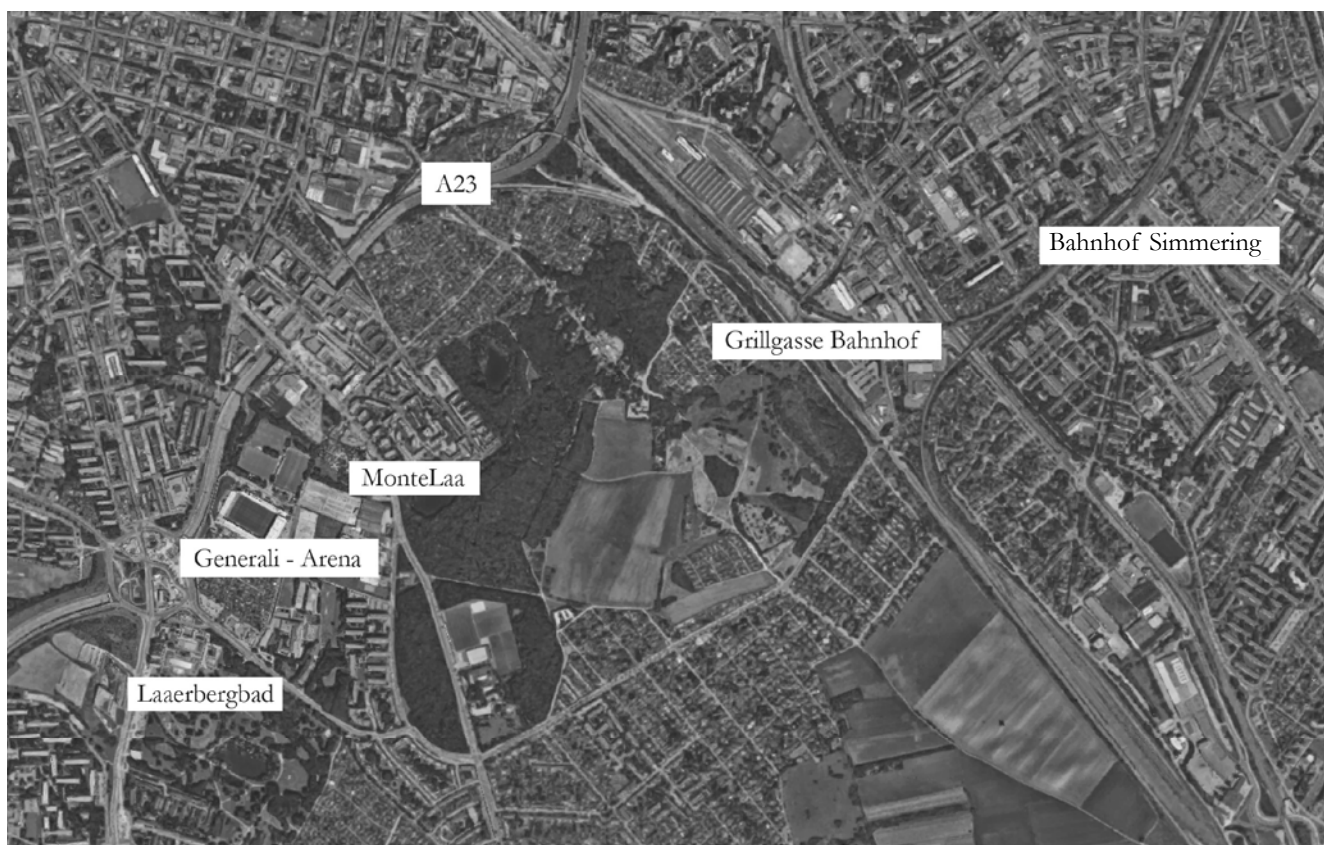
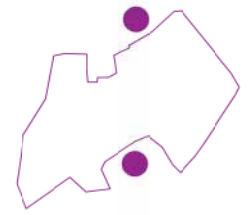


Abbildung 50: Umgebung Löwygrube und Laaer Wald (eigene Darstellung)

KLEINGARTENSIEDLUNGEN

An der Löwygrube angrenzend befinden sich zwei Kleingartenanlagen. Zum einen die Anlage nördlich an der Laaer Wald Straße, mit insgesamt 47 Parzellen. Zum anderen eine Anlage im Süden, am Löwyweg 2, mit 79 Parzellen. Gewidmet sind beide Anlagen als Erholungsgebiet Kleingarten für das ganzjährige Wohnen.

Auffällig ist die Platzierung der südlichen Kleingartenanlage, da sie etwas abgesondert in den Park hinein verläuft. Die Platzierung entstand aus verschiedenen Gründen, die wichtigsten jedoch waren die Bodenverhältnisse nahe der aktuellen Position, die einen Bau im östlichen Areal nicht zuließen. Des Weiteren gab es für das Gebiet einen Masterplan



zur Bebauung und Gestaltung, der jedoch nicht umgesetzt wurde.

Wichtig für den nachfolgenden Entwurf ist, dass die Bedürfnisse von Gartenbesitzern anders sind als für jene Besucher, die keinen privaten Garten besitzen. Tatsache ist aber, dass beide Gruppen einen Park besuchen, da ein Garten nicht die gleichen Aufgaben wie ein Park erfüllt.

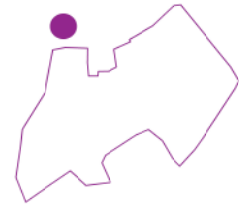


Abbildung 51: Kleingartensiedlung im nörd-östlichen Bereich (kleingartner.at)

BÖHMISCHER PRATER

Der Böhmischer Prater ist ein kleiner Vergnügungspark entlang einer Fußgängerzone mit einer Länge von weniger als 400m und verbindet in der Verlängerung Nordfavoriten mit der Löwygrube. Das Veranstaltungszentrum „Trivoli“ unterhält Besucher mit unterschiedlichsten Events, wie Kabarett, Tanzabenden oder Privatveranstaltungen. Für Kinder gibt es allerlei Freizeitaktivitäten, wie Ringelspiele, Trampolinspringen oder Autodrom. Gasthäuser sowie Stände bieten Speis und Trank.

Entstanden ist der Böhmischer Prater bereits im 19. Jahrhundert als Arbeiter ihre Freizeit vor allem in Gasthäusern verbrachten. Zu dieser Zeit entstand der Begriff „Ziegelböhm“, da hier hauptsächlich Arbeiter aus Böhmen und Mähren in Ziegelfabriken arbeiteten. Dadurch entwickelte sich nach und nach eine Vergnügungszone, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Ringelspielen und Schaukeln erweitert wurde. Ende des 19. Jahrhunderts wurden 20 Gasthäuser gezählt und bildeten



damit einen der wichtigsten Treffpunkte für Favoriten und Simmering. Der erste Weltkrieg führte zu einer Pausierung der Betriebe und nach dem zweiten Weltkrieg wurden nahezu alle Betriebe stillgelegt. In den 1970er Jahren belebte eine nostalgische Renaissance das Areal wieder, knüpfte aber bei weitem nicht mehr an der früheren Zeit an. (böhmischer-prater.at)

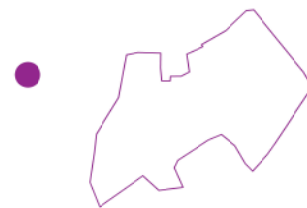
Durch eine direktere Anbindung des Böhmischen Praters an die Löwygrube profitiert das gesamte Areal, da eine breitere Vielfalt an Aktivitäten ermöglicht wird und die Aufenthaltsdauer der Besucher potenziell steigt.



Abbildung 52: Böhmischer Prater (böhmischerprater.at)

MONTE LAA

Das Gebiet um Monte Laa umfasst das Areal zwischen Absberggasse und Laaer Wald. Es ist größtenteils ein Wohngebiet und beherbergt 2.100 Wohnungen, den rund 80m hohen PORR Bau, den Campus Monte Laa sowie Kindergarteneinrichtungen. Eine zentrale Funktion, neben Arbeiten und Wohnen, ist jedoch die Verbindung von Nord- und Südfavoriten durch eine Überplattung über die A23, die davor eine sehr starke Grenze bildete. Die Abtrennung der zwei Bezirksteile fällt weiterhin auf, jedoch bildet Monte Laa die erste großflächige Lösung und erschließt somit den Laaer Wald mit dem Nord-Zentrum Favoritens mittels öffentlichen Verkehrsmitteln.



Der Bau von Monte Laa wurde im Jahre 2001 gestartet und über mehrere Phasen bis 2011 fertiggestellt. (montelaa.net) Nahe Monte Laa liegt auch die Generali-Arena Wien oder auch Austria-Station genannt. Vor allem Sportflächen prägen das Gebiet westlich davon.

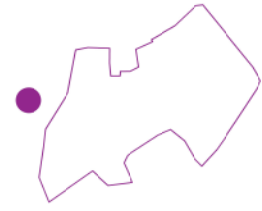
Der Zuwachs an Menschen in der Umgebung verlangt auch einen Zuwachs an abwechslungsreichem flächigem Grünraum, der derzeit nicht gegeben ist. Ein Entwicklung der Löwygrube bietet sich hier an.



Abbildung 53: Monte Laa (montelaa.net)

LAAER WALD

Der Laaer Wald erstreckt sich zwischen Laaer-Berg-Straße und Bitterlichstraße, hat eine Größe von 39,6ha und besitzt 3ha Wasserfläche. Beliebt ist der Wald bei Spaziergängern und Läufern. Eine Aussichtsplattform am Butteiteich informiert über die dortigen Tiere und führt auf einen Naturlehrpfad, der von Waldklassen häufig genutzt wird. Neben den Liegewiesen und Waldspielplätzen ist das Gebiet vor allem aufgrund seiner Vogelvielfalt wichtig. Durch die unmittelbaren Nähe von Trockenrasen und Feuchtstandorten entstand eine große Artenvielfalt, weshalb das Areal 1905 als Wiener Grüngürtel ausgewiesen wurde. Die Aufforstung des gerodeten Areals wurde erst 1953 vorgenommen.



Öffentlich zugänglich wurde der Laaer Wald erst 1982. Heute wird das Gebiet von weiterer Bebauung durch eine Vogelschutzzone sowie Naturschutzzone geschützt. (Erholungsgebiet Laaer Wald, wien.gv.at)

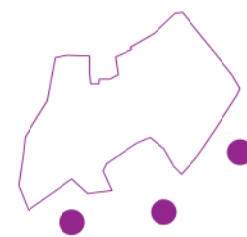
Der Entwurf des Löwygartens greift in dieses Areal nicht ein, übernimmt aber die vorhandenen Zugänge und lässt diese in den Park und das Wohngebiet führen.



Abbildung 54: Laaer Wald und Umgebung (footage.framepool.com)

EINFAMILIENHAUSSIEDLUNGEN

Entlang der Bitterlichstraße befindet sich ein Wohngebiet mit wenigen kleinen Betrieben und Einrichtungen mit religiösem und sozialen öffentlichen Zweck. Grundsätzlich besitzen die meisten Gebäude nur ein Obergeschoss und einen Garten. Die Alte Laaer Straße und die Klemens-Dorn-Gasse sind als Gartensiedlungsgebiet gewidmet, weshalb hier nur kleinere Baukörper vorhanden sind. Generell findet man hier eine Dichte von weniger als 50 Bewohner pro ha Baufläche. Etwas westlich gelegen sind Wohngebäude mit zwei bis drei Obergeschossen, die eine Dichte von teils 100-200 Bewohner pro ha aufweisen. Monte Laa hat im Vergleich dazu 200-300 Einwohner pro ha. (Stadtforschung, wien.gv.at)



Der Anstieg der Dichte ist auf die höhere Anzahl an Verkehrsmitteln im westlichen Bereich zurückzuführen.

Durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs könnten in Zukunft hier ebenfalls dichtere Wohnbauten errichtet werden. Ein ausformulierter Park kann Anreiz schaffen solche Bauunternehmen zu verwirklichen.



Abbildung 55: Einfamilienhaussiedlung südlich der Löwygrube (kleingartner.at)

BAHNTRASSE UND SIMMERING

Der östliche Bereich der Löwygrube wird von der Ostbahn begrenzt und trennt Favoriten von Simmering. In diesen Abschnitt hat man mit höherer Lärmbelastigung zu kämpfen, da in regelmäßigen Abständen Züge hindurchfahren. Ein kleiner Bahnhof ohne barrierefreien Zugang ermöglicht einen schnellen Anschluss zum Hauptbahnhof. Auf der gegenüberliegenden Seite, in Simmering, ist eine kleine Industrieinsel, die von der Bahn in Dreiecksform begrenzt ist. Tankstellen und Supermärkte mit großen Parkplätzen belegen die Fläche. Nördlich davon befinden sich einige weitere Betriebe wie KFZ- und Gebäudetechniker sowie eine ÖBB-Technik-Halle.

Der Ausbau der Station, insbesondere eine barrierefreie Erschließung ist von Nöten. Weitere Anbindungen oder höhere Intervalle der Busse werden den Standort attraktiver machen.

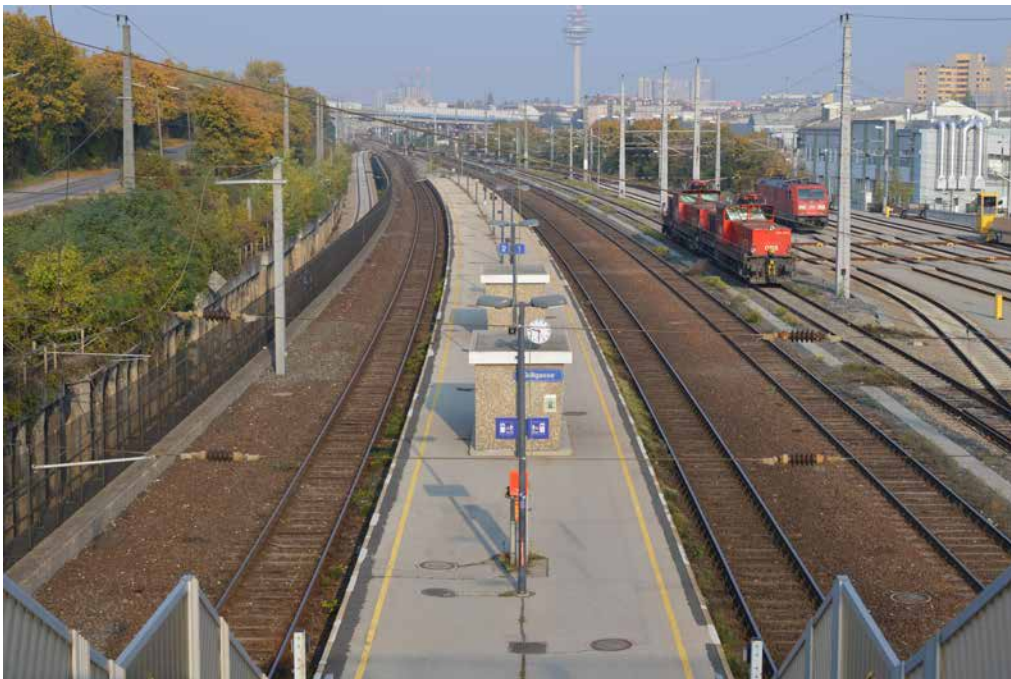
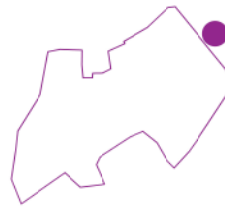


Abbildung 56: Bahnhof Grillgasse (eigene Fotografie)



Abbildung 57: Östliche Straße an der Löwygrube: An der Ostbahn (eigene Fotografie)



Abbildung 58: Östlicher Park nahe der Bahn (eigene Fotografie)

INDIVIDUALVERKEHR

Der wichtigste Anschlusspunkt an die Löwygrube für den Individualverkehr ist der Verteilerkreis im Zentrum von Favoriten, der Richtung Osten auf der Bitterlichstraße verlassen wird, um nur kurze Zeit später auf dem Löwyweg, der die Löwygrube durchläuft, parken zu können. Der Verteilerkreis selbst wird durch die A23 Südosttangente, der Favoritenstraße und der B225 Grenzackerstraße und Bitterlichstraße erschlossen. Aktuell gibt es mehrere

Parkmöglichkeiten rund um die Löwygrube, einerseits durch 3 große Parkplätze, andererseits kann teils an der Straße seitlich geparkt werden.

Aus Richtung Favoriten kann über die Laaer-Wald-Straße gefahren werden, die zwar für den Individualverkehr beim Böhmischem Prater endet, aber dort etliche Parkplätze anbietet.

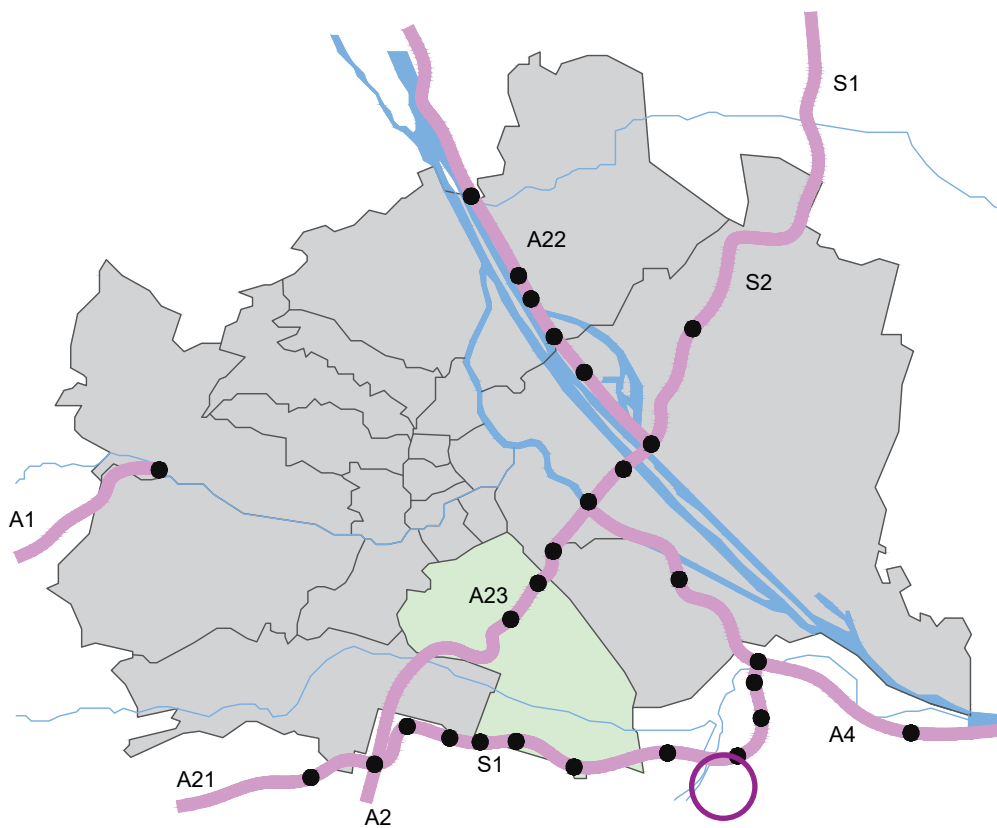


Abbildung 59: Individualverkehr im Bereich Favoriten (eigene Darstellung)

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Die Löwygrube kann von verschiedenen Seiten öffentlich angefahren werden. Der erste und direkteste Weg folgt über die Bahn. Die S60 fährt den Bahnhof Grillgasse an, der einen Ausgang zur Löwygrube und nach Simmering hat. Die S60 fährt 2 Stationen weiter beim Wiener Hauptbahnhof hindurch und passiert auch Wien Meidling. Dadurch liegt die Löwygrube für Zugfahrer auf einer vielbefahrenen Strecke, die leicht erreicht werden kann.

Eine weitere Erschließung folgt über den Bus 15A der von der U3 Station Enkplatz wegfährt und Richtung U1 Altes Landgut (Verteilerkreis) verläuft. Durch den direkten Anschluss an zwei U-Bahnen ist die öffentliche Erreichbarkeit gut gegeben. Weitere Erschließungen gibt es über den Laaer Wald, mit den Bussen 68A und B, sowie dem Bus 15A. Das Naturschutzgebiet kann zu Fuß innerhalb von 5 Minuten durchquert werden. Ebenso ist die S80, S7 und der 69A in Simmering als Anschlusspunkt in Fußgehreichweite mit 10 Minuten Gehweg.



Abbildung 60: Öffentlicher Verkehr im Bereich Löwygrube (eigene Darstellung)

WEGE- UND RADNETZ

Das Freiraumnetz Wien sieht mehrere Verbindungen für die Löwygrube und den Laer Wald vor. Unter anderem verläuft auch der Stadtwanderweg 7 durch den Park und Wald und ergibt einen Rundweg mit 15km Länge. Im weiteren Verlauf verknüpft er den Kurpark Oberlaa die Per-Albin-Hansson-Straße und das Alte Landgut.

Rund 3km Richtung Norden befindet sich der Hauptbahnhof mit angrenzender Parkanlage.

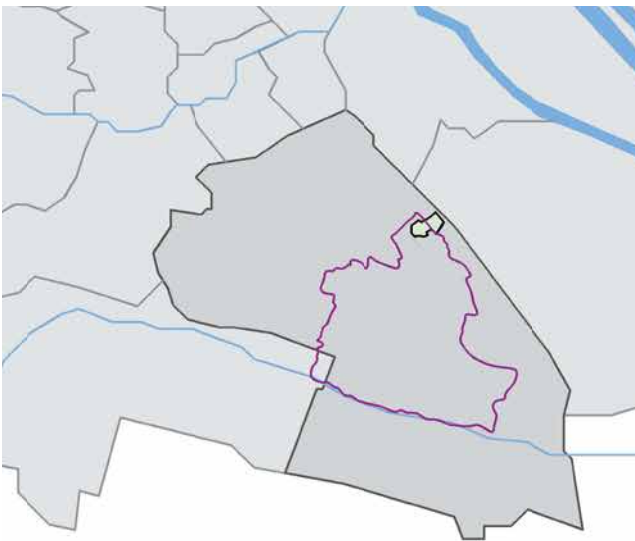


Abbildung 61: Stadtwanderweg 7 in Wien (eigene Darstellung)

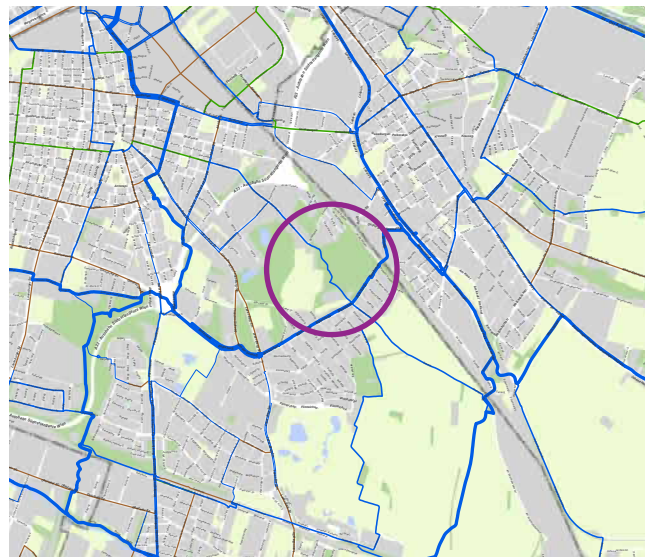


Abbildung 62: Hauptradverkehrsnetz im Süden Wiens
Das Radnetz wird in die Planung miteingebunden.
(wien.gv.at)




-  Basisnetz
-  Grundnetz
-  Erweitertes Grundnetz



Abbildung 63: Standwanderweg 7 in der Löwygrube (eigene Fotografie)
Direkter Anschluss an den Stadtwanderweg 7



Abbildung 64: Löwygrube mit Blick auf Simmering (kleingartner.at)



STANDORTPROFIL

Diese Arbeit befasst sich mit der 38 Hektar großen Grün- und Freiraumfläche, die direkt mit dem 40 Hektar großen Laaer Wald verbunden ist. Die Stadt Wien ist Eigentümer der Fläche und gewährt Agrarwirtschaft auf rund 10 Hektar.

Geografisch befindet sich das Areal am Osthang des Laaer Berges, wodurch ein ungleichmäßiges Gefälle von Westen nach Osten das Gebiet durchzieht. Eine Erhebung in der Mitte des Gebietes bietet einen schönen Ausblick auf Wien Simmering.

Das Areal kann optisch in 2 Gebiete geteilt werden: Einerseits den östlichen Teil, mit großem Baumbestand, der durch die Altlasten der Mülldeponie nicht bebaut werden kann. Andererseits den westlichen Teil, der durch eine Kuppe vom östlichen Teil getrennt ist, und die große Getreidefläche beherbergt.



Abbildung 65: Planungsgebiet (eigene Darstellung)



Abbildung 66: Löwygrube, Blick von der Kuppel Richtung Einfamilienhaussiedlung (eigene Fotografie)



Abbildung 67: Löwygrube, Blick Richtung Kuppel (eigene Fotografie)



Abbildung 68: Aktivitäten in der Nachbarschaft des Planungsgebietes (eigene Darstellung)

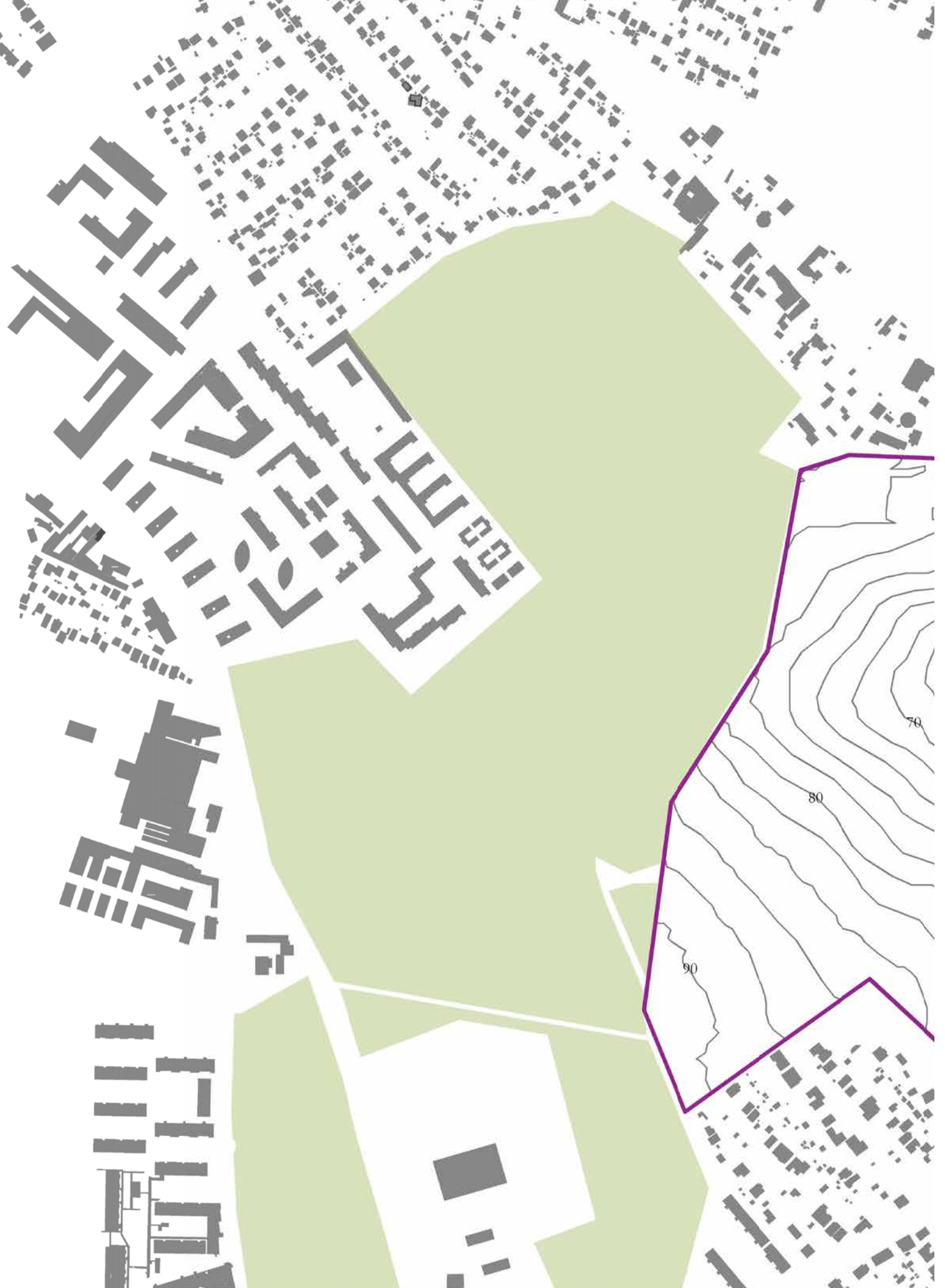
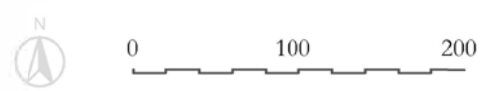




Abbildung 69: Planungsgebiet mit Höhenlinien und Umgebung (eigene Darstellung)



ÖSTLICHER TEIL

Der östliche Teil der Löwygrube reicht bis zur Bitterlichstraße, sowie zu den Bahntrassen, welche durch dichten Baumbestand vom Areal abgetrennt werden. Dadurch fällt die Lärmbelästigung durch Straßen- und Zugverkehr sehr gering aus. Durch eine kleine Schleuse die sich in Nord-Süd durch das Gebiet zieht, ergibt sich eine natürlich Zonierung des östlichsten Teils, da dort eine rund 30m breite Baumreihe die Ränder definiert.

In diesem Gebiet gibt es weitgehend keine asphaltierten oder andere festen Bodenbelege. Der Großteil der Wege ist durch natürliche Trampelpfade, die im Laufe der Zeit entstanden sind, geprägt. Durch die teils starke Neigung sind leicht organische Wege entstanden, die ein gemütliches Spaziergehen im Gefälle zulassen. Bei schlechtem Wetter wird jedoch abgeraten diese Wege zu benutzen. Erst im westlichen Bereich angekommen beginnen gepflasterte Wege, die ein abruptes Ende finden.

Ein Hohlweg verläuft im nördlichen Gebiet und weist eine Länge von 100m auf. Der östliche Abschnitt ist von etlichen Bäumen etwas abgeschnitten, kann aber von der westlichen Seite eingesehen werden. Vor allem bestimmte Vogel- und Insektenarten siedeln sich auf diesen Wegen an. Daher steht dieses kleine Gebiet unter Naturdenkmalschutz.

Im südwestlichen Bereich findet man aktuell einen



Parkplatz und ein unfertiges Straßennetz, das ebenfalls abrupte Enden aufweist. Hier wurde in der Vergangenheit versucht Kleingartensiedlungen zu errichten. Mit wenig Erfolg, da der Boden einerseits die Festigkeit nicht aufbringen konnte. Andererseits wurden in den Kellerräumen giftige Methanmischungen festgestellt, die von den darunter verborgenen Mülldeponien stammen. Heute befinden sich daher vereinzelt kleine Messstationen im Areal.

Im nordwestlichen Teil befindet sich ein Kinderspielplatz, der als Erweiterung des Böhmisches Praters interpretiert werden kann, jedoch keinerlei Sichtbezug aufbaut. Generell gilt ein Großteil des Areals als Hundezone.



Abbildung 70: Östlicher Bereich auf der Kuppe Richtung Süden (eigene Fotografie)



Abbildung 71: Östlicher Bereich der Löwygrube (kleingarten.at)

WESTLICHER TEIL

Das westliche Gebiet bringt verhältnismäßig wenig Problematiken mit sich. Baumgruppen weisen eindeutige Grenzen auf. Generell stehen im Westen keine einzelnen Bäume, was vor allem auf die landwirtschaftliche Nutzung zurückzuführen ist. Topographisch verläuft neben dem generellen östlichen Gefälle, ein Gefälle kreisförmig in der Mitte des Gebietes. Der dortige Tiefpunkt, der eine Höhe von 30m zur Bahntrasse aufweist, ist aktuell nur durch einen Weg, der hindurchführt, erkennbar. Die teils starke Höhenentwicklung führt zu einer langen Wegführung wodurch ein schnelles Durchschreiten für Personen mit Gehschwächen nicht möglich ist und ein vorausschauendes Gehverhalten voraussetzt. Generell befinden sich im westlichen Abschnitt nur wenig Wege und Funktionen für die Allgemeinheit. Ein Spielplatz für Kleinkinder ist nahe des Laer Waldes vorhanden.



Abbildung 72: Süd-Westlicher Bereich der Löwygrube (eigene Fotografie)



Abbildung 73: Süd-Westlicher Bereich der Löwygrube (eigene Fotografie)



Abbildung 74: Nord-Westlicher Bereich der Löwygrube (eigene Fotografie)

ATTLASTEN

Der östliche Abschnitt der Löwygrube wurde auf einer etwa 22ha großen Fläche in den 50er und 60er Jahren als Mülldeponie genutzt, nachdem dort aufgelassene Lehmgruben der ehemaligen Ziegelfabrik das Areal definierten. Stellenweise erreichen die Altlasten eine Tiefe von bis zu 35m. Der noch immer vorhandene Müll besteht größtenteils aus Sperrmüll und Bauschutt und hat ein Volumen von rund 1.7 Mio m³.

Die Grube wurde anschließend von einer 2m dicken Lehmdeckschicht abgedeckt, von der heute abschnittsweise nur noch mehrere cm übrig sind.

Heute befinden sich 3 Absenkbrunnen sowie eine Umschließung auf drei Seiten des Areals um ein Austreten und Ausbreiten von etwaigen Deponiegasen sowie Grundwasserverunreinigungen zu kontrollieren.

Aufmerksam wurde man auf das Problem durch den Bau einer Kleingarten-siedlung in den 70ern. Durch Setzungen der Gebäude und ungewöhnlich hohe Gasmischungen in geschlossenen Kellerbereichen, wurden die Gebäude westlich des damaligen Standortes umgesiedelt. (Umweltamt, 2011)

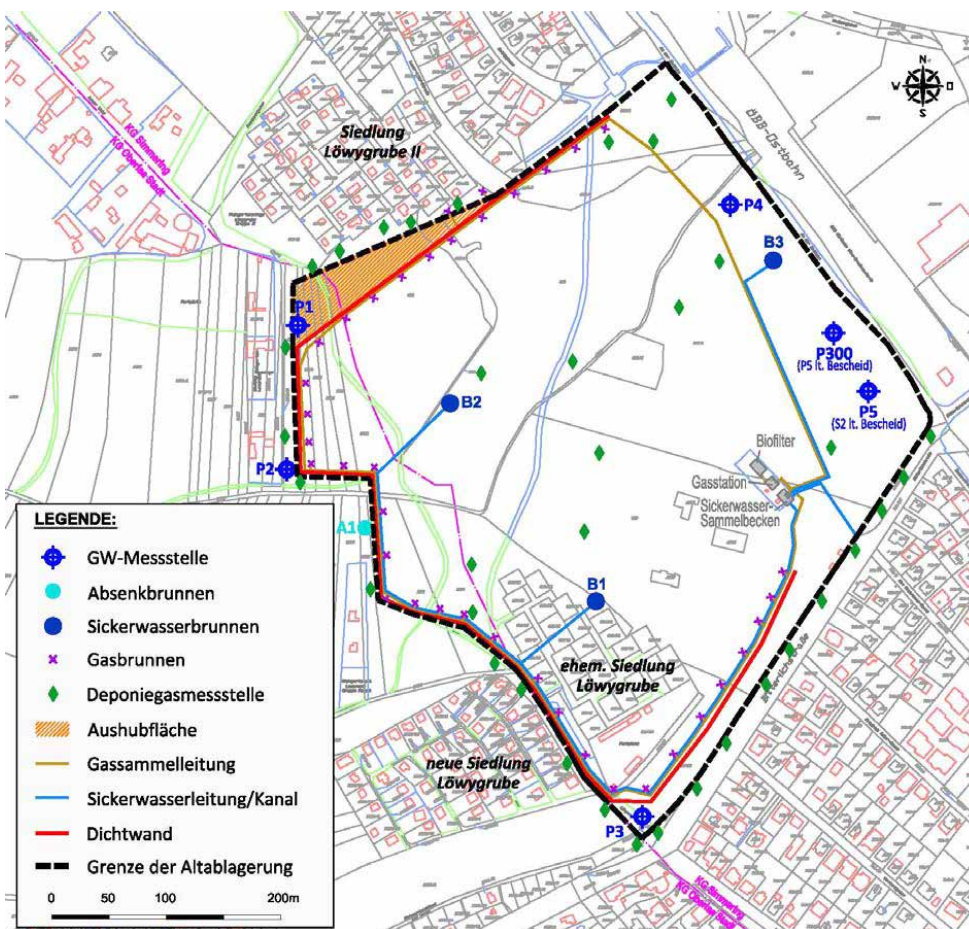


Abbildung 75: Bericht Altlasten (Umweltamt, 2011)

Das Areal entspricht dem östlichen Planungsbereich

Abbildung 75.1: Parkeingangsbereich nahe Grillgasse (eigene Fotografie)



Abbildung 76: Hang im Östlichen Bereich (eigene Fotografie)



Abbildung 77: Zugang zum Hohlweg (eigene Fotografie)



SWOT-ANALYSE

Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Löwygrube.

STÄRKEN:

Die Löwygrube bietet neben des großteiligen Parks einen Anschluss an das Naturschutzgebiet Laaer Wald und umschließt damit eine Fläche von knapp 70 Hektar. Grünflächen in dieser Größenordnung sind in Wien nur selten zu finden, in anderen Städten der Welt oft gar nicht vorhanden. Der Anschluss an die S-Bahn macht das Areal gut erreichbar. Durch den neuen Hauptbahnhof wird es zudem näher ins Zentrum des Geschehens gerückt. Durch die Naturbelassenheit fallen wenig Kosten an, die von der Stadt Wien getragen werden müssen. Verschiedenste Vogel- und Tierarten sind Anziehungspunkt für Tierbeobachter und Waldfreunde. Der angrenzende Böhmisches Prater gilt vor allem am Wochenende für Familien als Ausflugsziel und lädt zu einem anschließenden Spaziergang im Park ein. Durch die große Hundezone machen Hundebesitzer einen großen Anteil der regelmäßigen Parkbesucher aus.

CHANCEN:

Vor allem die große Fläche an Grünraum kann viele Potenziale entwickeln. Die wenig vorhandenen Angebote an Tätigkeiten können vervielfältigt werden. Neben Sport- und Freizeitaktivitäten können kleine Bildungsräumlichkeiten als Anziehungspunkt dienen. Veranstaltungen, die ein größeres Einzugsgebiet mit sich bringen, dienen als Grund für einen Erstbesuch des Areals. Ein neu angelegter Badesee könnte die Besucherzahl vor allem an warmen Tagen am Nachmittag und frühen Abend stark erhöhen. Zudem würde ein See das Einzugsgebiet zusätzlich erweitern, da für einen Badeausflug mehr Zeitaufwand in Kauf genommen wird. Die Schaffung eines Rundwegs bietet die Chance alle großen Bereiche des Parks zu erschließen und mit 2km Länge eine geeignete Route für einen Spaziergang bieten. Weiterführende Nebenwege können die Löwygrube mit dem Laaer Wald und dem Stadtwanderweg verbinden.

SCHWÄCHEN:

Allen voran gilt der kontaminierte Boden als größter Problemfaktor im östlichen Bereich. Die Entwicklung des Areals kann dadurch nur sehr begrenzt voranschreiten. Durch die geringen Daten des vorhandenen Mülls und der genauen Standorte sowie Tiefe, können nur schwer Aussagen über einen zielführenden Abbau betätigt werden. Ebenso schwanken die Angaben über die tatsächliche Höhe des natürlichen Bodens. Ein Vorteil ist jedoch, dass dieser Bereich generell als Bausperre gilt und der Park daher auch in weiterer Zukunft aufrecht erhalten bleiben wird. Nur durch immensen Aufwand könnten die Voraussetzungen für eine Aufhebung der Bausperre erfüllt werden.

Der Park wird ausschließlich von Kleingartensiedlungen und Einfamilienhäusern mit Gärten umschlossen, was dazu führt, dass Anrainer den Park weniger oft aufsuchen.

Zudem suchen Menschen mit Abneigungen zu Hunden die Parkanlage vermutlich weniger oft auf.

RISIKEN:

Als größtes Risiko kann die mögliche Nicht-Annahme der Bevölkerung gesehen werden. Die Identität des Parks, im aktuellen Zustand, würde teils stark geändert werden, was zu einer Abneigung der momentanen Besucher führen könnte. Eine Beteiligung der Nachbarschaft im Park ist aber grundsätzlich von Nöten damit das Areal von der naheliegenden Bevölkerung nicht als Fremdkörper wahrgenommen wird.

Grundsätzlich sind größere Bauunternehmungen und Umgestaltungen im Grünbereich immer eine heikle Angelegenheit für die Nachbarschaft. Änderungen, vor allem im größeren Maßstab, werden oft skeptisch betrachtet und mit Vorurteilen behaftet. Der richtige Umgang sowie die Partizipation aller Beteiligten sind als wichtige Elemente zu sehen und sollten von Anfang an gesucht und gefördert werden.

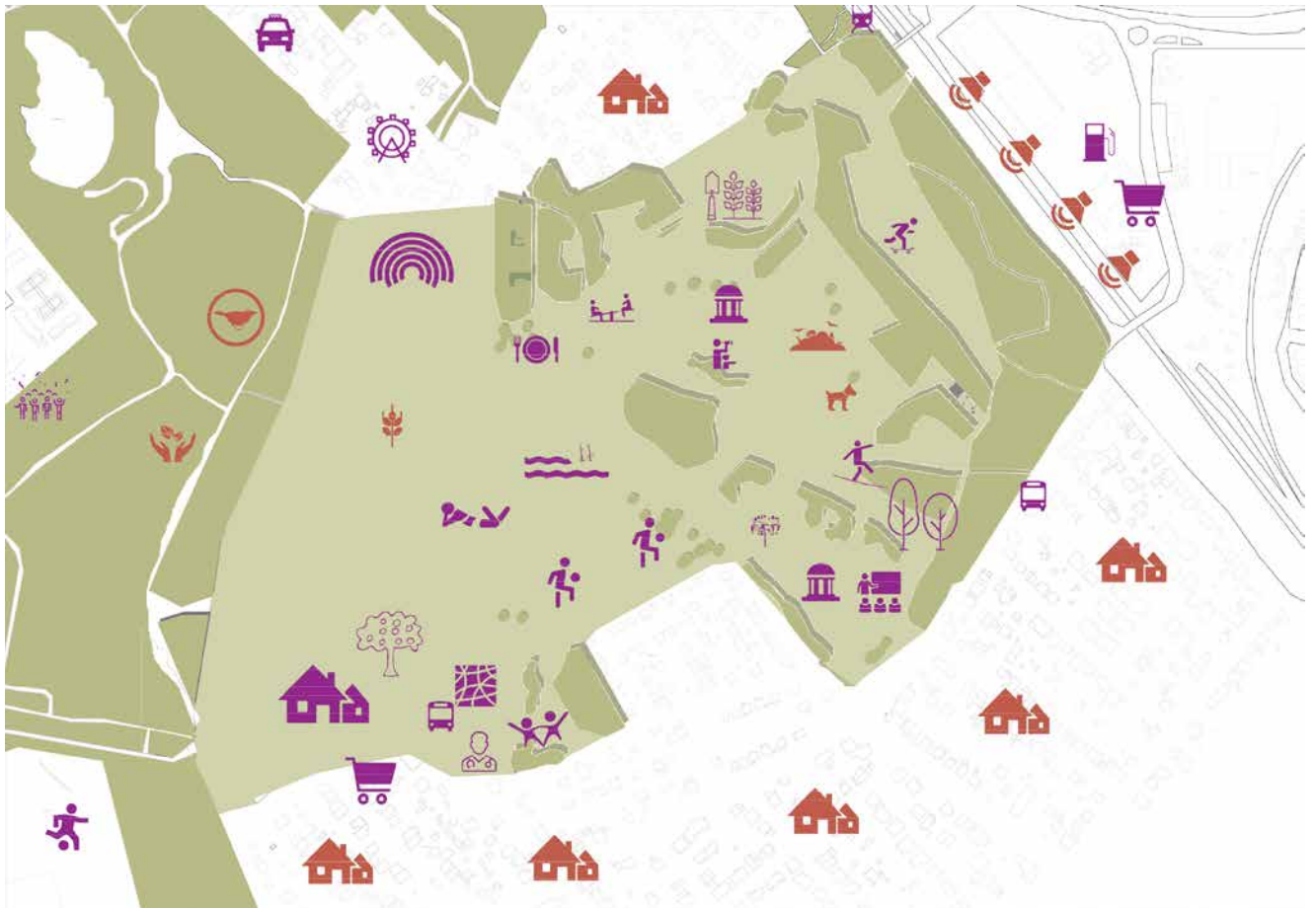


Abbildung 78: SWOT-Analyse, Verortung der unterschiedlichen Beeinflussungen (eigene Darstellung)

	Taxistand		Vogelschutzgebiet		Busstation
	Böhmischer Prater		Einfamilienhäuser		Naturdenkmal
	Freilufttheater		Agrarlandschaft		Aussichtspunkt
	Stadion		Naturschutzgebiet		Kunstallee
	Liegewiese		Lärm		Schule
	Restaurant		Altlasten		Tankstelle
	See		Spielplatz		Baumwipfelweg
	Obstbäume		Sportbereich		Platz
	Wohnbereich		Jugendbereich		Altersheim / Arzt
	Fußballplatz		Naturgarten		
	Nahversorgung				



KAPITEL 5: KONZEPT

KONZEPT

VERGLEICHSPROJEKTE

05

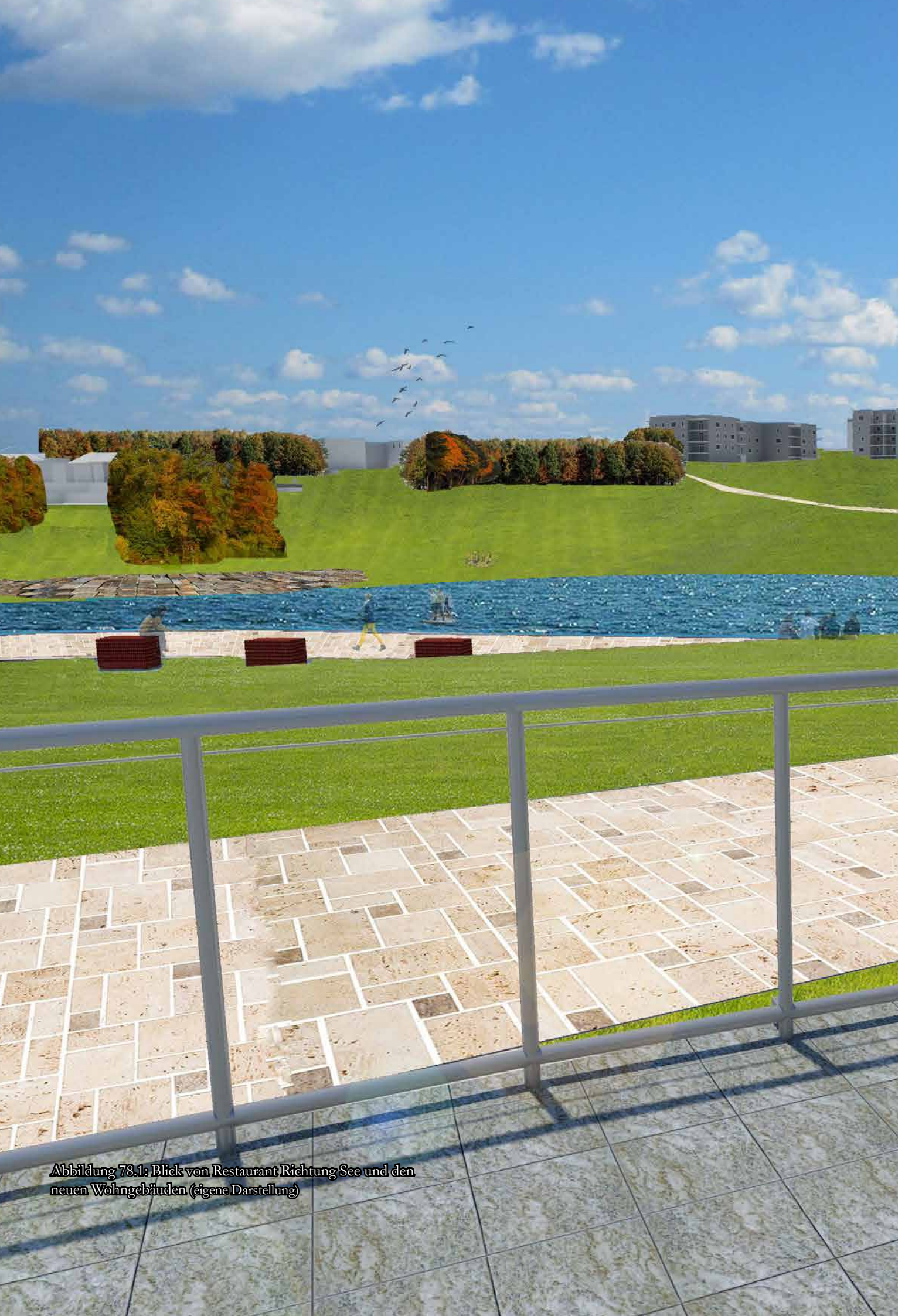
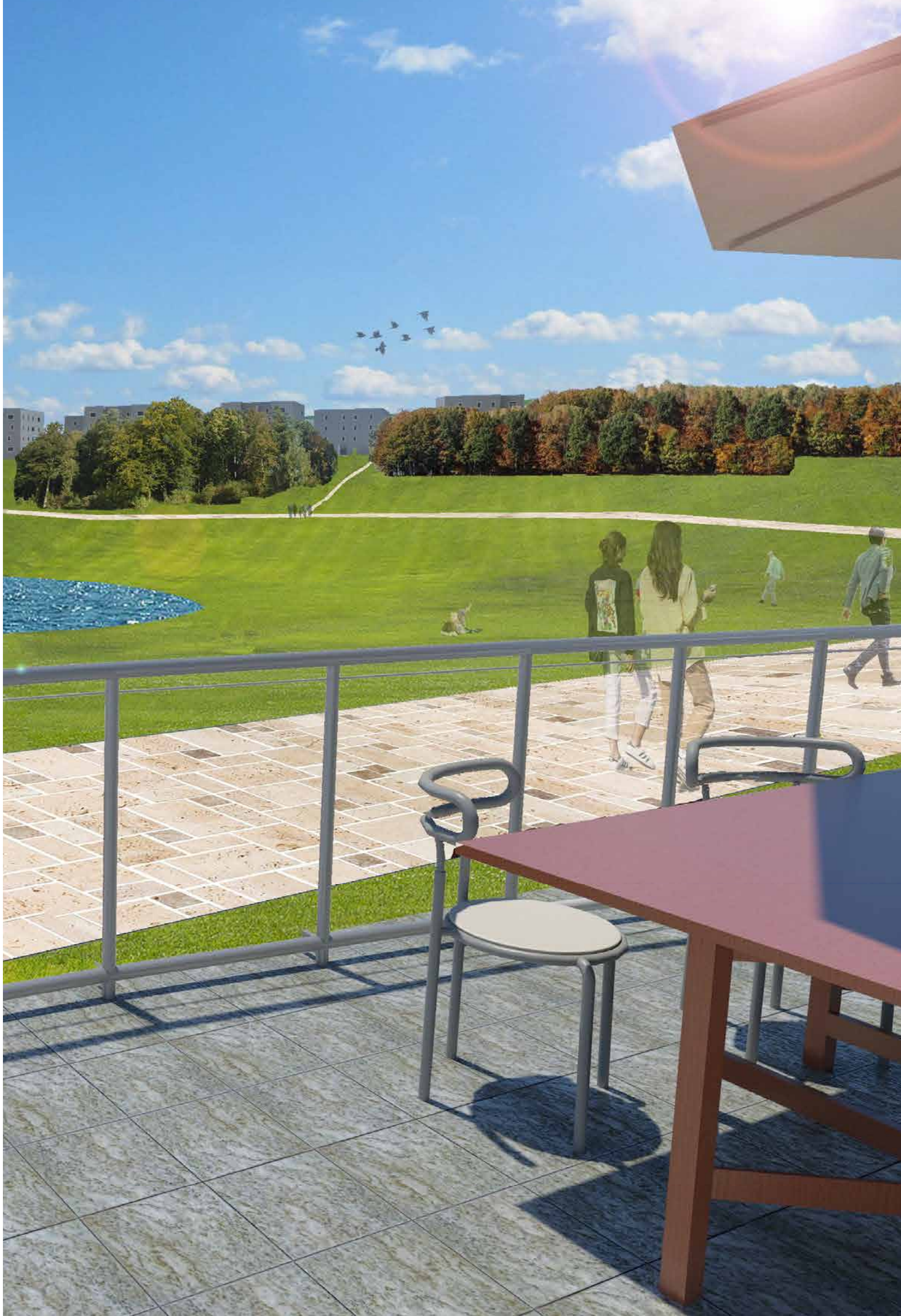


Abbildung 78.1: Blick von Restaurant Richtung See und den neuen Wohngebäuden (eigene Darstellung)



PROJEKTDESCREIBUNG

Ziel des Projektes ist eine Belebung des Areal Löwygrube durch neue Nutzungen, die einerseits die Parklandschaft aufwerten und andererseits durch ein neues Wohnquartier neue Impulse schaffen.

Die vorliegende Analyse hat gezeigt, dass das Gebiet neue Aktivitäten benötigt um eine wichtigere Rolle in den Wiener Parks einzunehmen und seiner Größe gerecht zu werden. Der ständige Bevölkerungszuwachs in Wien und die immer stärker Zersiedelung am Stadtrand und Niederösterreich verlangt eine höhere Dichte, als die vorhandenen Kleingartensiedlungen im umliegenden Gebiet.

Wichtig dabei ist die vorhandenen Grün- und Freiraumflächen für alle erreichbar zu machen und die Möglichkeit der Vielseitigkeit hervorzuheben. Das große Einzugsgebiet des Parks erlaubt es einen Badesee zu realisieren und weitere Sportflächen hinzuzufügen. Rundwege erschließen parkinterne Aktivitäten sowie den großräumigen Bereich um das Erholungsgebiet. Das anliegende Naturschutzgebiet bleibt gänzlich erhalten und wird durch Aussichtsplattformen mit Informationen über Naturschutz sowie aktuellen Themen in diesem Bereich erweitert.



Abbildung 79: Gedanken und Ideen zum Löwygarten (eigene Darstellung)
 Durch den Bevölkerungszuwachs steigen auch die Erwartungen an einen Park.



Abbildung 80: Löwygarten und Umgebung als Schema (eigene Darstellung)
Orange: Neue Sport-, und Spielplätze
Rot: Wohnbau, Infrastruktur und Veranstaltungsplätze



STANDORT

Der Standort als Entwicklungsgebiet bringt einige Vorteile mit sich, allen voran die Lage an sich. Die Erreichbarkeit im Süden Wiens ist gut gegeben, ebenso ist das Areal vom Zentrum aus leicht zu erreichen. Die öffentlichen Verkehrsmittel machen es sehr einfach zur Löwygrube zu gelangen. Vom ersten Bezirk aus benötigt man 15 Minuten mit U-Bahn und Bus, oder U-Bahn und Zug. Um eine höhere Dichte an Menschen in der Nachbarschaft anzusiedeln, wird ein höheres Intervall an Bussen notwendig sein. Dies würde einerseits den Zugang ins Areal verbessern und zugleich eine notwendige Grundlage schaffen, den dortigen Wohnbau als auch die Parkanlage zu stärken.

Die Lage ist mit einer guten Verbindung zur U1 und U3 als sehr vorteilhaft zu beurteilen. Der Anschluss zum Hauptbahnhof in nur zwei Stationen mit dem

Zug stärkt die großräumige Verbindung.

Für Studenten der FH Campus Wien kann das Wohnangebot ebenfalls sehr attraktiv sein, da die unmittelbare Nähe der Löwygrube zur Fachhochschule kurze Wegstrecken gewährleistet. Aktuell ist für Studierende jedoch kein Angebot gegeben, da außer Einfamilienhäuser keine Institutionen oder Freizeitangebote vorhanden sind.

Für Familien bietet das Areal am meisten Potenzial, da die unmittelbare Nähe zur Stadt und ins Grüne eine ideale Symphonie ergibt. Einerseits kann ein großer Teil Wiens in 30 Minuten erreicht werden, zugleich ist ein guter Anschluss an die Süd-Bahn gegeben, die Wien mit Mödling, Baden und Wiener Neustadt verbindet.

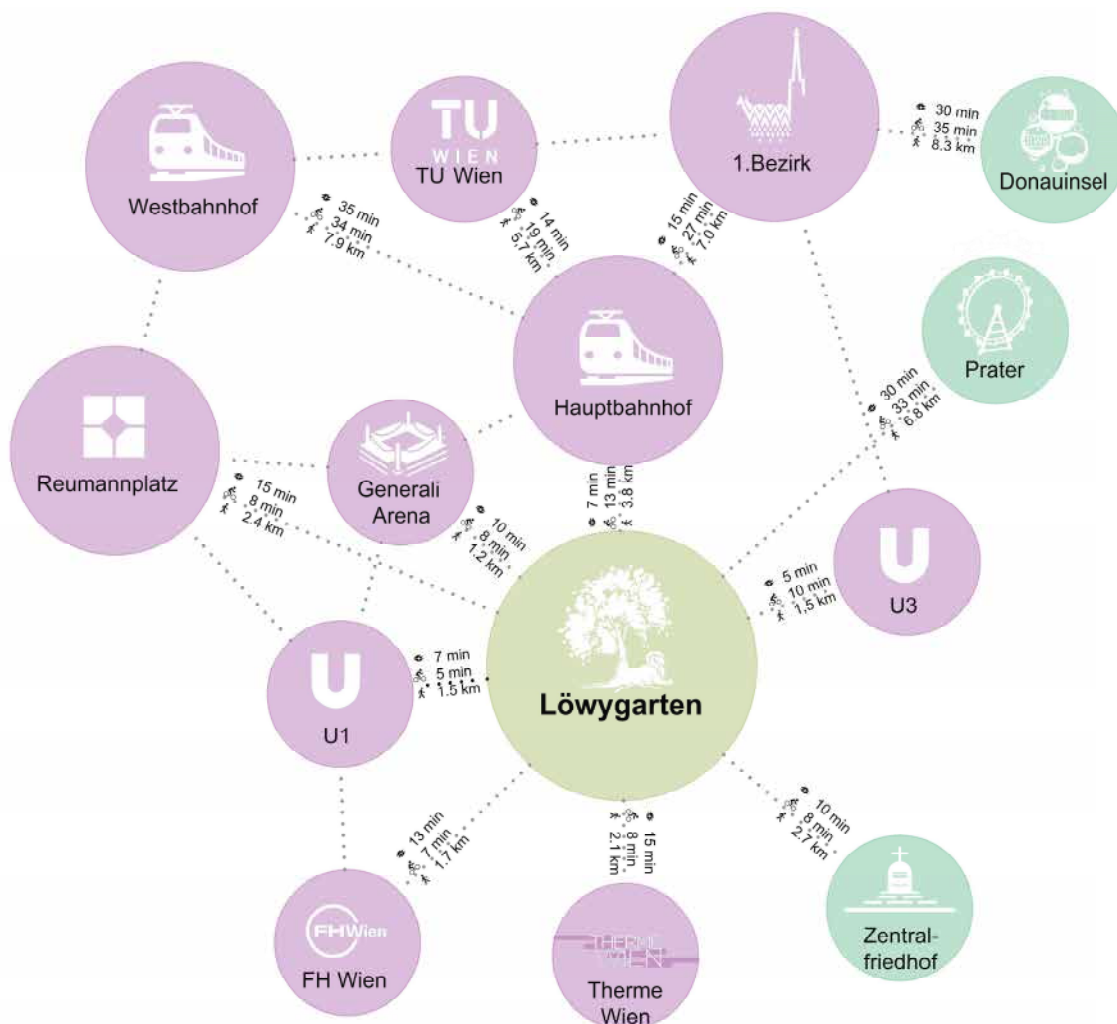


Abbildung 81: Weglänge und Zeitdauer zum Löwygarten (eigene Darstellung)

FUNKTIONEN

Wie in der Analyse erläutert, sind die aktuellen Funktionen des Parks nur für wenige Besucher reizvoll. Als sehr positiv können die großen Grünflächen und die Kinderspielflächen angesehen werden. Hundebesitzer nehmen einen verhältnismäßig großen Teil der Besucherschaft ein, da es mehrere Areale gibt, die als Hundezone ausgeschrieben sind. Probleme gibt es jedoch bei der Einhaltung der Leinenpflicht außerhalb der markierten Zonen.

Die großen Ackerflächen im westlichen Bereich des Planungsgebietes werden derzeit nur für Agrarwirt-

schaft genutzt und können daher nur sehr bedingt von der Allgemeinheit genutzt werden. Ein Verein verwaltet die Bewirtschaftung und lädt jährlich zu einer Veranstaltung ein, bei der jeder Teilnehmer einmal mit einem Traktor oder Mähdrescher fahren oder bei anderen landwirtschaftlichen Tätigkeiten mithelfen kann. Die Zielgruppe für derartige Veranstaltungen ist sehr klein, weshalb die Notwendigkeit eines derartigen Angebots innerhalb der Stadt anzuzweifeln ist. Um das Areal für eine breitere Zielgruppe attraktiv zu gestalten, sind neue Funktionen nötig.



Abbildung 82: Aktivitäten in der Löwygrube (eigene Darstellung)

EINZUGSGEBIET

Laut STEP wird für einen Grün- und Freiraum mit einer Fläche ab 50ha ein Einzugsbereich von 6km einberechnet. Aktuell würde das Areal knapp 70ha umfassen, die zum Teil dem Naturschutzgesetz unterliegen. Der andere Bereich des Areals ist Teil des Wiener Wald- und Wiesengürtels, der durch den Entwurf eine Fläche von 6ha verliert. Mit einer Fläche von 64ha bleibt der Einzugsbereich für das Areal weiterhin bei 6km. Dadurch liegen ganz Favoriten, größtenteils Simmering (11. Bezirk), der

1., 3., 4., 5., und 6. Bezirk sowie Teile des 7., 12., und 23. Bezirks im Einzugsbereich.

Generell sollte in Wien zukünftig eine Grünraumfläche von 13m² pro Person zur Verfügung stehen. Wien weist eine Bevölkerungsdichte von rund 4.500 Personen pro km² auf. Dadurch ist es nötig Freiräume zu schaffen, vor allem da die Dichte von Wien weiter zu steigen droht, wie zum Beispiel durch den starken Dachgeschossausbau oder Nachverdichtung.

GRÜN- UND FREIRÄUME	EINZUGSBEREICH (m)	GRÖSSE (ha)	m ² /EW			
Nachbarschaft	250	< 1	3,5			
Wohngebiet	500	1-3	4,0	8,0	13,0	
Stadtteil	1.000	3-10	4,0			
	1.500	10-50				
Region	6.000	> 50	5,0			
+ Sportflächen				3,5		
+ Grünflächen pro Arbeitsplatz (Einzugsbereich 250 m)				2,0		

Abbildung 83: Grün- und Freiraumwerte für Wien (STEP Fachkonzept, 2014, S84.)

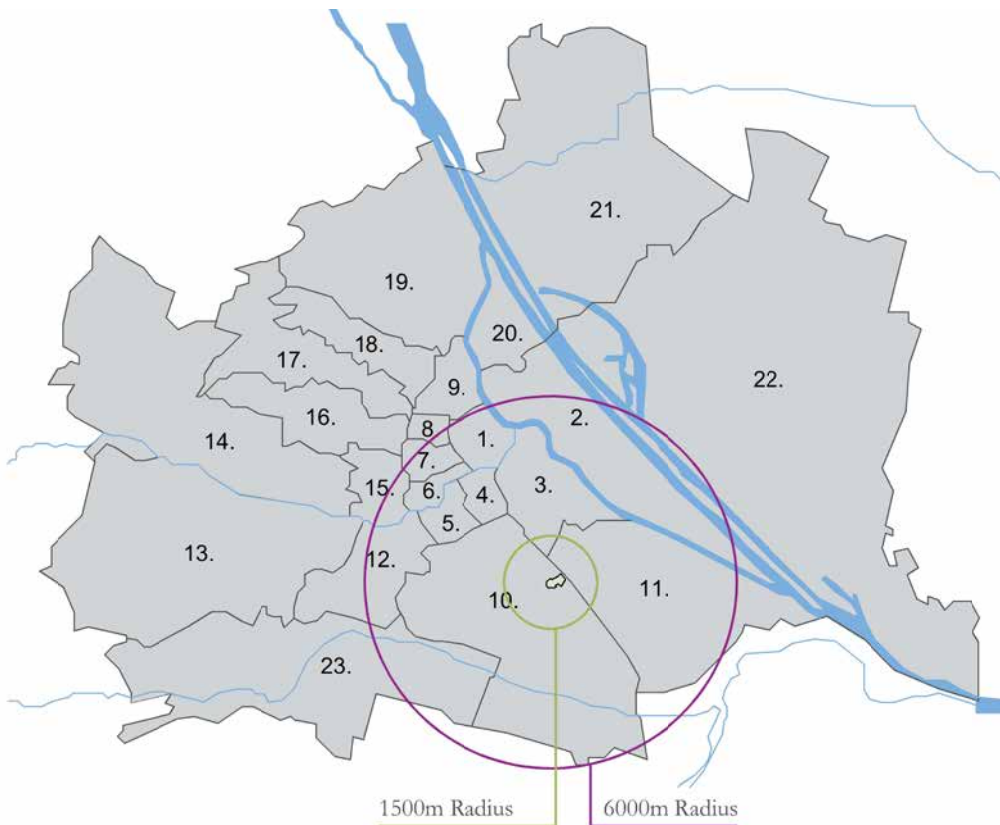


Abbildung 84: Größen und Einzugsbereiche von Grün- und Freiräume (STEP Fachkonzept, 2014, S10.)

EINGANGSSITUATION

Für das Konzept sind die Eingangssituationen von großer Bedeutung, da sie einerseits Menschen einladen sollen durch den Park zu gehen und Neues zu entdecken, zugleich aber Lärm oder das Gefühl beobachtet zu werden ausschließen sollen. Die angrenzenden Wohnhäuser sollen weiterhin Einblicke in den Park haben, jedoch sollen ihre Gärten als private Grundstücke wahrgenommen werden. Dadurch müssen gezielt Eingänge gewählt werden, die von den verschiedenen Zufahrten, wie zum Beispiel vom Bahnhof oder der Busstation, aus gut einsehbar und erreichbar sind. Insgesamt bieten sich im Entwurf sechs Eingänge an um den Park zu begehen, die allesamt bereits vorhanden sind. Drei der Eingänge werden durch Bepflanzungen und Bebauungen verändert.

Der nordöstliche Eingang wird vor allem für die Zugschließung wichtig sein, da hier ein direkter Zugang zum Bahnhof Grillgasse möglich ist. Der mittig nördliche Eingang ist eine Verlängerung des Böhmisches Praters. Die zwei westlichen Eingänge bleiben unverändert, durch sie kann der Naturschutzbereich erreicht werden. Der mittig südliche Eingang wird vor allem für die neuen Wohnbauten und westlich gelegenen Wohnhäuser interessant. Der letzte Zugang ist im südöstlichen Bereich und erlangt durch seine Busstation und die Sichtbarkeit von der Straße aus Relevanz.

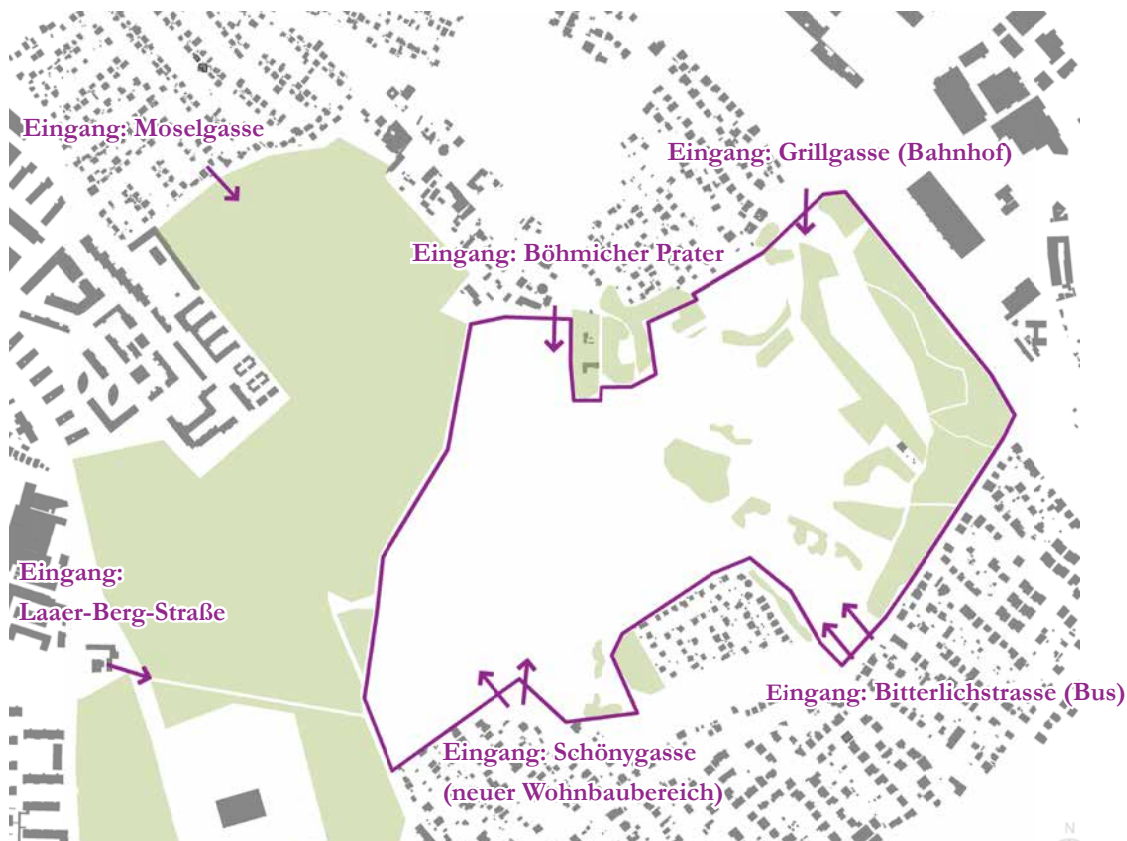


Abbildung 85: Zugänge Löwygarten (eigene Darstellung)

REFERENZBEISPIELE

Um für den vorliegenden Entwurf Ansätze erarbeiten zu können, wurden realisierte und entworfene Beispiele analysiert, die Parallelen zur Löwygrube aufweisen. Dabei wurden die

Größe, Lage und Funktionen verglichen. Die größten Grünraumprojekte Wiens wurden in der Vergangenheit mit einer Internationale Gartenschau kombiniert.

INTERNATIONALE GARTENSCHAU

Die Wiener Internationale Gartenschau 1964, war eine Ausstellung auf dem Areal des heutigen Donauparks. Das 100 Hektar große Gebiet wurde damals als Müllablagerungsstätte genutzt, und im Zuge der Ausstellung in eine Parklandschaft mit See umgewandelt. Ein Wegenetz von 25km wurde errichtet und etliche Millionen Pflanzen gesetzt. Das

Event zog über 2 Millionen Gäste an. Einige der Gebäude mussten jedoch nach mehreren Jahren abgerissen werden oder bekamen neue Nutzungen. Unter anderem waren eine Seebühne, ein Turmgewächshaus, ein Kino und Lesehügel vorhanden. Im Laufe der Zeit wurde im Zuge der Urbanisierung knapp ein Drittel Fläche verbaut. (Gartenschau,wien.gv.at)



Abbildung 86: Donaupark heute (wien.gv.at)



Abbildung 87: WIG 64 mit Schaugärten und Lift (boku.ac.at)



Abbildung 88: WIG 64 mit rund 100 ha Fläche (diepresse.com)

Der Erfolg der Gartenschau im Donaupark führte dazu, dass 10 Jahre später eine weitere Gartenschau im Kurpark Oberlaa veranstaltet wurde. Der Kurpark Oberlaa wurde 1974 in Favoriten eröffnet. Davor wurde am Südhang des Laaer Bergs Müll gelagert und das Areal zum Teil unter Naturschutzgebiet gestellt. Manche Flächen wurden für Filmkulissen genutzt, vor allem die Ziegelfabrik war ein gern genutztes Motiv. Nach der Stilllegung der Ziegelfabrik verwilderte das Areal und bot damit gute Grundlage für eine Neuplanung des Gebietes. Die Umstrukturierung ermöglichte eine Erweiterung des Wiener Wald- und Wiesengürtels in Richtung Südost.

Die naheliegende Schwefelquelle eignete sich für die Errichtung der Therme Wien, die sich bis heute großer Beliebtheit erfreut.

Der modern gestaltete Park veraltete jedoch schnell und die anfängliche Besucherzahl ging nach dem ersten Jahr stark zurück. Dadurch wurden Rückbautätigkeiten fällig, die zu hohen Kosten führten. Der Park wurde zu einer öffentlichen Grünfläche. Schlussendlich ging der Trend in Richtung pflege- und kostengünstiger sowie naturnaher Gestaltung, wie im Erholungsgebiet Wienerberg. Es wurde keine weitere Internationale Gartenschau in Wien veranstaltet. (Gartenschau, wien.gv.at)



Abbildung 89: Kurpark Oberlaa (oberbaumgarten.at)



Abbildung 90: WIG 74 (wien.gv.at)



Abbildung 91: WIG 74 (wien.gv.at)

LANDESGARTENSCHAU LAHR 2018

Die Größe des Lahrer Landeschaugarten ist mit der Parkfläche der Löwygrube vergleichbar. Die dortige Landesschau zonierte das Areal in 4 Teilbereiche:

- Den direkt zum Eingang hin offenen Kleingartenpark mit 150-200m² großen Parzellen mit schönen Gärten und Treffpunkten,
- den Bürgerpark mit historischen Ausstellungsreichen, die später etlichen Sportflächen weichen werden,
- den Seepark mit langläufigem Ufer und Restaurants,

- die Ortenau-Brücke, die als neues Wahrzeichen mit seinem eleganten Schwung Fußgänger sowie Radfahrer sicher den Park erreichen lässt.

Der See bildet hier, wie im anschließenden Entwurf, den Mittelpunkt des Areals. Die weiteren Bereiche werden streng geometrisch um den See angelegt. Eine Brücke führt über den See und verbindet den Eingangsbereich mit einem Veranstaltungspavillon. Die umliegenden Verkehrsadern werden durch Baumreihen abgegrenzt.



Abbildung 92: Lahr Landesgartenschau (landesgartenschau-lhar2018.de)



Abbildung 93: Lahr Landesgartenschau (landesgartenschau-lhar2018.de)



Abbildung 94: Lahr Landesgartenschau (landesgartenschau-lhar2018.de)

ZONIERUNG

Insgesamt wird das Areal, aus funktionalen und gestalterischen Gründen, in sieben Bereiche eingeteilt.

Im Zentrum befindet sich der See- und Wiesenbereich, welcher die größte Fläche im Park einnimmt. Er besteht vorwiegend aus Grün- und Wasserfläche. Der vorhandene Baumbestand wird erweitert, neue Wege werden den Bereich erschließen.

Der Wohnbaubereich im Südwesten wird die größten Änderungen erfahren, da hier rund 20 neue Gebäude platziert werden, die großteils fürs Wohnen, aber auch fürs Arbeiten, gebaut werden. Ein gepflasterter Platz soll für ein neues Dorfzentrum sorgen und ganzjährig für Feierlichkeiten genutzt werden können.

Der anliegende Sportbereich soll zur körperlichen Ertüchtigung anregen und einige unterschiedliche Sportplätze anbieten. Sitzgelegenheiten und natürliche Beschattungen durch Bäume sollen zum Zusehen einladen.

Der Kunst- und Umweltbereich gilt als wichtiger Zugang für den öffentlichen Verkehr, insbesondere für Buslinien, und den Individualverkehr. Für Ausstellungen bietet sich der Umweltpavillon an, der aktuelle Naturthemen behandelt. Der Weg wird von Kunstobjekten flankiert und erweitert die Präsentationsfläche des Pavillons.

Direkt nördlich schließt der Jugendbereich an, der zur Bewegung und dem Kennenlernen von Fauna und Flora des Waldes einladen soll. Dichte Bepflanzungen von unterschiedlichen Baum- und Pflanzenarten werden entlang des Weges mit Hilfe von spielerischen Informationsständen erläutert. Die Abwechslung von dichtem Wald, Lichtungen und offener Fläche mit Hinderniswegen soll Kinder ansprechen.










- | | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
|  See-, Aussichts- und
Wiesenbereich |  Veranstaltungsort |  Jugendbereich |
|  Wohnbau |  Naturgarten |  Sportfläche |
|  Kunst- und Umweltbereich | | |

Abbildung 96: Zonierung des Löwygartens (eigene Darstellung)

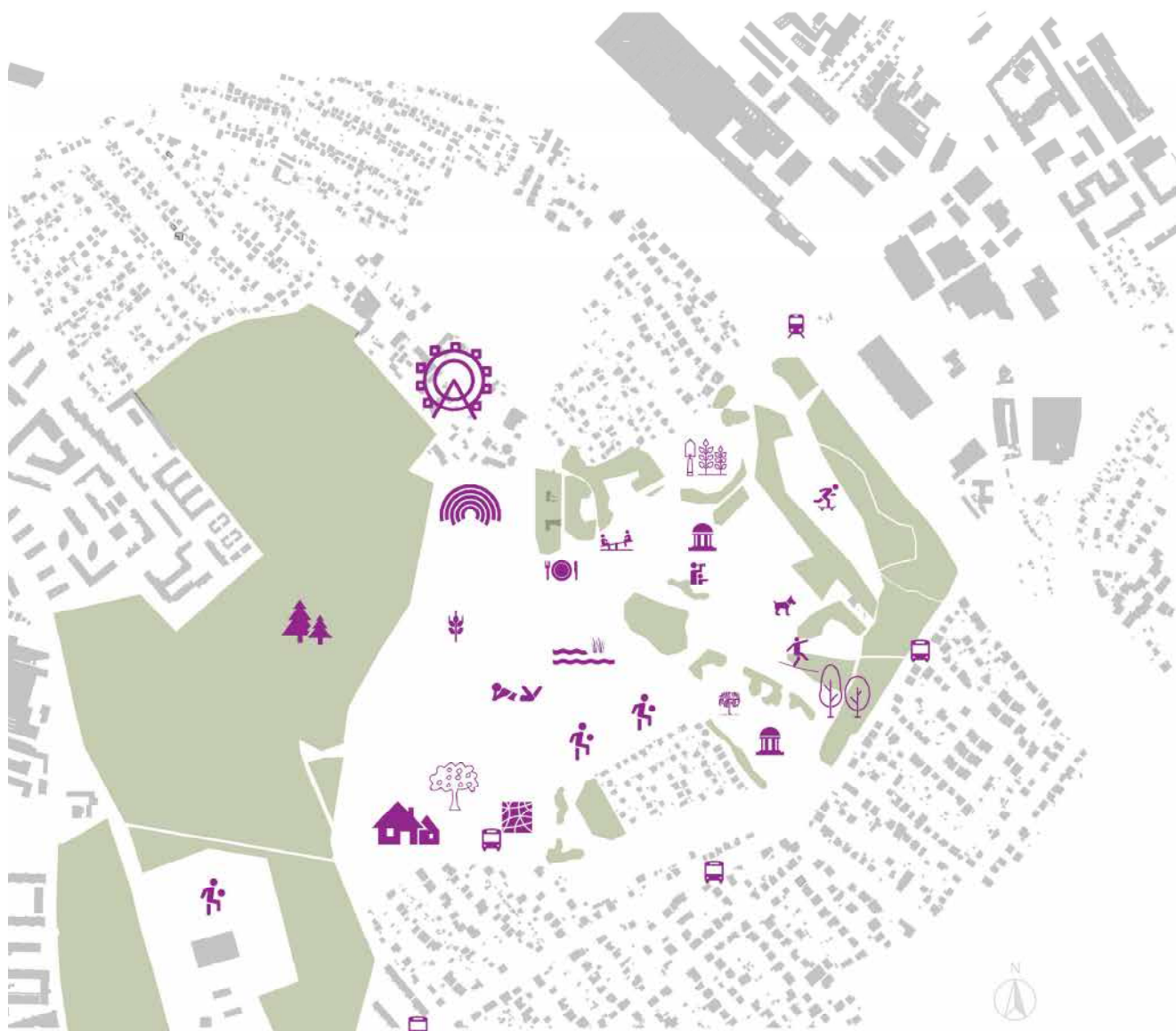
Der Naturgarten im Norden soll städtische Zierpflanzen beherbergen und ein angenehmes Durchschreiten ermöglichen. Durch die starke Neigung ist ein serpentinenartiger Verlauf des Weges von Nöten. Die Abwechslung von Grünflächen, Zierflächen und Biotopen soll ein ruhiges Areal entstehen lassen.

Der Veranstaltungsbereich erweitert den Böhmisches Prater und ergänzt ihn mit einem Freilufttheater sowie einer Halle für Events, die eine höhere Personenkapazität erfordern. Dadurch soll der Bereich auch für Menschen attraktiv werden, die eine weitere Strecke als die vorgegebenen 6km zurücklegen müssen.

Die Bereiche werden jedoch nicht baulich getrennt sein oder einem gewissen Stil zugewiesen, sondern sollen nur ein grobes Thema vorgeben. Nutzbar wird jede Region für alle Besucher sein.

Die unterschiedlichen Zonen sollen mit dem vorliegenden Text sowie den Darstellungen genauer erläutert werden und ihre Entwicklung beschreiben. Sie sollen allerdings nicht als zusammenhangslose Elemente verstanden werden, sondern als ein in sich greifendes System, das sich gegenseitig unterstützt und aufwertet.

Durch den Rundweg innerhalb des Parks werden die verschiedenen Bereiche verbunden und lösen sich etwas vom Wohnbereich ab. Der Sportbereich soll als Bindeglied fungieren und einen Zwischenraum, zwischen Leben und Erholen, etablieren.



	Hundezone		Freilufttheater		Sportfläche		Baumwipfelweg
	Aussicht		Schattenwald		Bahnhof		See
	Spielplätze		Naturgarten		Bushaltestelle		Jugendbereich
	Parkfläche		Kunstpark		Böhmischer Prater		Pavilion
	Agrarlandschaft		Wohnbau		Obstgarten		Wiese
	Wald		Dorfplatz				

Abbildung 97: Neue Funktionen und Aktivitäten im Löwygarten (eigene Darstellung)

KONZEPT: SEE- UND WIESENBEREICH:

Mit rund 10 ha nimmt der See- und Wiesenbereich den größten Raum im Areal ein. Das Zentrum bildet der See, der mittig in der Landschaft platziert wird. Die Lage des Sees ergibt sich aus topografischen Gründen, die vor allem durch die natürlichen Senkungen gegeben ist. Das Gelände wird leicht verändert um eine angemessene Größe und vor allem einen angenehmen Zugang zum kühlen Nass zu erlauben.

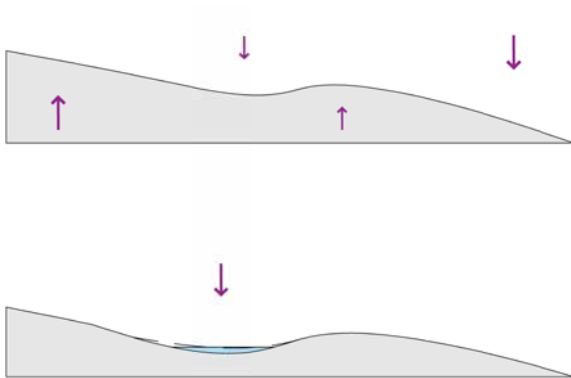


Abbildung 98: Schema: Geländeverlauf See
(eigene Darstellung)
Eine leichte Transformation des Geländes eignet sich für einen neuen Badesee.

Die Wegeführung an den See wurde von zwei wesentlichen Faktoren bestimmt: Einerseits den Wunsch den See umrunden zu können, und andererseits den See von einem Sonnenplatz im Grünen betreten zu können.

Vor allem beim Spaziergehen ist das Umrunden eines Sees ein beruhigendes Gefühl, weshalb in der Gestaltung von Wasserflächen auf viel Uferfläche geachtet wird. Stark kreisförmige, künstlich angelegte Seen gibt es daher nur wenige. Meist sind sie in die Länge gezogen, oftmals als U-Form konzipiert.

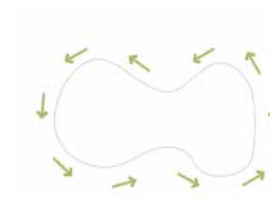


Abbildung 100:
Weg entlang des Ufers
(eigene Darstellung)

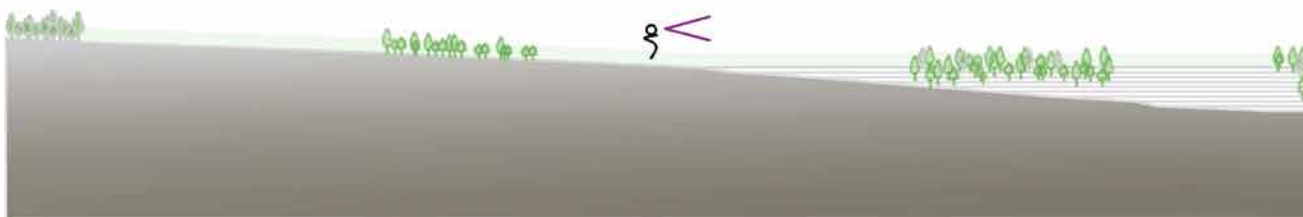


Abbildung 99: Höhenschnitt durch die Löwygrube (eigene Darstellung)
Die Neigung des Geländes lässt an manchen Stellen weite Ausblicke zu.

Für den Entwurf ist es ebenfalls wichtig einen direkten Zugang von einer Liegewiese zum See zu gewährleisten, ohne dabei einen Weg überqueren zu müssen. Für die Badenden soll eine private Atmosphäre geschaffen werden, die nicht durch vorbeigehende Zuschauer gestört werden soll.

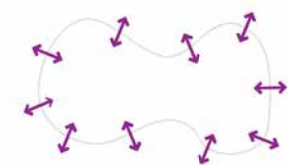


Abbildung 101: Weg in den See
(eigene Darstellung)

Der Widerspruch dieser zwei Ansätze, also auf der einen Seite die gänzliche Umrundung per Uferweg, und auf der anderen Seite der Schwimmteich, der ohne Überquerung eines Weges erreicht werden kann, führt zu folgendem Kompromiss: Die Liegewiese befindet sich auf einer Seite des Sees, dem gegenüber steht der Rundweg, der ebenfalls eine Hälfte des Ufers beansprucht.

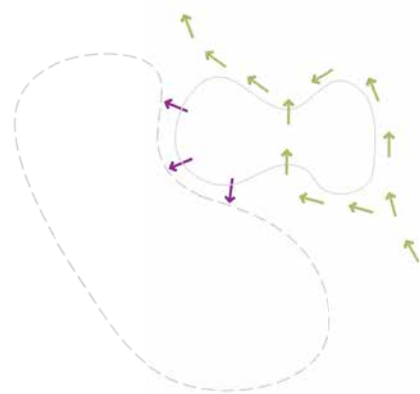


Abbildung 103: Liegefläche und Rundweg
beim See
(eigene Darstellung)

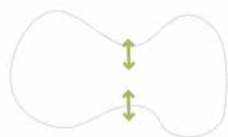
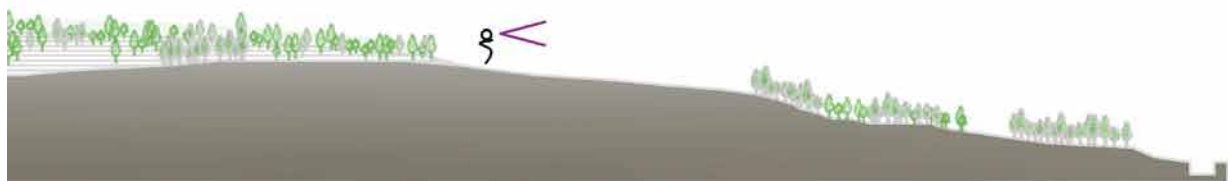


Abbildung 102: Weg über den See
(eigene Darstellung)

Aufgelockert wird der Bereich durch einen kleinen Pavillon der zur Beschattung und als Ankerpunkt für ein Floß dient, das eine Überquerung des Sees zulässt. Dadurch soll der See aus unterschiedlichen Blickwinkeln erlebt werden können.



Nahe des Sees werden kleine Grillplätze mit Blick auf den See geschaffen. Dafür eignet sich die Hanglage südlich des Wassers. Da die Neigung des Geländes ein Durchschreiten unangenehm gestalten würde, ist eine Terrassierung von Vorteil.



Abbildung 103.1: Gelände mit ungünstiger Neigung (eigene Darstellung)

Diese Terrassen werden kleine Feuerstellen oder Tische mit Sitzgelegenheiten beherbergen um ein gemeinsames Mittagessen mit Familie oder Arbeitskollegen zu ermöglichen.

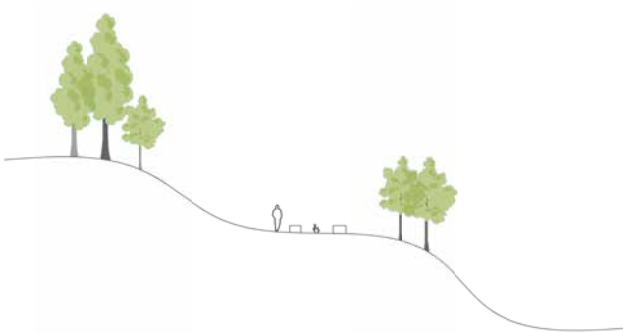


Abbildung 104: Tische mit Sitzgelegenheiten im Hang (eigene Darstellung)

Das weitläufige Gebiet hat im östlichen Bereich eine Kuppel mit einer sehr schönen Aussicht, vor allem gen Nordosten. Aktuell findet man hier auch die meisten Menschen, die auf Bänken sitzen und die Umgebung genießen. Um Besucher die Umgebung näher zu bringen, wird hier eine kleine Aussichtsplattform erstellt, die von einem markierten Standpunkt aus, die umliegenden sichtbaren Plätze und Orte beschriftet.

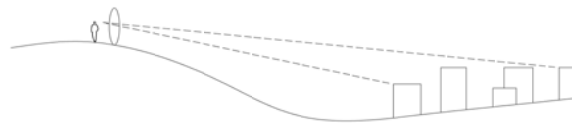


Abbildung 105: Aussichtsplattform (eigene Darstellung)

Referenzbeispiel: Broken Landscape – Gordan Lederer Memorial / NFO + Petar Barisic

Das Mahndenkmal auf den Cukur Hill bezieht den Hügel als wichtigen Aussichtspunkt und das nahe liegende Dorf als das zu betrachtende Objekt mit in die Skulptur ein. (Broken Landscape 2017)



Abbildung 106: Mahndenkmal auf Cukur Hill (Broken Landscape, 2017, vizkultura.hr)

KONZEPT: WEGEFÜHRUNG

Die neu gestalteten Wege sollen an das vorhandene Wegenetz anschließen. Die Wegeführung sollte ein schnelles Durchgehen ermöglichen. Ebenso darf es Umwege geben um Alternativen anbieten zu können.

Hauptverkehrsstraßen sollten nicht an den Parkgrenzen, falls doch sollten dicht bepflanzte Erdwälle eine Trennung schaffen. Besonders wegen Kindern sollte ein direkter Übergang von stark befahrenen Straßen und Wohngebieten zu Parks nicht gegeben sein. (Stadt Zürich, S9, 2010)

Wegbreite:

Die empfohlene Mindestbreite wird mit 2m definiert, da Menschen im Durchschnitt 1m Gehbreite benötigen. Damit Überholende oder Entgegenkommende genügend Platz haben, ist zumindest 2m Wegbreite ratsam. Bei Hauptwegen kommt es häufiger vor, dass ein Pärchen den Weg entlanggeht und eine entgegenkommende Familie ebenfalls dort spaziert. Daher wird die Mindestbreite der Wege auf 4m erhöht. (Stadt Zürich, S9, 2010)

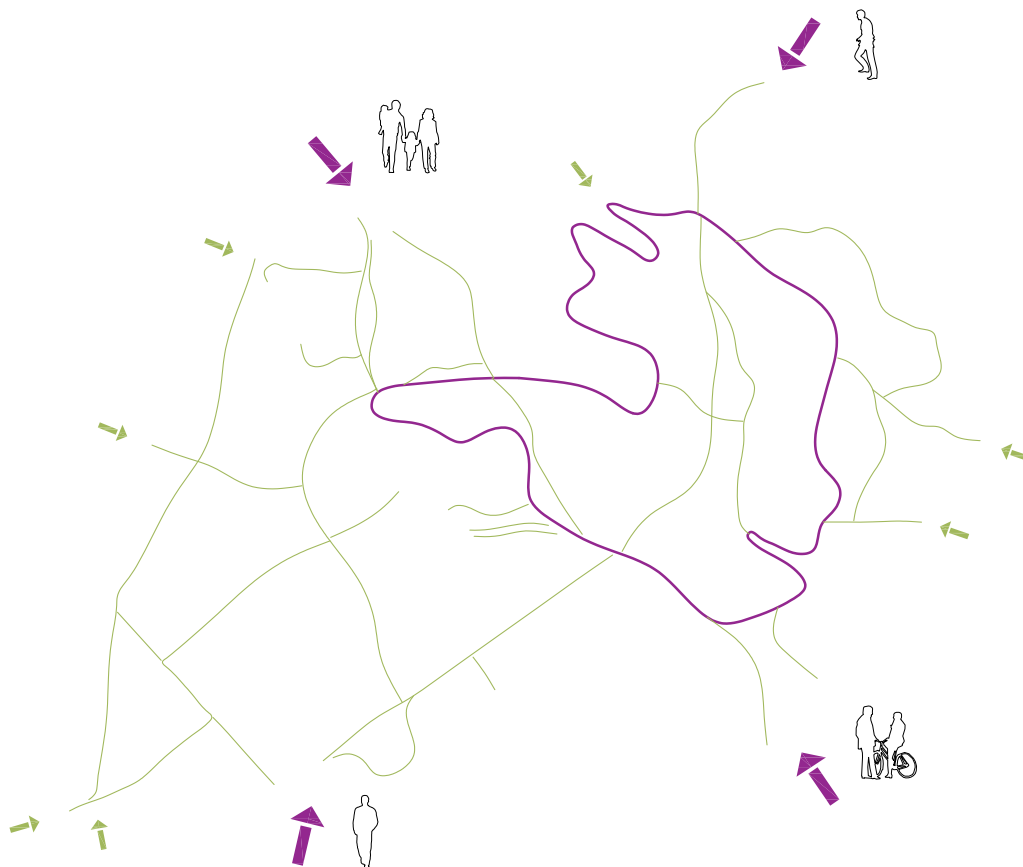


Abbildung 107: Wegeführung im Löwygarten
(eigene Darstellung)

In Violett der Rundweg
In Grün die Nebenwege

SINNESEINDRÜCKE IM PARK

Komponenten fürs Auge:

Form – Struktur – Farbe – Helligkeit – Bewegung
– Materialien

Komponenten, die das Ohr ansprechen:

Ruhe – Geplätscher von Wasser – Rauschen der Blätter – Zwitschern von Vögeln – Knirschen eines Kiesweges

Komponenten, die den Geruchssinn ansprechen:

Geruch von frischem, trockenem oder nassen Laub – Geruch von Pflanzen – Duft von Blumen
– Geruch feuchter Erde

Komponenten für den Tastsinn:

Oberfläche von Pflanzen, Bäumen, Materialien – die Härte und das Nachgeben eines Weges
– Luftzug – Wärme und Kälte von Materialien.

Die Einsicht und Aussicht zwischen den verschiedenen Bereichen ist wichtig für das Raumgefüge. Die Reichweite des Ausblickes ist sehr unterschiedlich: An der Kuppel im östlichen Abschnitt steht das Panorama im Vordergrund, während der Bereich im Wald mit engen Blickwinkeln die nahe Pflanzenwelt hervorhebt. Der See kann von etlichen Stellen überblickt werden, während der Jugendbereich einen ungestörten Raum bildet.

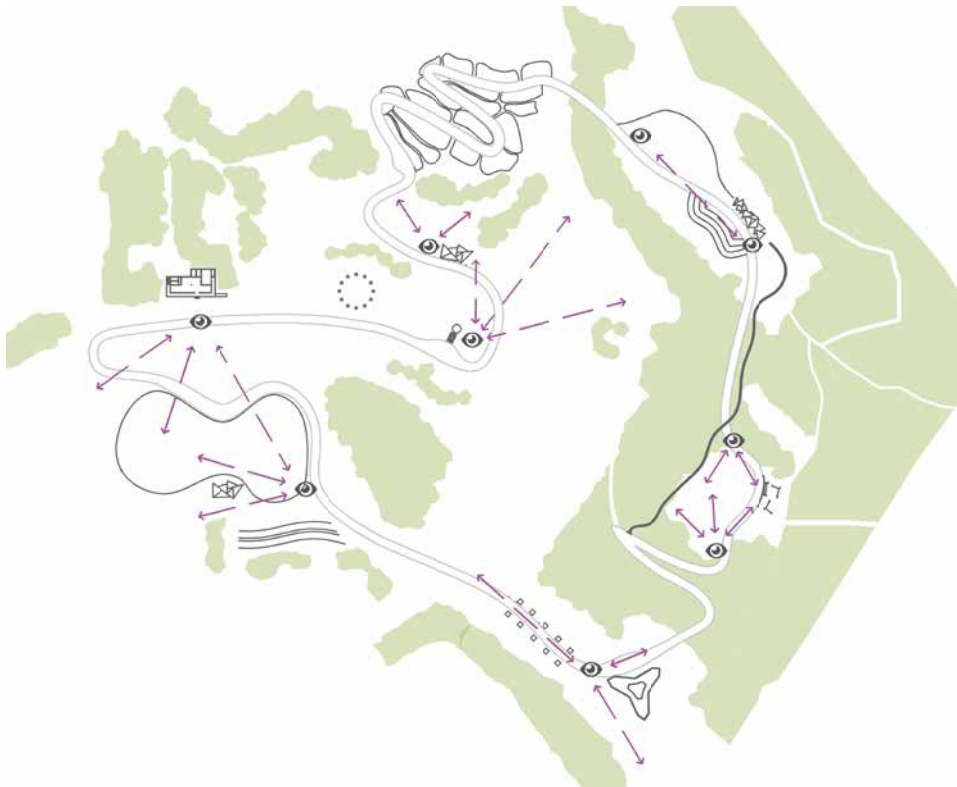


Abbildung 109: Weite und begrenzte Ausblicke entlang des Rundweges (eigene Darstellung)

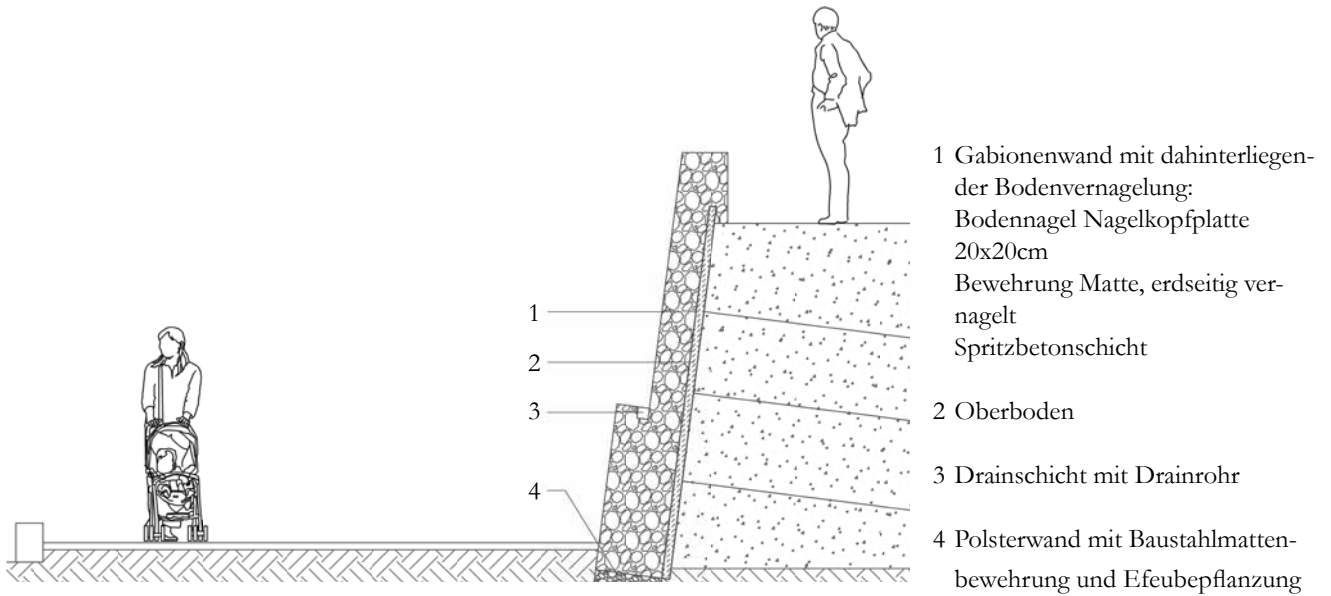
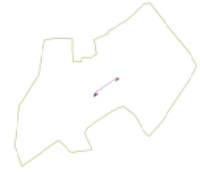


Abbildung 110: Umgang der Wege mit starker Höhendifferenz nahe des Hangs am See
(eigene Darstellung)

Referenzbeispiel: Red Ribbon Park - Turenscape

Die 500m lange rote Sitzgelegenheit zieht sich durch den Park nahe des Tanghe Rivers. Sie dient als Beleuchtung, Wegweiser und verbindet fünf Pavillons mit Ziergärten. Das Areal war zuvor verwildert und wurde im Zuge einer Stadterneuerung wieder revitalisiert. Der Park besitzt unterschiedliche Bereiche, von wildem natürlichem Bewuchs bis hin zu sorgfältig gepflegten Gartenlandschaften. (Red Ribbon Park, 2007)



Abbildung 111: Red Ribbon (archidaily.com, 2013)



Abbildung 112: Red Ribbon (archidaily.com, 2013)

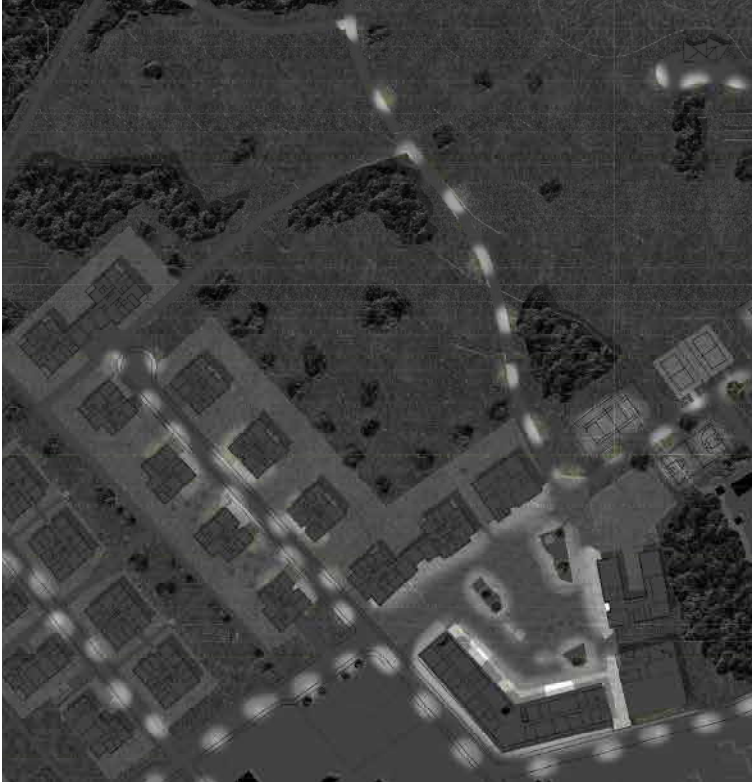


Abbildung 113: Belichtung in der Nacht nahe dem Platz (eigene Darstellung)

Die Beleuchtung im Parkbereich der Löwygrube wird in den Sitzgelegenheiten integriert, und je nach Bedarf, z.B. bei Veranstaltungen, aktiviert. Von einer durchgehenden Beleuchtung in der Nacht ist abzuraten, da dies zu einer Lichtverschmutzung führen würde, die Tiere im Areal einschränkt.

KONZEPT: WOHNBAU

Mit etwas über 5ha nimmt der Wohnbau im süd-westlichen Bereich einen essenziellen Platz ein. Neben den zwei Verlängerungen der vorhandenen Straßen, Victor-Gruen-Gasse und Schönygasse, wird auch die Kleingartensiedlung am Acker an das neue Wohnareal angeschlossen. Die aktuell freien Bauplätze und im Bau befindlichen Einfamilienhäuser werden dadurch besser erschlossen. Im Entwurf wird davon ausgegangen, dass die restlichen Parzellen, die bereits im Widmungsplan eingezeichnet sind, bebaut werden.

Generell ist die Zone ausschließlich von Einfamilienhäusern umgeben. Wie bereits in der Analyse erklärt, weist die lockere Bebauung eine geringe Dichte von unter 50 Personen / ha auf. Um einer Zersiedelung entgegenzuwirken wird eine dichtere Bebauung vorgeschlagen. Mit rund 1.000 neuen Bewohnern würde eine Dichte von 200 Personen / ha erreicht werden. Als Vorbild dafür gilt das in der Nähe liegende Monte Laa, welches eine teils höhere Dichte besitzt.

Bruttowohndichte:	200 E/ha
Bebauungsgrad:	27%
GFZ:	1

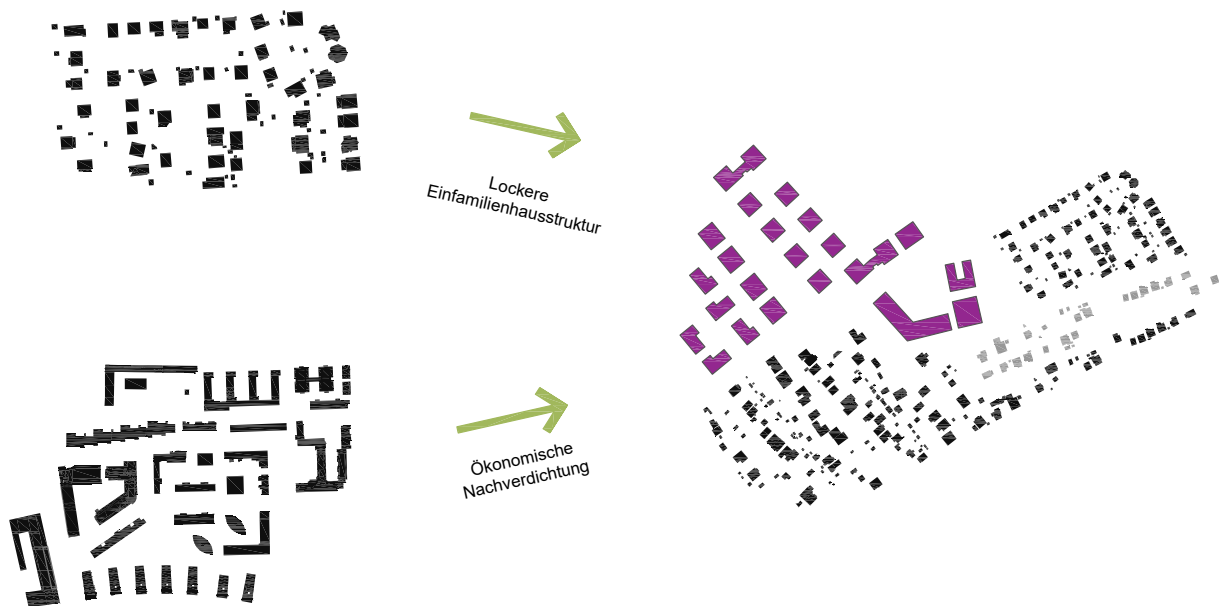


Abbildung 114: Entstehung der Typologien (eigene Darstellung)

WOHNEN IM GRÜNEN

Die Thematik Wohnen im Grünen wird aufgegriffen und spiegelt sich in der Freiraumgestaltung wider. Einerseits hat jedes Wohnhaus einen Zugang zum Grünbereich, andererseits wurde darauf geachtet, dass ein Ausblick aus den Wohnungen in verschiedene Himmelsrichtungen, und somit auch immer ins Grüne, gegeben ist. Eine Grünachse trennt die ersten zwei Reihen von den restlichen und schafft es damit auch die Höhendifferenzen zu überwinden, die durch die Terrassierung entstehen. Kleine begrünte Wege zwischen den Gebäuden lockern die Struktur auf und sollen sich der Umgebung anpassen.



Abbildung 115: Verbindung Grünfläche und Wohnbau
(eigene Darstellung)

Referenzbeispiel: Puchenau – Roland Rainer

Das Konzept der Gartenstadt findet seit über einem Jahrhundert Anklang bei den verschiedensten Menschen. Roland Rainer war einer der großen Idealisten, der mit der Siedlung Puchenau 1+2 bewies mit dem Thema Wohnen im Grünen und vor allem mit dem Thema Privatheit, gut umgehen zu können. (Maik Novotny, derstandard.at, 2018)

Bruttowohndichte 101 E/ha
Bebauungsgrad 40 %
GFZ 0,66

(bauberufe.eu)



Abbildung 116: Puchenau, Gartenstadt
(hofhaus-projekt.de)

Referenzbeispiel: Tivoli Siedlung – Wilhelm Peterle

Die Tivoli Siedlung befindet sich in Wien, nahe Schönbrunn, und umfasst eine weitläufige Parklandschaft, die durch einzelne Häuser, die jeweils zu zweit einen Garten besitzen, begrenzt wird.

Bruttowohndichte 127 E/ha
Bebauungsgrad 28 %
GFZ: 0,55

(bauberufe.eu)



Abbildung 117: Tivoli-Siedlung, Wien
(google.at)

Generell sollen die vorderen Gebäude niedriger sein als die dahinter liegenden, um die Wohnbauten für die Parkbesucher einerseits visuell weiter in den Hintergrund zu rücken, und andererseits um die Aussicht und damit die Qualität der hinteren Wohnungen zu erhöhen.

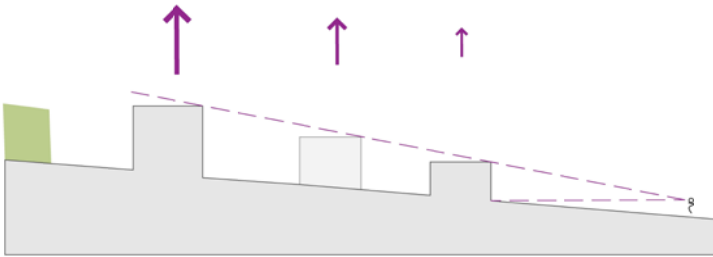


Abbildung 118: Höhenentwicklung der Gebäude (eigene Darstellung)

Neben Wohnungen wird auch Raum für andere Nutzer und Funktionen bereitgestellt. Ein gepflasterter Platz, der als Dorfzentrum für Feierlichkeiten und als Treffpunkt fungieren soll, wird von einem Alterszentrum, einer Turnhalle, einer Schule und Büros flankiert. Ein Kindergarten mit großzügigem Garten und Spielfläche erweitert das Angebot. Die Erdgeschosszonen, allen voran die des gepflasterten Platzes, sollen für kleine Geschäfte und Lokale genutzt werden. Dadurch soll ein Mehrwert für die gesamte Nachbarschaft entstehen.

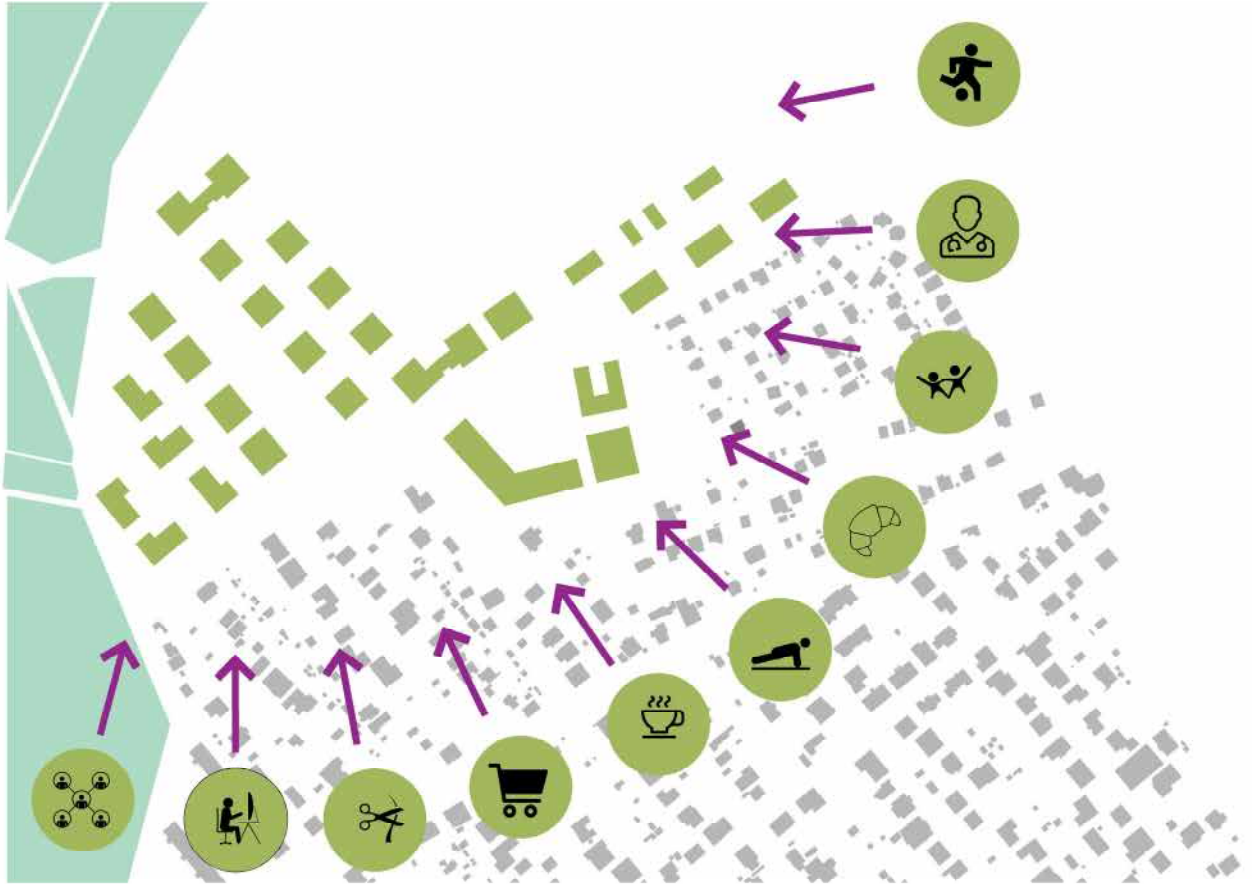


Abbildung 119: Neue Funktionen für die Nachbarschaft (eigene Darstellung)

- | | | | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------|---------------------------------------------------------------------------------------|---------|
|  | Dorfzentrum / Treffpunkt |  | Nahversorgung |  | Arzt |
|  | Sport |  | Bäckerei |  | Büro |
|  | Schule / Kindergarten |  | Fitnessraum |  | Friseur |
|  | Cafe | | | | |

KONZEPT: VERANSTALTUNGSORT

Aktuell endet der Böhmisches Prater an einer Kreuzung, an der ein Parkplatz, ein Zugang zum Park und eine Straße anschließen. Die südliche Weiterführung des Böhmisches Praters soll zu einem Freilufttheater führen, das mit einer Kapazität von rund 1.000 Personen, einen Besuchermagneten etabliert, den es derzeit nur in Ausnahmefällen in Wien gibt. Dadurch können gezielt Veranstaltungen im Freien besucht werden und ein vorangehender oder anschließender Besuch im Park unternommen werden. Eine Veranstaltungshalle, die bei schlechtem Wetter oder im Winter für eine Ausweichmöglichkeit sorgt, befindet sich direkt nebenan. Vorplätze, vor Halle und Freilufttheater, geben genügend Platz für einen Pausenaufenthalt und ermöglichen die Erschließung der Vorstellungen von verschiedenen Seiten.

Generell besteht in diesem Bereich eine leichte Hanglage, die jedoch vorteilhaft im Besucherraum genutzt werden kann. Die verschiedenen Sitzreihen können so ohne größere Konstruktionen einem ansteigenden Verlauf nach hinten folgen.

Vor oder nach einer Veranstaltung kann in unmittelbarer Nähe ein Restaurant aufgesucht werden, das über einen Anschluss vom Rundweg erreicht werden kann. Die Belieferung des Restaurants verläuft über eine vorhandene Straße.



Abbildung 120: Ausnutzung des Höhenverlaufes im Publikumsraum (eigene Darstellung)

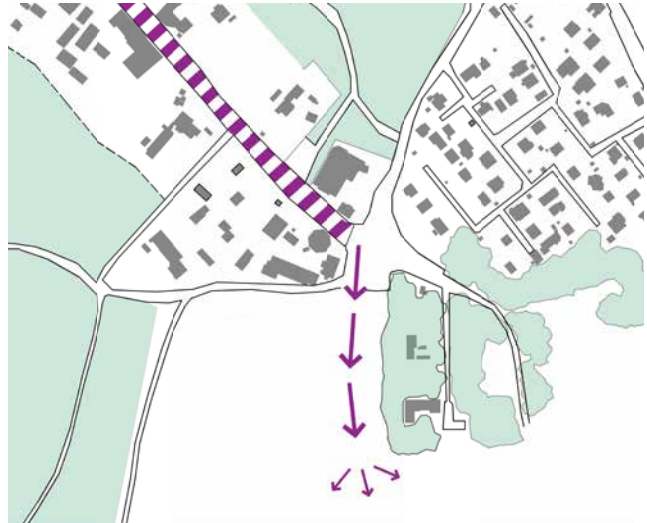


Abbildung 121: Wegführung vom Böhmisches Prater zum Park (eigene Darstellung)



Abbildung 122: Platzierung der Gebäude entlang des Weges (eigene Darstellung)

Referenzbeispiel:

Wolkenturm - The next ENTERprise - Grafenegg

Das 2007 eröffnete Freilufttheater in Niederösterreich besitzt eine Kapazität von 1.200 Personen und liegt in einem 31ha großen Park nahe des Schloss Grafenegg. Besonders die Form des Bühnengebäudes ist im Einklang mit der Umgebung und gilt mit seinen 32m Höhe als wichtiger Bezugspunkt für die Parkbesucher. (thenextroom.at)



Abbildung 123: Freilufttheater „Wolkenturm“ in Grafenegg (tne.space/wolkenturm, 2007)

KONZEPT: NATURGARTEN

Die Naturgärten im nordöstlichen Bereich dienen als ruhiger und entspannender Ort für alle Pflanzenliebhaber. Sie beherbergen unterschiedliche Zier- und Nutzpflanzen und sollen von Naturfreunden aus der Nachbarschaft gepflegt werden. Durch die Lage ist eine serpentinartige Wegführung notwendig, um die maximalzulässige Neigung nicht zu überschreiten. Dadurch entstehen terrassenartige Plateaus auf denen sich hängende Gärten wiederfinden sollen. Kleine Zonierungen sollen unterschiedliche Pflanzenarten voneinander trennen um eine Zuweisung zu ermöglichen, und Abkürzungen der Wege über Stiegen zu schaffen.

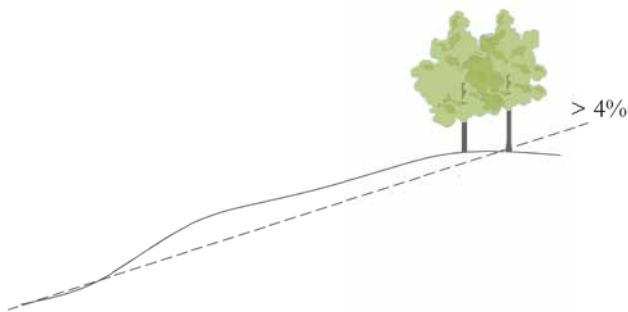


Abbildung 124: Höhenentwicklung über 4% Neigung (eigene Darstellung)

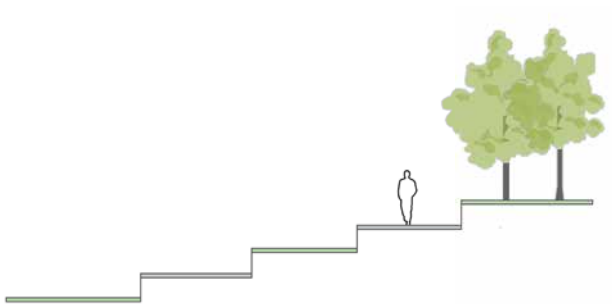


Abbildung 125: Terrassierung im Naturgarten (eigene Darstellung)

FREIRAUMKRITERIEN

-) Möglichst geringfügige Veränderung der vorgefundenen Situation
-) Beteiligung der Anwohner an Planung und Gestaltung
-) Gestaltung ohne festes Endziel
-) Veränderung ist möglich und erlaubt
-) Verwendet werden vor allem Pflanzen, die sich selbst erhalten
-) Begrenzte Verwendung von Kulturpflanzen. Pflanzen, die sich von selbst ansiedeln, werden nicht unbedingt beseitigt

-) Kein oder begrenzter Gebrauch von Dünger (Stephanie Dolezal, Sophie Hruby, 2008, S.2f)

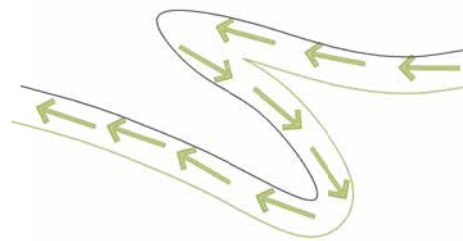


Abbildung 126: Serpentinartige Wegführung (eigene Darstellung)

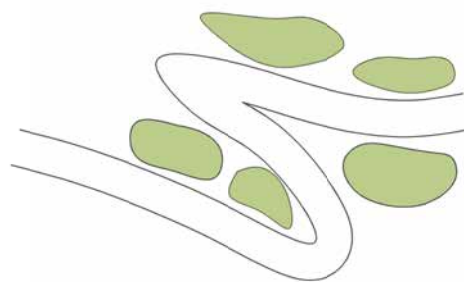


Abbildung 127: Ziergärten auf Terrassenflächen neben dem Weg (eigene Darstellung)

KONZEPT: JUGENDBEREICH

Im östlichen Bereich wird das Jugendareal angesiedelt, da einerseits eine leichte Abgeschlossenheit von jungen Menschen bevorzugt wird und hier der Sichtwinkel durch den Bewuchs eingeschränkt ist. Andererseits wird dadurch die Abschottung von anderen Bereichen und Wohngebieten, die als lärmempfindlicher zu beurteilen sind, gewährleistet. Die unmittelbare Nähe des Bahnhofs und der damit verbundene Lärm, der durch die hindurchführenden Züge verursacht wird, sind durch die knapp 50m breiten Baumreihen gut isoliert.

Eine mehrfache Nutzung durch Bebauungen wird an dieser Stelle aufgrund starker Rodung, Lärmbelastung und des kontaminierten Bodens nicht empfohlen.

Neben Skater-Plätzen, wellenförmigen Böden und Spielplätzen soll vor allem ein Baumwipfelweg durch den südlichen Waldabschnitt führen. Vorbeiführend an einer Lichtung mit Sitzgelegenheiten und kleinen Spiel- und Informationsständen, endet der Baumwipfelweg nahe dem Umweltpavillon. Die Steigung des Hangs lässt es zu, den Weg ebenerdig zu betreten und nahe dem Skaterbereich in einem Kinderspielplatz zu enden.

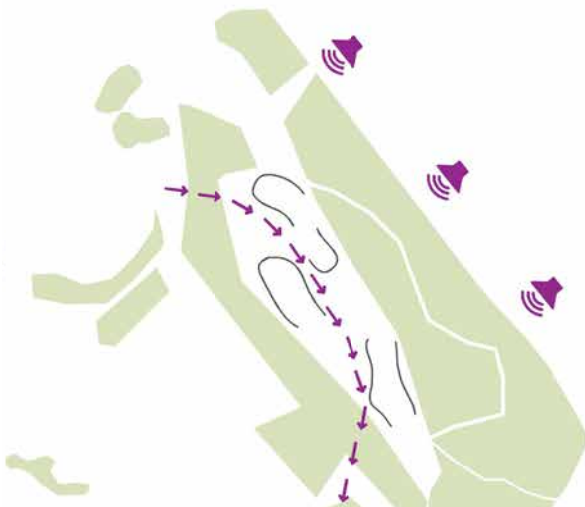


Abbildung 124.1: Lärmentwicklung außerhalb des Parkes (eigene Darstellung)



Abbildung 125.1: Lärmentwicklung innerhalb des Parkes (eigene Darstellung)

Referenzbeispiel: Baumwipfelpfad in Kapstadt –
Mark Thomas Architects

Der Baumwipfelpfad im botanischen Garten in Kapstadt von Mark Thomas Architects, erinnert an ein umgedrehtes Schlangenskelett, das sich 130m durch die Baumkronen schlängelt. Die Stützen wurden mit Rankhilfen ausgestattet um eine Integration sowie Verschleierung zu ermöglichen. (Detail 2015/10)



Abbildung 126.1: Baumwipfelpfad in Kapstadt
(eigene Fotografie)



Abbildung 127.2: Zugang zu Baumwipfelpfad
(eigene Fotografie)

Referenzbeispiel: Drapers Field - Kinnear
Landscape Architects

Im Zuge der Olympischen Spiele 2012 wurden mehrere Fußballplätze im Areal einer Parklandschaft errichtet. Nach Beendigung der Olympiade wurden diese zu einer Hügellandschaft umfunktio- niert. Die nur wenig genutzten Flächen konnten wieder den üblichen Nutzern zurückgegeben werden, was sich vor allem in einer großen Spielplatz- fläche widerspiegelt. (landezine.com, 2014)



Abbildung 127.1: Drapers Field: Neue Aktivitäten im Park für
Bewegung und Sport (landzine.com, 2014)

KONZEPT: KUNSTALLEE UND UMWELTPAVILLON

Der derzeit vorhandene Eingang zum Park wird eine stärkere Änderung erfahren. Die Abgrenzung von Wohnbereich und Park soll deutlicher werden, was durch Baumpflanzungen gewährleistet wird. Dadurch kann der Anschluss an den Stadtwanderweg 7 neu gestaltet werden. Die Wegeführung einerseits in das Areal, andererseits durch den Rundweg trifft sich mittig, in dem verhältnismäßig ebenen Gelände. Ein Pavillon, der aktuelle Umweltthemen vermitteln soll, steht im Zentrum des Bereiches. Er soll durch seine Bauweise mit abgehobenen

Terrassen und Räumen über dem Boden schweben um der Problematik des kontaminierten Bodens zu entgehen. Parks, allen voran in Wien, haben meist eine Geschichte, die sie zu Bausperren zwingt, sei es durch Müll oder alter Friedhofsnutzung. Der Pavillon teilt durch seine zentrale Positionierung das Areal in zwei Hälften. Der Bereich zur Straße hin soll so als großzügiger Vorplatz gesehen werden, während der parkzugewandte Teil direkt in den Rundweg übergeht, der durch eine Kunst-Allee aufgewertet wird.

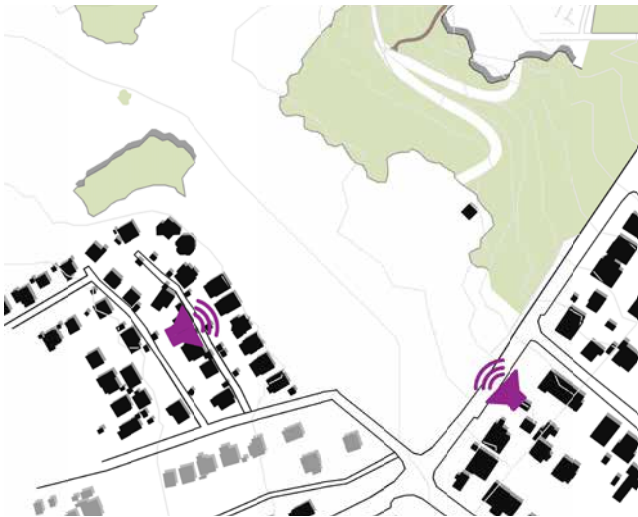


Abbildung 128: Lärmentwicklung durch Straße und Siedlungen
(eigene Darstellung)



Abbildung 130: Pavillon und Baumgruppe
(eigene Darstellung)

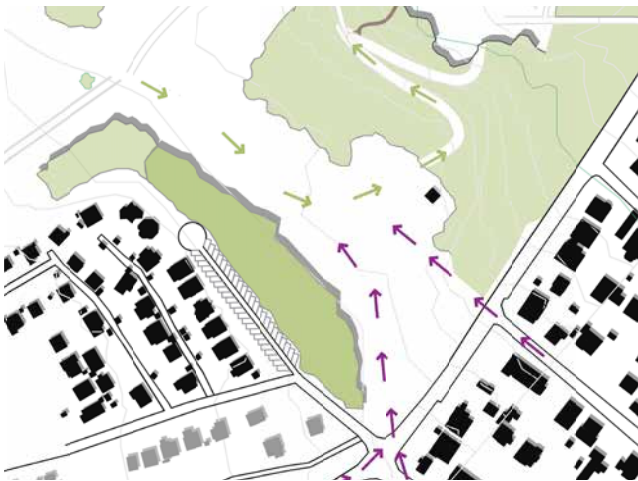


Abbildung 129: Wegführung in den Park
(eigene Darstellung)

KONZEPT: SPORTFLÄCHE

Das Sportflächenareal verbindet den Wohnbaubereich mit dem Rundweg, nahe des Eingangsbereichs. Durch Bepflanzungen soll sich das Areal leicht von den Wiesen absondern, aber zugleich einsehbar bleiben, um motivierte Sonnenbadeende zum Sport zu animieren. Volleyball-, Tennis- und Mehrzweckflächen für Basketball, Fußball oder Street-Hockey werden angeboten. Der Weg selbst soll durch seinen Belag ebenfalls zum Laufen gehen einladen.

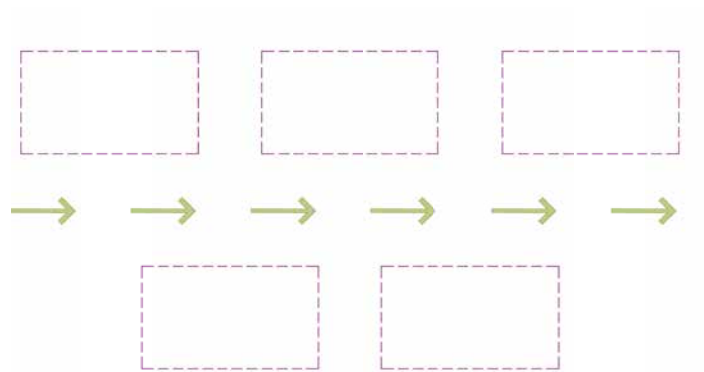


Abbildung 131: Sportflächenanordnung
(eigene Darstellung)



KAPITEL 6: ENTWURF

ENTWURF

DETAILS

06



VORWORT

Der nachfolgende Entwurf bildet die Ausarbeitung von Konzept und Analyse. Hier werden konkrete Vorschläge präsentiert, welche die zuvor beschriebenen Faktoren berücksichtigen, und eine genaue Form und Gestaltung beschreiben.

Abbildung 132: Rendering (eigene Darstellung)



Abbildung 133: Entwurf (eigene Darstellung)





FREIRAUMBESUCH

Freiräume die an Wohngebieten liegen, werden überwiegend von den angrenzenden Bewohnern aufgesucht. Üblicherweise ist der größte Andrang sonntags zumeist kurz vor und kurz nach dem Mittagessen. An allen anderen Tagen der Woche ist am Nachmittag die größte Besucherzahl zu erkennen. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S101, 1980)

Die meisten Besucher der Löwygrube sind laut der Google Maps Stoßzeitenstatistik am Sonntagnachmittag im Areal. Montag ist der besucherschwächste Tag, während Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag sehr ähnlich sind und jeweils eine Zunahme der Besucherzahl zur Nachmittagszeit hin aufweisen. Am Samstag gibt es generell mehr Besucher im Park. 17 Uhr ist während der Woche als Spitzenzeit anzusehen, am Samstag verschiebt sich die besucherstärkste Zeit auf 16 Uhr, am Sonntag auf 15 Uhr.

Der Besuch von Parks ist zumeist keine isolierte Tätigkeit, sondern tritt in Verbindung mit anderen Aktivitäten auf, die täglich oder wöchentlich stattfinden. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S63, 1980)
Ziel ist es, vor allem Nicht-Hunde-Besitzer einen Anreiz zu geben, den Park aufzusuchen.

Durch die Vielseitigkeit von Teilräumen kann eine Absonderung von der Umgebung stattfinden und so ein individuelles Erlebnis erzielt werden. Das Angebot kann mehrere Zielgruppen ansprechen und so für einen belebten Parkausflug sorgen. Die Größe des Parks beeinflusst auch die Wahrnehmung der Geräuschkulisse. Der Stadtverkehr kann durch die Distanz ausgeblendet werden wodurch eine höhere Qualität des Parks als Rückzugsort und Erholungs-ort ermöglicht wird. Bei hohen Temperaturen ist ein Park der ideale Ort um der Hitze zu entfliehen, da vor allem Beton und Asphaltflächen zur Erwärmung der Umgebung beitragen. Das Fehlen dieser Materialien alleine senkt bereits die Temperatur, der die Menschen normalerweise in der Stadt ausgesetzt sind. Die Größe des Areals ermöglicht zudem die Platzierung eines Rundweges mit einer Auswahl an Alternativwegen. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S109, 1980)

Umso häufiger eine Aktivität ausgeführt wird, desto kürzer ist die Entfernung, die dafür in Kauf genommen wird. Ist ein Freiraum über 20min entfernt sinkt die Besuchswahrscheinlichkeit rapide ab, da tägliche Besuche ein zu großes Zeitbudget in Anspruch nehmen. Ebenfalls sind Spaziergänge vom Arbeitsplatz aus zeittechnisch nicht mehr möglich. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S64, S65, 1980)

Durchschnittliche Distanzen, die für Grün- & Freiflächen in Kauf genommen werden:

Für Kleinkinder bis 5 Jahren:	100m Fußweg
Für Kinder von 6 bis 11 Jahren	400m Fußweg
Für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren	1.000m Fußweg
Menschen mit eingeschränkter Mobilität	200m Fußweg
Freiraum in Arbeitsgebieten	200m Fußweg

(Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S65, 1980)



Abbildung 134: Schnitt See und Pavillon (eigene Darstellung)



Abbildung 135: Ausschnitt: See, Pavillon und Grillfläche (eigene Darstellung)

WASSERFLÄCHEN

Die Platzierung des Sees im Zentrum des Gebietes teilt das Areal in einen Liegewiesenbereich, der für einen kurzen oder längeren Aufenthalt geeignet ist und einen Bereich des Rundweges, der meist mit einem konstanten Spaziergang, mit kleinen Sitzpausen, kombiniert wird.

Die Wiese dehnt sich vom Laaer Wald bis hin zum See aus und gibt einen weiten Sichtraum frei. Nur vereinzelte Baumgruppen sollen für Beschattung sorgen. Die Erschließung der Wiese erfolgt durch die Nord-Süd Verbindung vom Wohnviertel zum Veranstaltungsort. Ein Weg vom Laaer Wald zum See ergibt eine Ost-West Verknüpfung. Durch häufigere Nutzung können weitere Wege entstehen, die durch das Wegfallen des Grüns aufgrund häufiger Verwendung sichtbar werden. So können im späteren Verlauf noch Wege hinzugefügt und die Platzierung vorgegeben werden.

Wasserfläche im Freiraum:

Wasser gilt als wichtiges Gestaltungselement und lädt zu unterschiedlichsten Aktivitäten ein. Neben dem Baden gehen und durchs Wasser waten, können Tiere gefüttert werden und ein Floß benutzt werden. Für Kinder sind Aktivitäten wie Wasser Umleiten, Planschen oder einfach sich zu bespritzen sehr beliebt. Ebenso kann das Beobachten von anderen Menschen ein netter Zeitvertreib sein. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S154, 1980)

Der Badesees wird mit 7.000m² und einer Tiefe von bis zu 3m, nicht nur Familien an warmen Sommertagen anlocken oder im Winter zum Eislaufen einladen, sondern soll auch das Panorama erweitern und für Abwechslung sorgen. Der See-Pavillon mit Steg soll einen Aufenthaltsort für all jene Besucher schaffen, die nicht im Gras liegen wollen, sondern lieber unter einer Beschattung Platz finden. Die Überfahrtsmöglichkeit per Floß, das per Hand an einem Seil vorangezogen werden kann, soll eine weitere Fortbewegungsart in den Park integrieren.

Die Grillplätze im Süden des Sees erweitern das Angebot und sorgen dafür, dass vor allem die Mittagszeit im Park durch zusätzliche Aktivitäten genutzt werden kann. Durch die Sitzmöglichkeiten mit Tischen und Blick auf den See kann der Aufenthalt komfortabler gestaltet und als Treffpunkt ideal genutzt werden.

Nördlich des Sees befindet sich das Restaurant, welches vor allem am Wochenende und zu den Veranstaltungstagen gut besucht werden wird. Während der Woche kann das Angebot auf ein einfaches Menü sowie Kaffee und Kuchen reduziert werden. Durch die Nähe zum Böhmischem Prater kann von einem konstanten Besucherandrang ausgegangen werden, da das aktuelle Angebot im Prater selbst auf Imbiss-Stände beschränkt ist und manche Besucher ein Lokal, das während eines Familienausfluges besucht werden kann, vermissen. Durch die Terrassierung kann vom Lokal aus auf den See geblickt werden. Ebenso ist an schönen Tagen genügend Platz vor dem Lokal, um draußen sitzen zu können, vorhanden. Der Rundweg führt 2m tiefer am Restaurant vorbei und zieht so keine Blicke von Spaziergängern auf das Lokal.

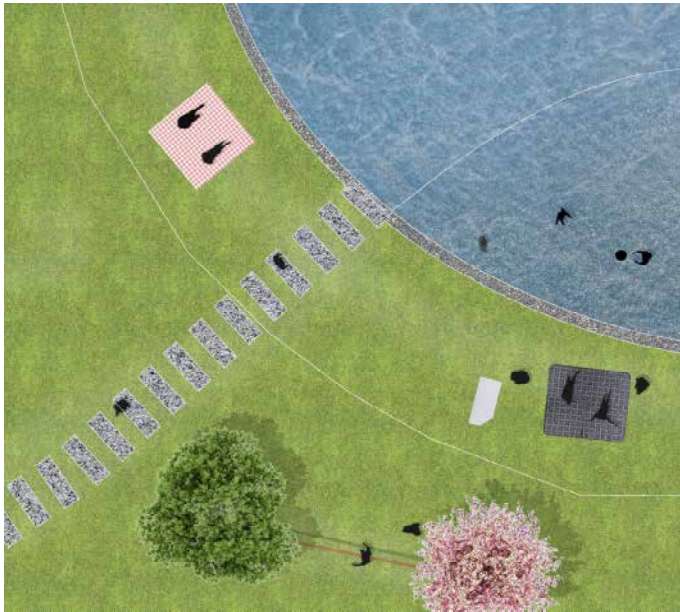
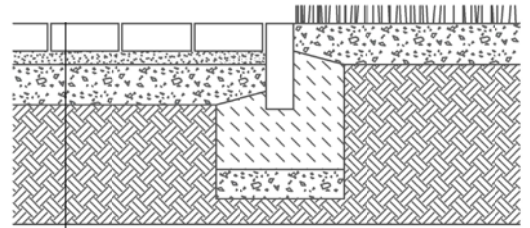


Abbildung 136: Ausschnitt von See und Liegewiese
(eigene Darstellung)



- Kantenstein 8/25/100
- Beton C12/25
- Frostschuttschicht 0/32
- Baugrund als Untergrund oder Unterbau

Abbildung 137: Detail: Kantenstein, Rundweg
(eigene Darstellung nach Astrid Zimmermann, S232, 2015)



Abbildung 138: Schnitt durch See und Restaurant (eigene Darstellung)



VERANSTALTUNGSORT

Das Veranstaltungsgelände mit rund 14.000m² soll Besucher aus allen Teilen Wiens und Niederösterreich anziehen. Damit dient es als Besuchermagnet mit besonders großem Einzugsbereich. Die Veranstaltungshalle weist eine Größe von 1.000m² auf und hat eine Kapazität von 500 Personen. Die Freiluftbühne kann durch seine Wiesenflächen, auf denen ebenfalls Besucher Platz nehmen können, rund 1.000 Personen aufnehmen. Somit können Parkgäste an schönen Tagen auch spontan Karten für eine Aufführung kaufen.

Durch die vorhandene Neigung wird der Zuschauerraum der Halle und des Freilufttheaters auf natürliche Weise angehoben. Die Größe des Vorplatzes ist durch die hohe mögliche Besucheranzahl bedingt. Durch die stufenweise absteigenden Terrassen ergeben sich immer wieder Sitzgelegenheiten und Abschnitte, die als Grünfläche genutzt werden können um eine abwechslungsreiche und gemütliche Atmosphäre für die Besucher zu schaffen.

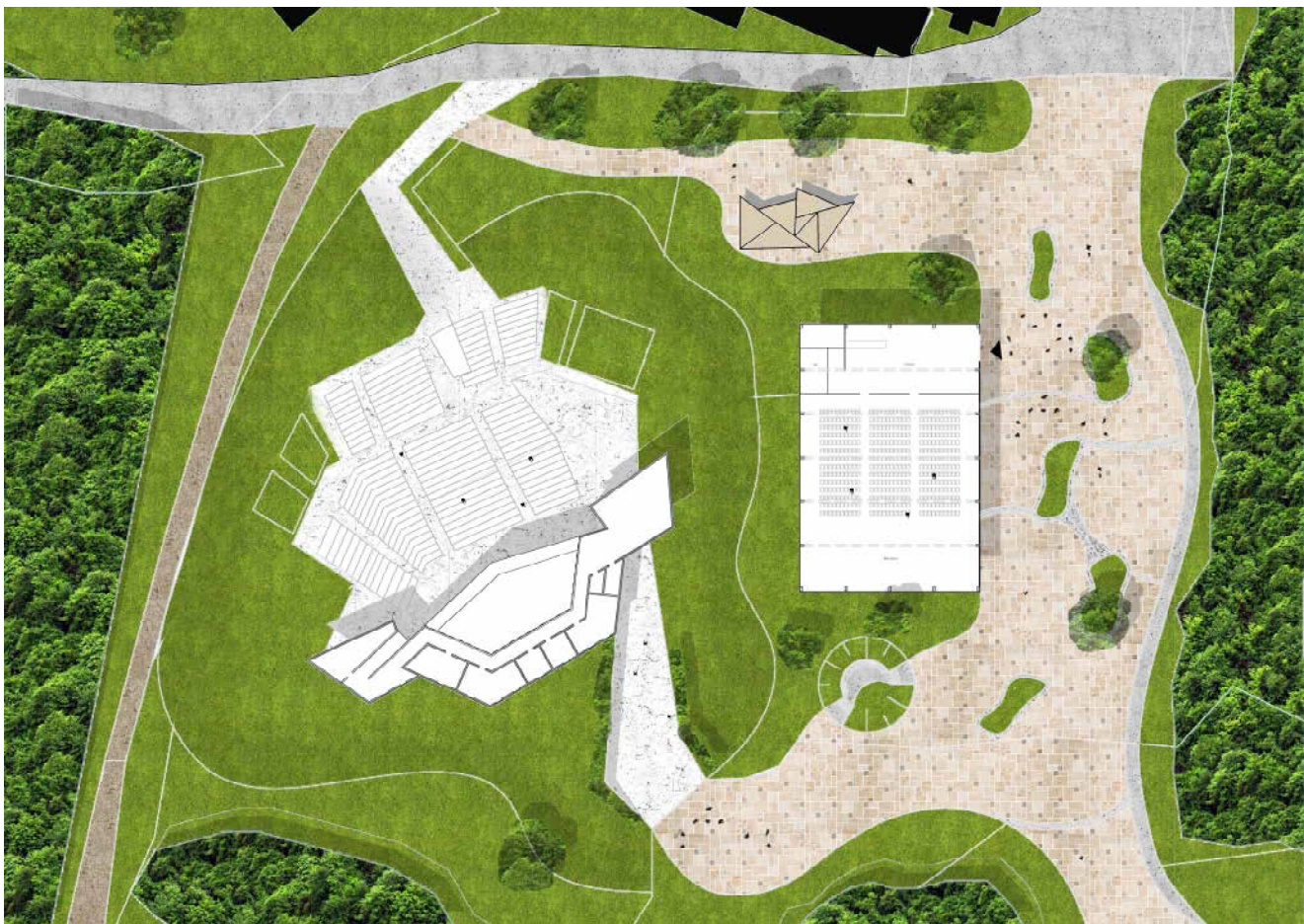


Abbildung 139: Freilufttheater und Halle mit Vorplatz im Veranstaltungsbereich (eigene Darstellung)

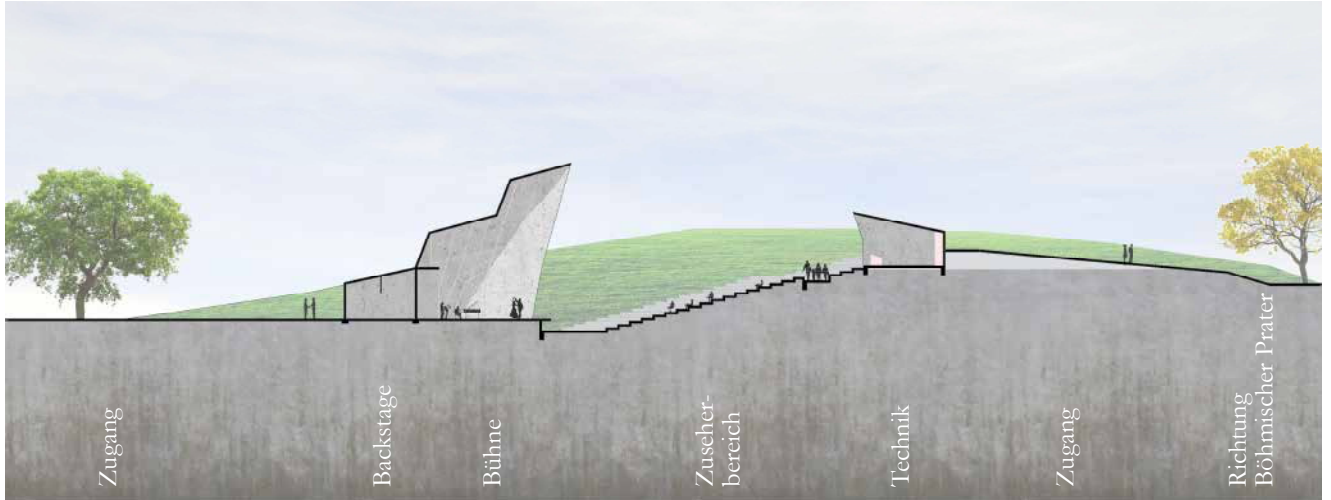


Abbildung 140: Schnitt durchs Freilufttheater (eigene Darstellung)



Abbildung 141: Schnitt durch die Halle (eigene Darstellung)



NATURGARTEN

Die Partizipation der Bürger an Freiräumen kann über Stadtteilsteste ermöglicht werden, um Mittel aufzutreiben und um eine Weiterentwicklung und Gestaltung von gemeinschaftlichen Räumen zu fördern. Dabei können Patenschaften für Bäume und Pflanzen angeboten werden, die in besonderer Obhut der Bewohner stehen. Dies kann schon bei der Pflanzung eine wesentliche Rolle spielen, da ein persönlicher Bezug so unmittelbar hergestellt wird. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S83, 1980)

Dieses Prinzip soll vor allem im Naturgarten Anwendung finden. Die Erhaltung von künstlich angelegten Pflanzen, die viel Pflege erfordern, ist meist kostspielig und kann durch die Mithilfe von Bewohnern aus der unmittelbaren Umgebung erleichtert werden. Da vor allem ältere Menschen ruhige Orte in ihrer Wohnumgebung bevorzugen und oftmals Erfahrung in der Pflanzenpflege haben, kann das Altersheim als wichtiger Anknüpfungspunkt für Gartentätigkeiten genutzt werden. Biotope bereichern die Pflanzenvielfalt und dienen im Unterschied zum Badeseer See als Ort der Ruhe.

Mit gut 14m Höhendifferenz schlängelt sich der Weg durch den Naturgarten und ist mit einer Länge von über 300m und einigen flachen Zwischenplateaus als Rastmöglichkeit barrierefrei gestaltet.



Abbildung 142: Schnitt durch Hohlweg (eigene Darstellung)

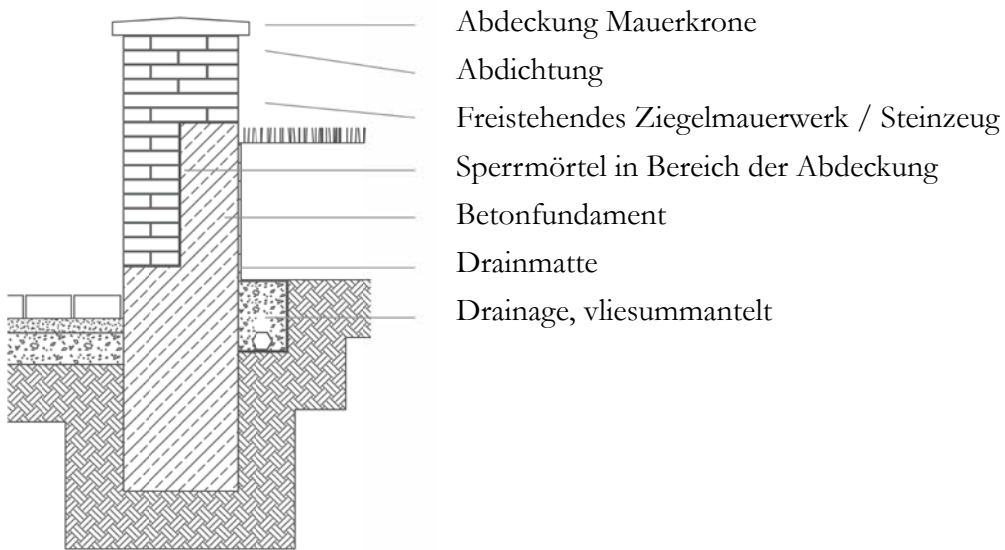


Abbildung 143: Schnitt durch Ziegelmauerwerk
 (eigene Darstellung nach Astrid Zimmermann, S422, 2015)



Abbildung 144: Ausschnitt von Naturgarten und Biotop (eigene Darstellung)



BIOTOP

Biotope bilden Lebensräume für unterschiedliche Pflanzenarten die sich abhängig von der Tiefe des Wassers ansiedeln können.

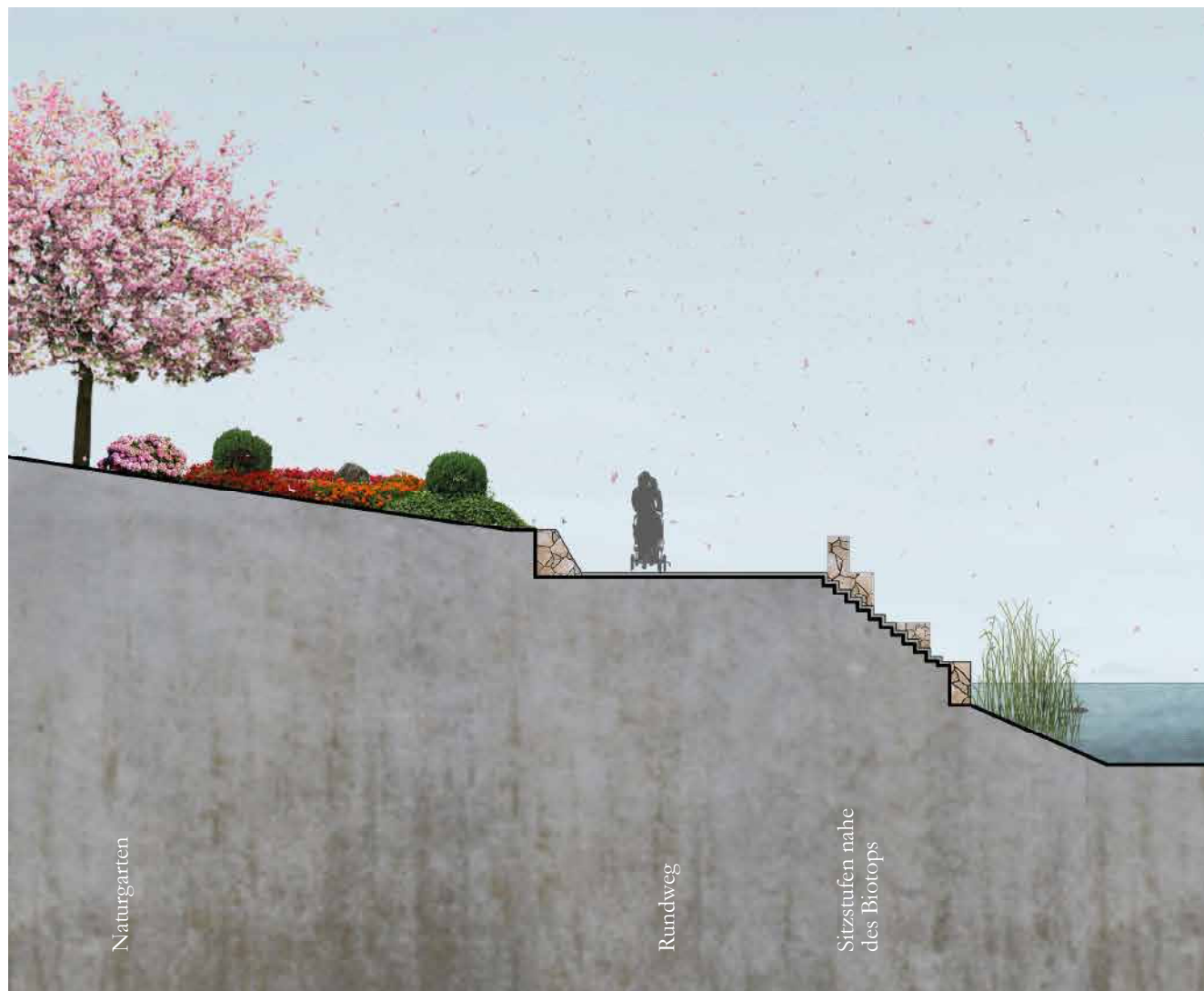
Flachwasserzone 0-30 cm: Blumenbinse

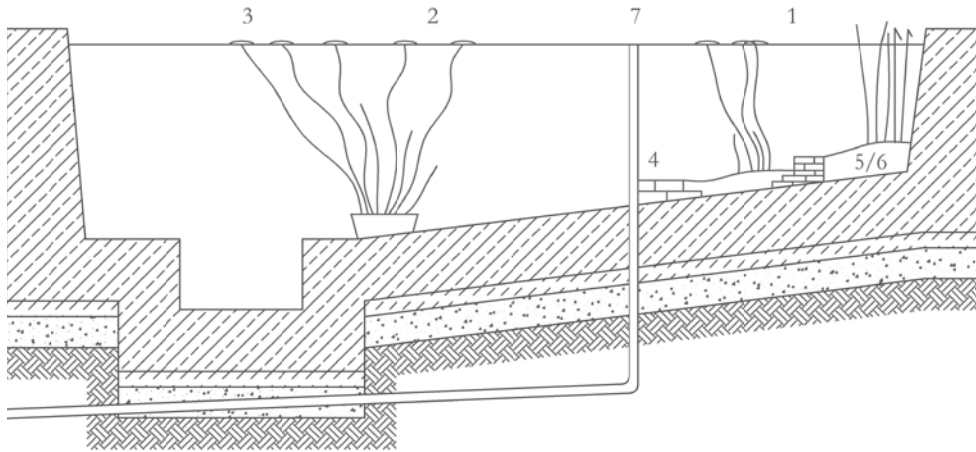
Flachwasserzone 30-50 cm: Schwertlilie und Simse

Tiefwasserzone tiefer als 50 cm: Seerose

(Astrid Zimmermann, 2015)

Abbildung 146: Schnitt durch Naturgarten und Biotop (eigene Darstellung)





- 1 Flachwasserzone
- 2 Mittelwasserzone
- 3 Tiefwasserzone
- 4 Terrassierung durch Steine
- 5 Kies
- 6 Teichsubstrat
- 7 Überlauf

Abbildung 145: Schnitt durch Wasserbecken mit Pflanzenbesatz
 (eigene Darstellung nach Astrid Zimmermann, S422, 2015)



JUGENDBEREICH

„Ein Riegelwald mit vier besonders kantendichten Fichtenriegeln kann schon bei maximaler Tiefe von 90m den Straßenverkehrslärm von z.B. 90dB auf 50 dB herabsetzen. Ein einheitlich dichter Wald muss für die gleiche Wirkung mindestens 110m breit sein.“ (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S76, 1980)

Der vorhandene Baumbestand schottet den Lärm von den Zügen ab und schafft durch seine Anordnung einen kleinen abgegrenzten Ort, den aktuell nur wenige Leute aufsuchen. Durch den Bewuchs ergibt sich keine Einblicksmöglichkeit von außen, weshalb der Bereich für junge Menschen bestens geeignet ist. Einerseits ist der geringe Lärm von Straße und Zug kein störender Faktor und zugleich wird durch das Radfahren oder Skateboarden selbst genügend Lärm erzeugt um Umgebungsgeräusche zu übertönen. Durch Skateboard-Bereiche und Hindernis-Parcours wird ein Areal für alle Fortbewegungsmittel geschaffen, das mit den angrenzenden Spielflächen für Kleinkinder das Aktivitätsangebot für Jugendliche ergänzt. Als Bindeglied zwischen dem südöstlich gelegenen Eingangsbereich und dem Spielareal wird ein Baumwipfelpfad für ein besonderes Erlebnis sorgen. Ein Art Brückensystem, das auf Baumkronenniveau verläuft, soll für einen spannenden Aufenthalt sorgen und jungen Menschen Spaß an der Natur und dem Erlernen der Pflanzenwelt vermitteln.



Abbildung 147: Schnitt durch den Jugendbereich (eigene Darstellung)



Abbildung 148: Schnitt durch die Lichtung (eigene Darstellung)



EINGANGSBEREICH

Der aktuell vorhandene, südseitige Eingang zur Löwygrube verläuft über die Bitterlichstraße. Die Nebenstraßen Vettergasse und Bleichsteinerstraße gelten als wichtige Verlängerungen des Eingangsbereichs, da vor allem die Bleichsteinerstraße als Stadtwanderweg genutzt wird und diese direkt in den Löwygarten führen wird. Durch teils neuen Baumbewuchs wird die Kleingartensiedlung abgegrenzt. Die vorhandenen Asphaltflächen, der in den 90er Jahren errichteten Kleingartensiedlung, werden abgetragen und durch Grünflächen ersetzt. Der provisorisch errichtete Parkplatz wird auf den Löwyweg verlegt, während der Fußgängerweg der Löwygrube in die neugewonnene Grünfläche gelegt wird. Vereinzelt müssen hier Bäume und Sträucher entfernt werden um ein Durchkommen zu ermöglichen, da kleine Überdachungen des Parkplatzes von Bewuchs eingegrenzt sind.

In der Mitte wird ein Pavillon errichtet, der als Blickfang für vorbeigehende Personen und Sichtschutz für Parkbesucher dient. Dadurch soll dem Eingangsbereich als Portal ins Grüne Nachdruck verliehen werden. Die optische Abgrenzung des Rundwegs von der Straße soll den Spaziergängern das Gefühl geben mitten in der Natur zu sein und die Nähe zur Stadt in den Hintergrund rücken. Der Grundriss des Pavillons, ein Sechseck in Sternform, ergibt sich aus der Wegführung. Die drei Flügel, die dadurch im Gebilde entstehen, können so frei angeordnet und genutzt werden. Bei Ausstellungen können so räumlich getrennte Bereiche zu dem vorhandenen Thema genutzt werden. Zudem kann ein Raum für Diskussionsrunden sowie als Aufenthaltsort dienen. Umweltthemen könnten hier bevorzugt behandelt werden, da der kontaminierte Boden im Areal als Paradebeispiel für den Umgang mit Müll und Deponien herangezogen werden kann. Der Rundweg verbindet hier den Waldabschnitt mit dem Baumwipfelpfad und dem Jugendbereich, sowie dem See mit Ausblick auf Simmering.



Abbildung 149: Schnitt durch die Eingangssituation mit Umweltpavillon (eigene Darstellung)

SPORTFLÄCHEN

Es entstehen insgesamt 7 Sportflächen:
2 Tennisplätze, 2 Volleyballplätze und 3 Multisportflächen, die Fußball, Basketball, Street-Hockey und vieles mehr ermöglichen.

Die Mehrfachnutzung von Spiel- und Sportflächen bei Schulen sollte gegeben sein, da manche Infrastrukturen diese Flächen nur zu einer bestimmten Zeit nützen. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S87, 1980)

Die Schule, der Kindergarten, das Altersheim, die Menschen aus dem Wohnumfeld sowie Parkbesucher können die Sportflächen benutzen. Dadurch können die Sportflächen einen Anreiz schaffen, auch einen längeren Weg auf sich zu nehmen, um im Areal die Freizeit zu verbringen.

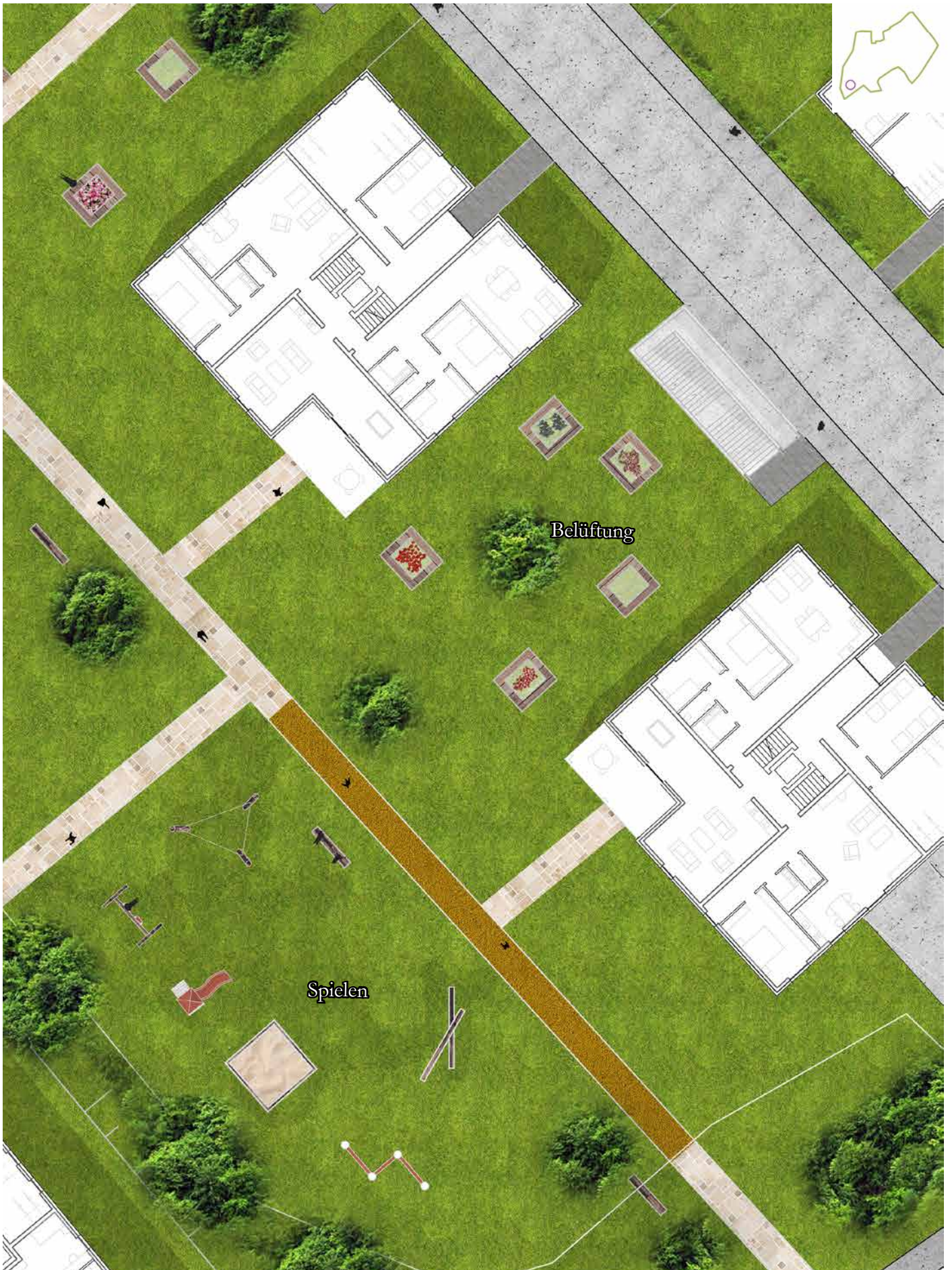
Eine effiziente Verwaltung und Koordination der Zuständigen sind maßgebend dafür wie intensiv Sportflächen im öffentlichen Raum genutzt werden.



Abbildung 150: Ausschnitt: Sportfläche (eigene Darstellung)



Abbildung 151: Wohnbau mit Grünraum (eigene Darstellung)



WOHNBAU

Das Wohnareal kann in zwei Teile gegliedert werden: Einerseits den Bereich der Wohnbauten und andererseits den Bereich um die öffentlichen Gebäude. Insgesamt werden 22 Gebäude errichtet, die Platz für rund 1.000 Personen schaffen. 17 der Gebäude werden vorwiegend als Wohnbau ausgelegt sein. Vereinzelt können sich darin kleine Büros und vermietbare Räume befinden. Die restlichen Gebäude haben Sonderfunktionen wie Kindergarten, Schule, Turnhalle, Bürogebäude oder Altersheim.

Der Wohnbau besteht aus vier verschiedenen Typen, die reihenweise angeordnet sind. Den meisten Gebäuden wird ein privater oder gemeinschaftlich geteilter Garten zugewiesen. Die Anordnung der Gebäude entsteht durch die Lage des Geländes und soll durch eine versetzte Platzierung in den ersten Reihen für möglichst viel Ausblick für alle dort Wohnenden sorgen. Zwei Tiefgaragen, die in der zweiten sowie hintersten Reihe entstehen, sollen den nötigen Parkplatzraum bieten.



Abbildung 152: Schnitt durch Altersheim und Platz (eigene Darstellung)

Die zweite Wohnbaureihe wird durch die Höhen-
differenz mit einem kleinen Hang von der dritten
Reihe getrennt. Den Hang entlang erstreckt sich ein
Grünzug der in den Park und den Laaer Wald führt.





Abbildung 153: Ansicht der Front des Wohnbaus (eigene Darstellung)





Abbildung 154: Schnitt durch den Wohnbau (eigene Darstellung)



Wohn-
gebäude 5

Zufahrt

Wohn-
gebäude 3

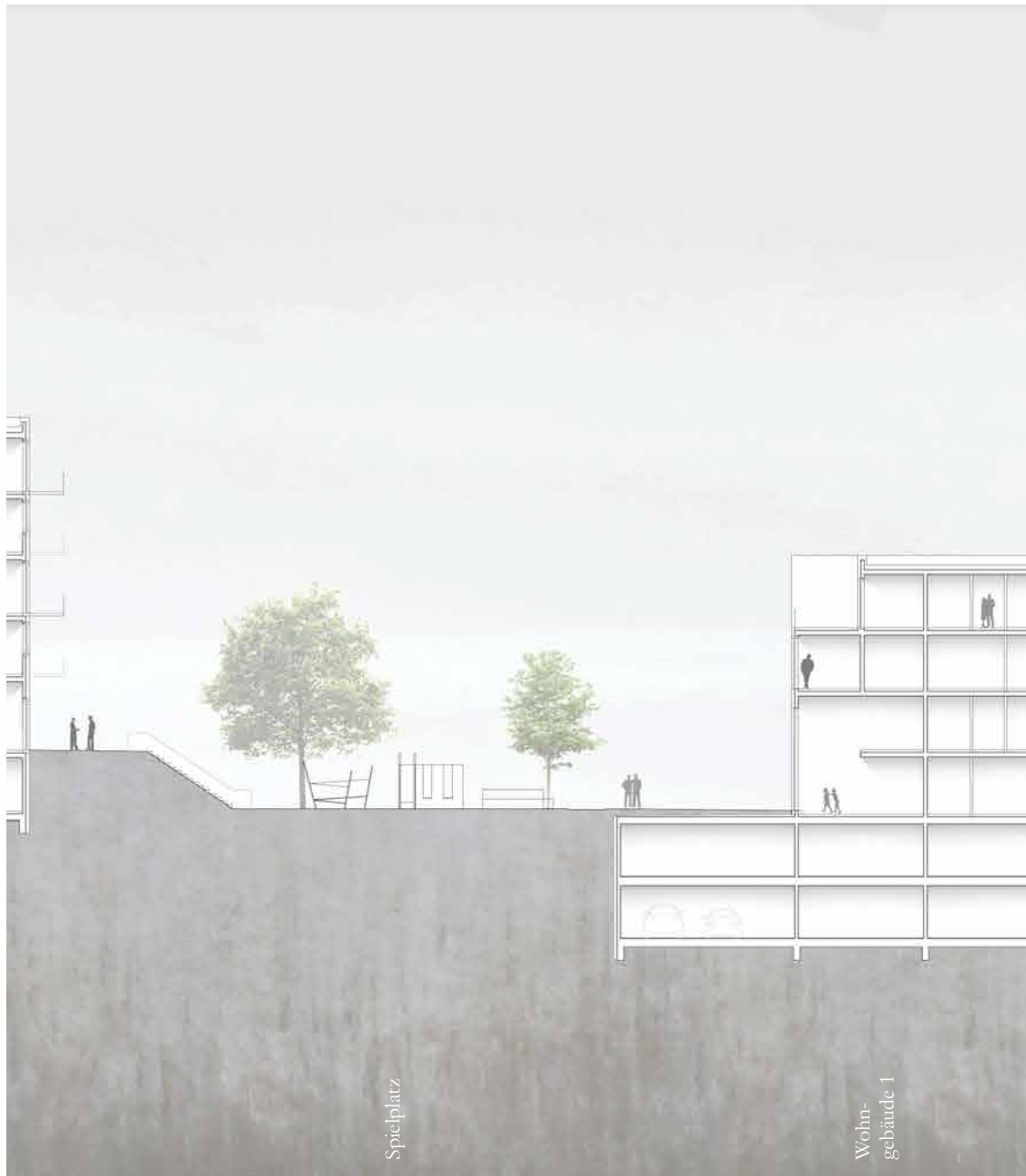
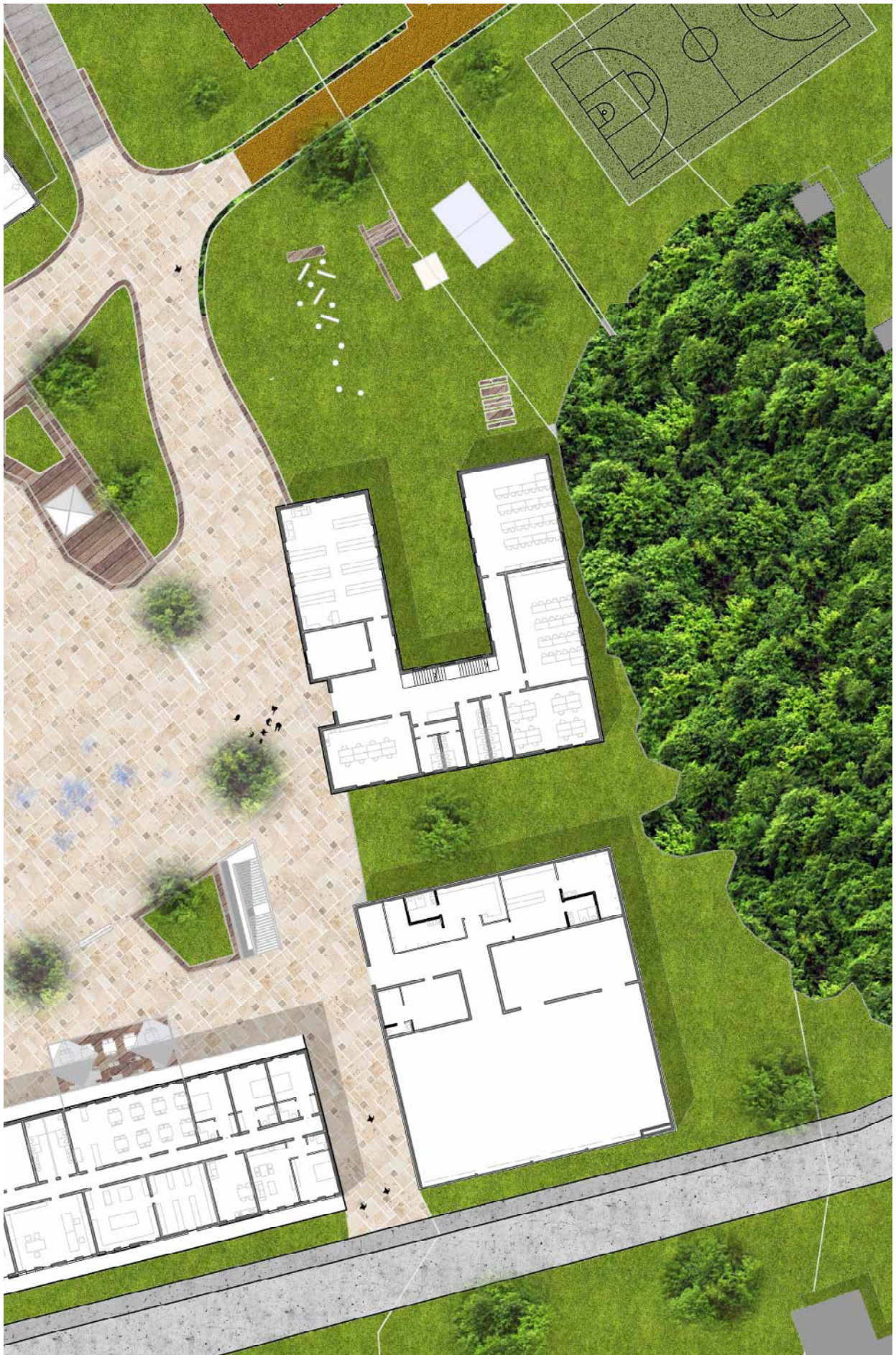


Abbildung 155: Schnitt durch den Wohnbau (eigene Darstellung)





Abbildung 156: Ausschnitt Platz mit Kindergarten, Altersheim, Turnsaal, Schule und Büro und Wohngebäude (eigene Darstellung)



DORFPLATZ

Begrünte Freiräume sind grundsätzlich zu bevorzugen, da bebaute Flächen in der ganzen Stadt stark dominieren und daher Grünflächen bevorzugt werden. Plätze jedoch haben andere Funktionen wie begrünte Flächen und sind daher sehr gezielt einsetzbar.

Da die Nachbarschaft eine sehr homogene Struktur aufweist und Einfamilienhäuser sowie wenige Reihenhäuser als einzige Typologien vorhanden sind, ist die Planung eines gemeinsamen Ortes, wie eines Dorfplatzes, als sozialer und interaktiver Prozess zu sehen. So soll der Aufbau einer Gemeinschaft ermöglicht werden, die über die nächstgelegenen Nachbarn hinausgeht. Feierlichkeiten wie der erste Mai oder Punschstände zur Winterzeit können auf dem Platz ausgetragen werden. Sitzgelegenheiten, ein Café und Wasserspiele werden neben den infrastrukturellen Einrichtungen für das nötige Fundament sorgen.

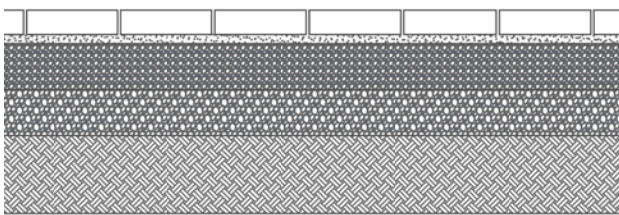


Abbildung 157: Detail: Regelaufbau Plattenbeläge am Dorfplatz
(eigene Darstellung nach Astrid Zimmermann S226, 2015)

Betonsteinplatte 30 x 30 x 8 cm
auf Brechsand 0/5, 3cm

Schottertrageschicht 0/32, 15cm

Frostschutzschicht 0/45

Baugrund als Untergrund oder Unterbau

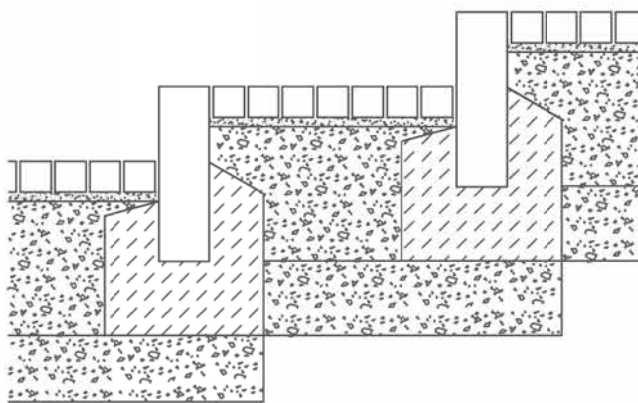


Abbildung 158: Ausschnitt: Sitzgelegenheit am Dorfplatz (eigene Darstellung)



Abbildung 159: Ausschnitt: Wasserspiele am Dorfplatz (eigene Darstellung)

Nicht nur aus ästhetischen, sondern vor allem aus klimatischen Gründen sollte auf Asphalt in den Städten verzichtet werden. Plätze und Wohnstraßen eignen sich für Pflasterungen da dort das Wasser weniger schnell abfließen und natürlich verdunsten kann oder Pflanzen als Sickerwasser zur Verfügung steht. Ebenfalls neigt Asphalt dazu sich stärker zu erhitzen, was in den Sommermonaten zu unangenehmen Temperaturen führen kann. (Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes, S73, 1980)



Stellelement

Auftritt, durchlässiger Wegebelaag

Tragschicht 0/32

Frostschuttschicht 0/45

Abbildung 160: Detail: Bauweise von Stellstufen am Dorfplatz
(eigene Darstellung nach Astrid Zimmermann, S254, 2015)

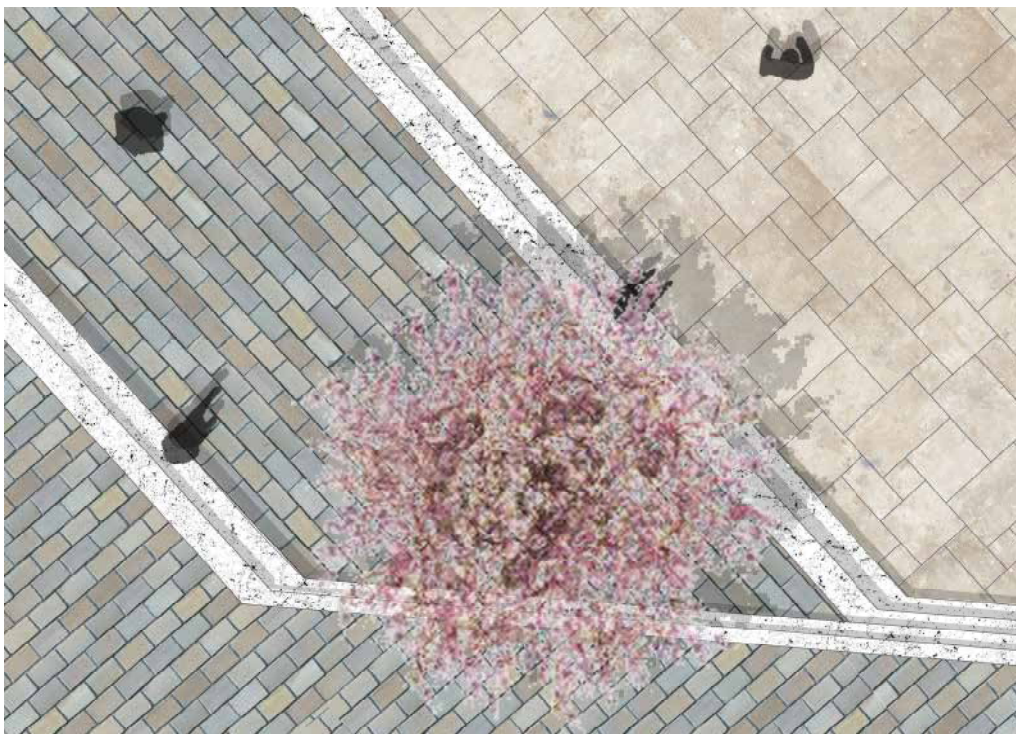


Abbildung 161: Ausschnitt: Sitzstufen (eigene Darstellung)

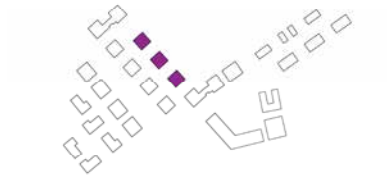


KAPITEL 7: GRUNDRISSE

GRUNDRISSE

DETAILS

07



WOHNGEBAUDE 1

Das Wohngebäude 1 befindet sich an der Front zum Park und ist 3 Mal in seiner Art zu finden. Es erstreckt sich über 4 Ebenen und besitzt 11 Wohnungen. Die Erschließung liegt im Kern.

Im Erdgeschoss befinden sich neben Müll- und Fahrradabstellraum, zwei Wohnungen mit 2-3 Zimmern.

Die Obergeschosse des Dreispänners sind mit 1-3-Zimmer-Wohnungen ausgestattet. Alle Wohnungen besitzen Loggien oder Balkone, die so ausgerichtet wurden, dass ein Blick in den Park möglich ist.

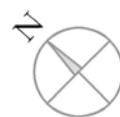
Wohngebäude 1 Erdgeschoss

Wohnung 1
Wohnfläche: 91m²
Außenraum: 10m²

Wohnung 2
Wohnfläche: 130m²
Außenraum: 10m²

Fahrradabstellraum 3
Fläche: 26m²

Müllraum 4
Fläche: 28m²





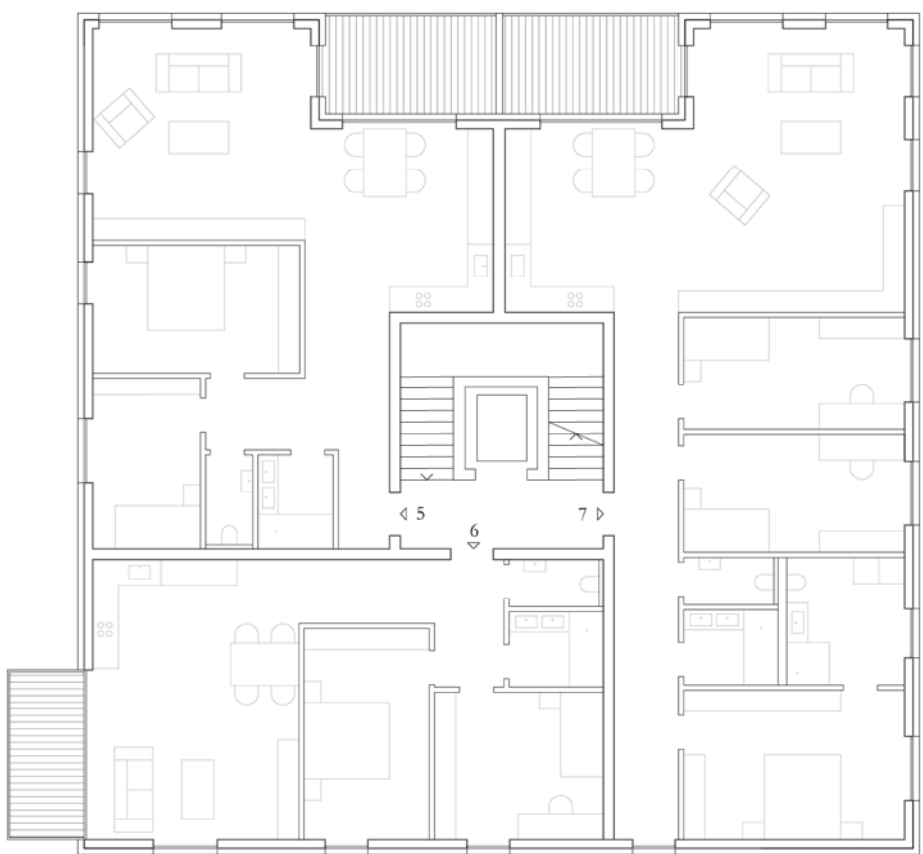
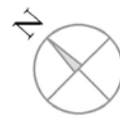
WOHNGEBÄUDE 2

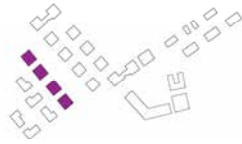
Das Wohngebäude 2 befindet sich in der zweiten Reihe zum Park und ist 4 Mal in seiner Art zu finden. Die Gebäude sind versetzt zur ersten Reihen angeordnet. Es erstreckt sich über 4 Ebenen und besitzt 11 Wohnungen. Die Erschließung liegt im Kern.

Im höheren Erdgeschoss befinden sich neben Müll- und Fahrradabstellraum, zwei Wohnungen mit 1-2 Zimmern. Ein Jugendraum kann zum Grünzug hin geöffnet werden.

Die Obergeschosse des Dreispänners sind mit 1-3-Zimmer-Wohnungen ausgestattet. Alle Wohnungen besitzen Loggien oder Balkone die so ausgerichtet wurden, dass ein Blick in den Park möglich ist.

Wohngebäude 2 Erdgeschoss	Wohngebäude 2 Regelgeschoss 1
Müllraum 1 Fläche: 20m ²	Wohnung 5 Wohnfläche: 91m ² Außenraum: 10m ²
Fahrradabstellraum 2 Fläche: 34m ²	Wohnung 6 Wohnfläche: 78m ² Außenraum: 7m ²
Wohnung 3 Wohnfläche: 80m ²	Wohnung 7 Wohnfläche: 130m ² Außenraum: 10m ²
Gemeinschaftsraum 4 Fläche: 75m ²	
Wohnung 5 Wohnfläche: 80m ²	





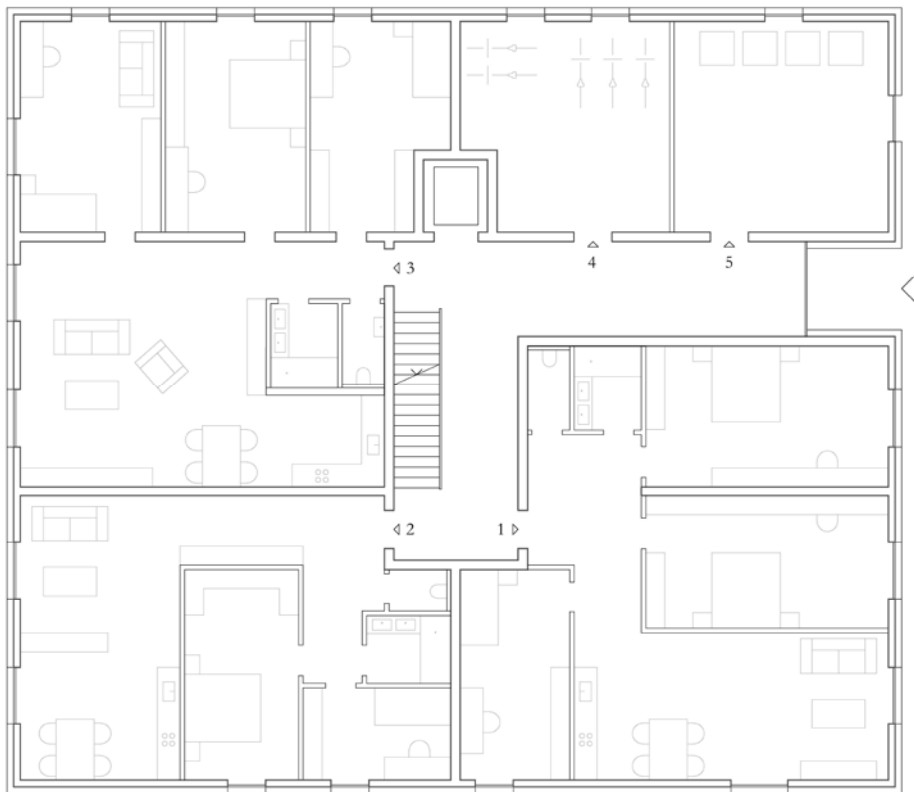
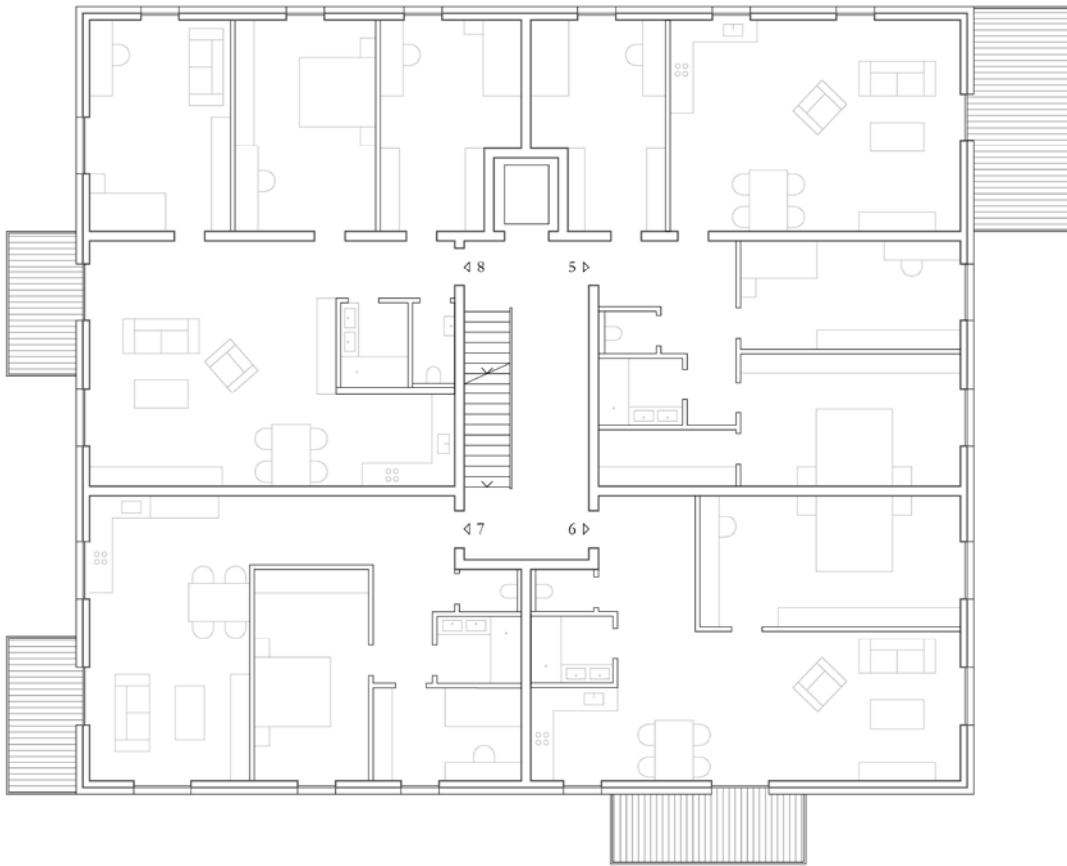
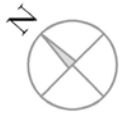
WOHNGEBÄUDE 3

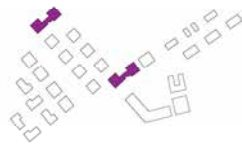
Das Wohngebäude 3 befindet sich in der dritten Reihe zum Park und ist 4 Mal in seiner Art zu finden. Es erstreckt sich über 5 Ebenen und besitzt 19 Wohnungen. Die Erschließung liegt im Kern und wird von oben belichtet.

Im höheren Erdgeschoss befinden sich neben Müll- und Fahrradabstellraum, drei Wohnungen mit 2-3 Zimmern.

Die Obergeschosse des Vierspanners sind mit 1-3-Zimmer-Wohnungen ausgestattet. Alle Wohnungen besitzen Balkone.

Wohngebäude 3 Erdgeschoss	Wohngebäude 3 Regelgeschoss 1
Wohnung 1 Wohnfläche: 116m ²	Wohnung 5 Wohnfläche: 123m ² Außenraum: 15m ²
Wohnung 2 Wohnfläche: 80m ²	Wohnung 6 Wohnfläche: 80m ² Außenraum: 9m ²
Wohnung 3 Wohnfläche: 122m ²	Wohnung 7 Wohnfläche: 80m ² Außenraum: 9m ²
Fahrradabstellplatz 4 Fläche: 29m ²	Wohnung 8 Wohnfläche: 123m ² Außenraum: 9m ²
Müllraum 5 Fläche: 30m ²	





WOHNGEBÄUDE 4

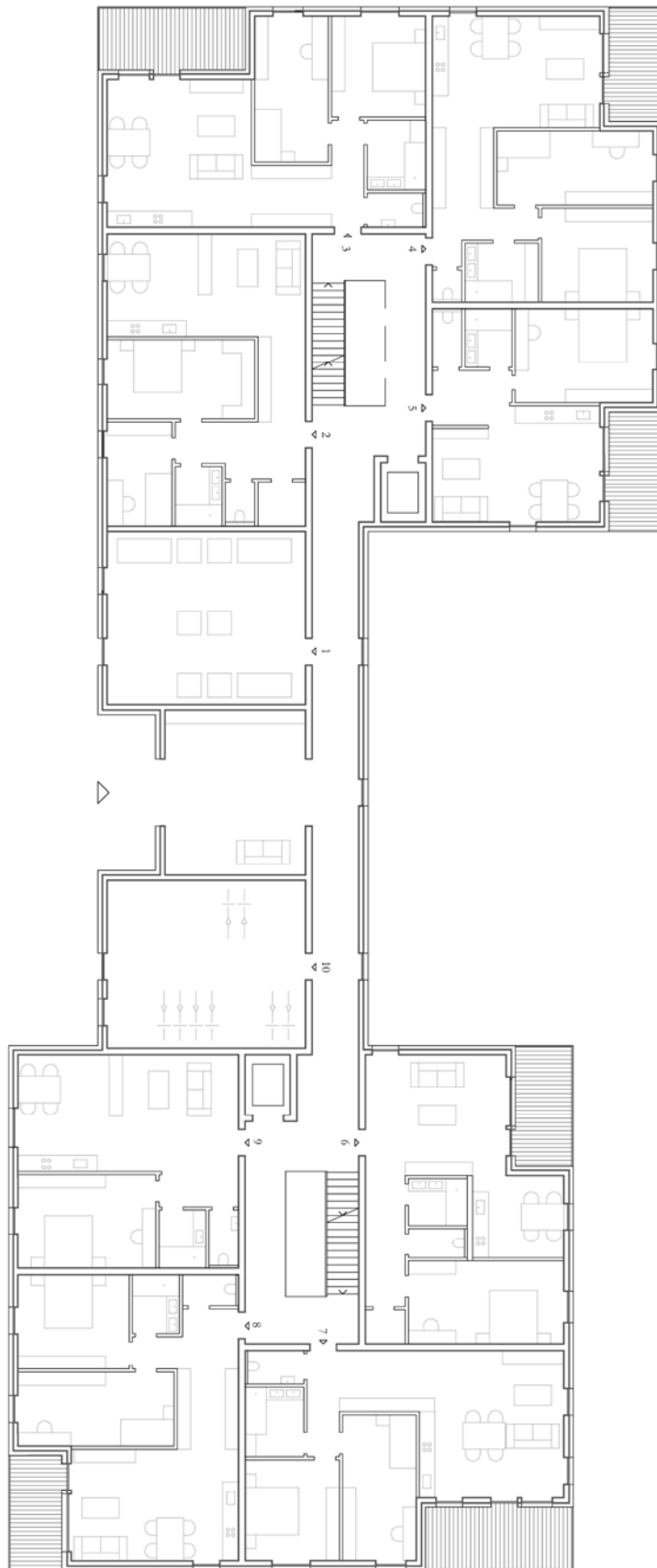
Das Wohngebäude 4 befindet sich als Kopfgebäude am Ende und am Anfang der Wohnstraße und ist in seiner Art daher 2 Mal zu finden. Es erstreckt sich über 4 Ebenen und besitzt 41 Wohnungen. Die Erschließungen liegen im Kern und werden von oben belichtet.

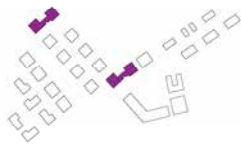
Im Erdgeschoss befinden sich neben Müll- und Fahrradabstellraum, 8 Wohnungen mit 1-3 Zimmern.

Die Obergeschosse des Vierspänners sind mit 1-3-Zimmer-Wohnungen ausgestattet. Alle Wohnungen besitzen Balkone oder Loggien. Über einen Verbindungsweg werden 3 weitere Maisonette-Wohnungen erschlossen.

Kopfgebäude Erdgeschoss

Müllraum 1 Fläche: 48m ²	Wohnung 6 Wohnfläche: 70m ² Außenraum: 10m ²
Wohnung 2 Wohnfläche: 83m ²	Wohnung 7 Wohnfläche: 80m ² Außenraum: 12m ²
Wohnung 3 Wohnfläche: 81m ² Außenraum: 12m ²	Wohnung 8 Wohnfläche: 80m ² Außenraum: 9m ²
Wohnung 4 Wohnfläche: 80m ² Außenraum: 9m ²	Wohnung 9 Wohnfläche: 65m ²
Wohnung 5 Wohnfläche: 57m ² Außenraum: 9m ²	Fahrradabstellplatz 10 Fläche: 48m ²



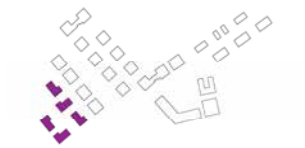


WOHNGEBÄUDE 4

Die Obergeschosse des Vierspänners sind mit 1-3-Zimmer-Wohnungen ausgestattet. Alle Wohnungen besitzen Balkone oder Loggien. Über einen Verbindungsweg werden 3 weitere Maisonette-Wohnungen erschlossen.

Kopfgebäude Regelgeschoss 1	Wohnung 16 Wohnfläche: 110m ² Außenraum: 10m ²
Wohnung 11 Wohnfläche: 81m ² Außenraum: 12m ²	Wohnung 17 Wohnfläche: 110m ² Außenraum: 10m ²
Wohnung 12 Wohnfläche: 80m ² Außenraum: 9m ²	Wohnung 18 Wohnfläche: 70m ² Außenraum: 10m ²
Wohnung 13 Wohnfläche: 57m ² Außenraum: 9m ²	Wohnung 19 Wohnfläche: 57m ² Außenraum: 12m ²
Wohnung 14 Wohnfläche: 72m ² Außenraum: 9m ²	Wohnung 20 Wohnfläche: 80m ² Außenraum: 9m ²
Wohnung 15 Wohnfläche: 110m ² Außenraum: 10m ²	Wohnung 21 Wohnfläche: 80m ² Außenraum: 12m ²





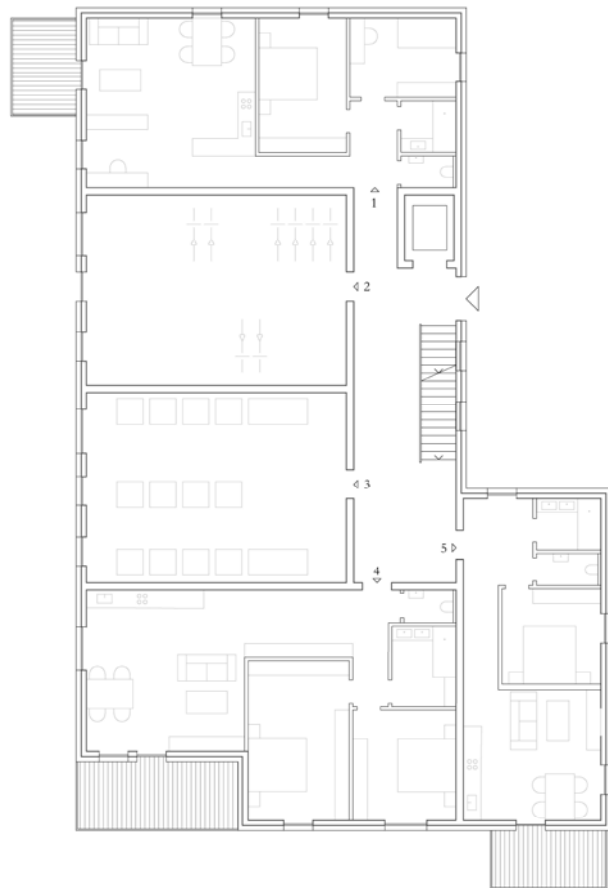
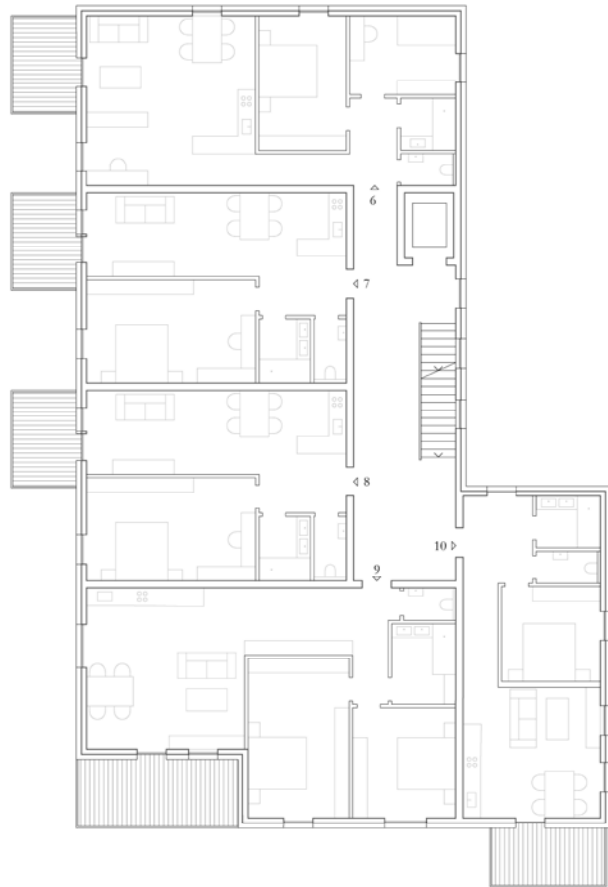
WOHNGEBÄUDE 5

Das Wohngebäude 5 hat die östlichste Lage der Wohngebäude. Es erstreckt sich über 5 Ebenen und besitzt 23 Wohnungen. Dieser Typus wird hier 5 Mal angeordnet. Die Erschließungen befinden sich jeweils an der Nordost- oder Nordwest-Fassade und bieten in den Obergeschossen Platz zum An-eignen, wie zum Beispiel durch Pflanzen.

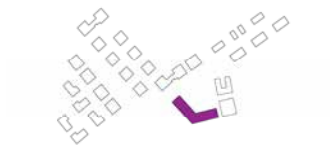
Im Erdgeschoss befindet sich jeweils ein Zugang zu der gemeinsamen Tiefgarage. Ansonsten befinden sich hier 3 Wohnungen die 2-3 Zimmer besitzen.

Die Obergeschosse sind mit 4-5 Wohnungen mit je 1-2-Zimmern, die jeweils einen Balkon besitzen, ausgestattet.

Wohngebäude 5 Erdgeschoss	Wohngebäude 5 Regelgeschoss
Wohnung 1 Wohnfläche: 73m ² Außenraum: 8m ²	Wohnung 6 Wohnfläche: 73m ² Außenraum: 8m ²
Fahrradabstellplatz 2 Fläche: 83m ²	Wohnung 7 Wohnfläche: 58m ² Außenraum: 8m ²
Müllraum 3 Wohnfläche: 53m ²	Wohnung 8 Wohnfläche: 58m ² Außenraum: 8m ²
Wohnung 4 Wohnfläche: 87m ² Außenraum: 12m ²	Wohnung 9 Wohnfläche: 87m ² Außenraum: 12m ²
Wohnung 5 Wohnfläche: 51m ² Außenraum: 8m ²	Wohnung 10 Wohnfläche: 51m ² Außenraum: 8m ²



0 1 5



ALTERSHEIM

Das Alterszentrum liegt im östlichen Bereich, bei den öffentlichen Infrastrukturen, und begrenzt den anschließenden Platz in der südwestlichen Richtung. Es bietet Wohnungen für rund 70 Personen. Das Gebäude wird durch eine Mittelgangerschließung erschlossen und besitzt einen Zugang zu der angrenzenden Tiefgarage.

Im Erdgeschossbereich befinden sich neben Eingangshalle und Räumlichkeiten für das Personal, Mehrzweckhallen, und Ärzteräumen, ein Café, das zum Platz hin geöffnet werden kann, eine Wäscherei, ein Speisesaal sowie Ruheräume.

In den 2 Obergeschossen befinden sich insgesamt 40 Wohnungen, die für 1-3 Personen ausgelegt sind. Alle Wohnungen besitzen einen Balkon.

Altersheim Regelgeschoss

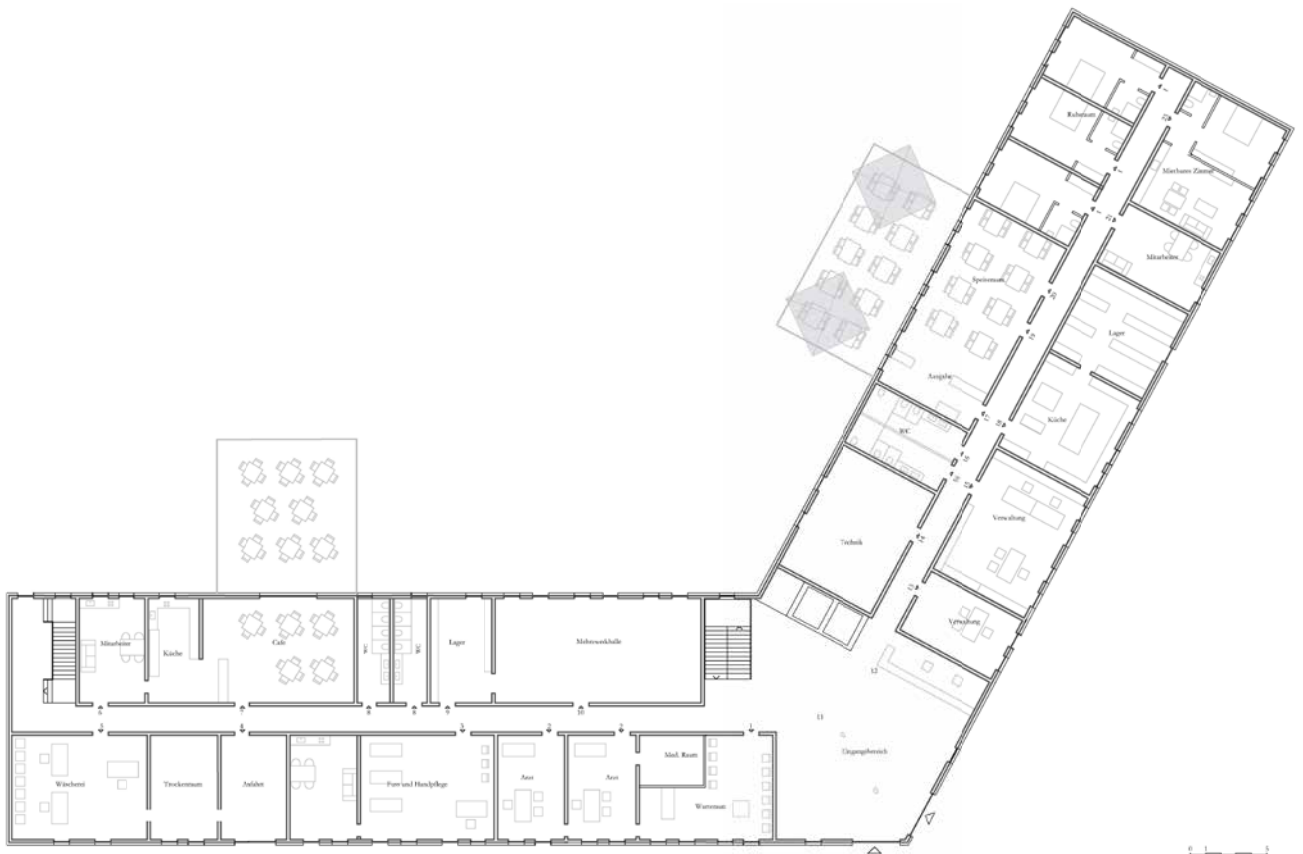
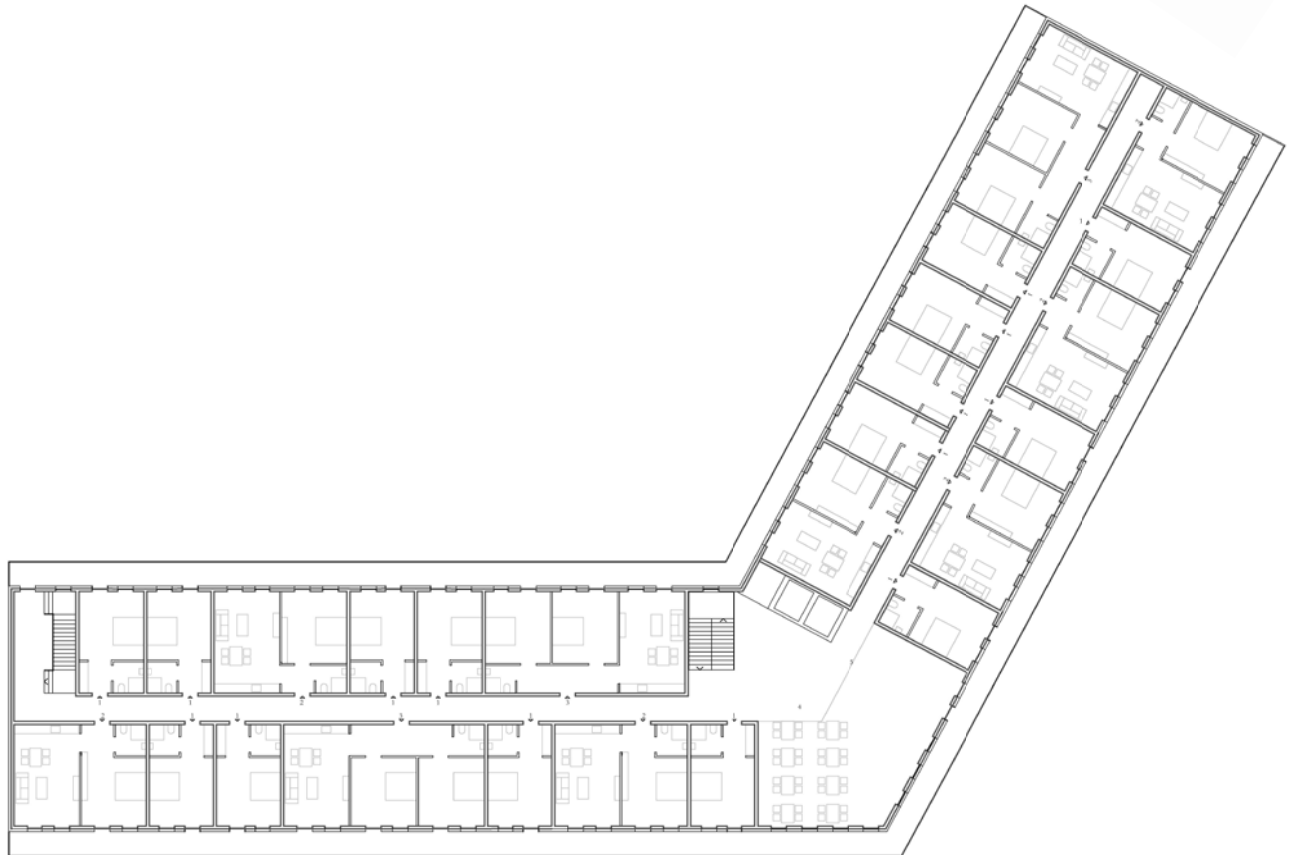
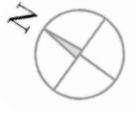
1 Zimmer Wohnung 1
Wohnfläche: 27m²
Außenraum: 7m²

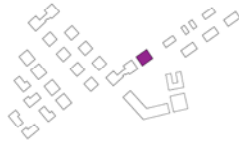
2 Zimmer Wohnung 2
Wohnfläche: 55m²
Außenraum: 15m²

3 Zimmer Wohnung 3
Wohnfläche: 82m²
Außenraum: 22m²

Gemeinschaftsraum 4
Fläche: 80m²

Zimmer der Betreuer 5
Fläche: 40m²





KINDERGARTEN

Der Kindergarten befindet sich nördlich des Platzes und hat nördlich einen Garten in Richtung Park. Das Atriumhaus wird in der Aula von oben belichtet.

Im Erdgeschoss befinden sich 3 Gruppenräume, die eine Kapazität von je 10 Kindern aufweisen. Das Pädagogen-Team hat neben einem Aufenthaltsraum mit Küche auch ein Besprechungszimmer.

Kindergarten Erdgeschoss

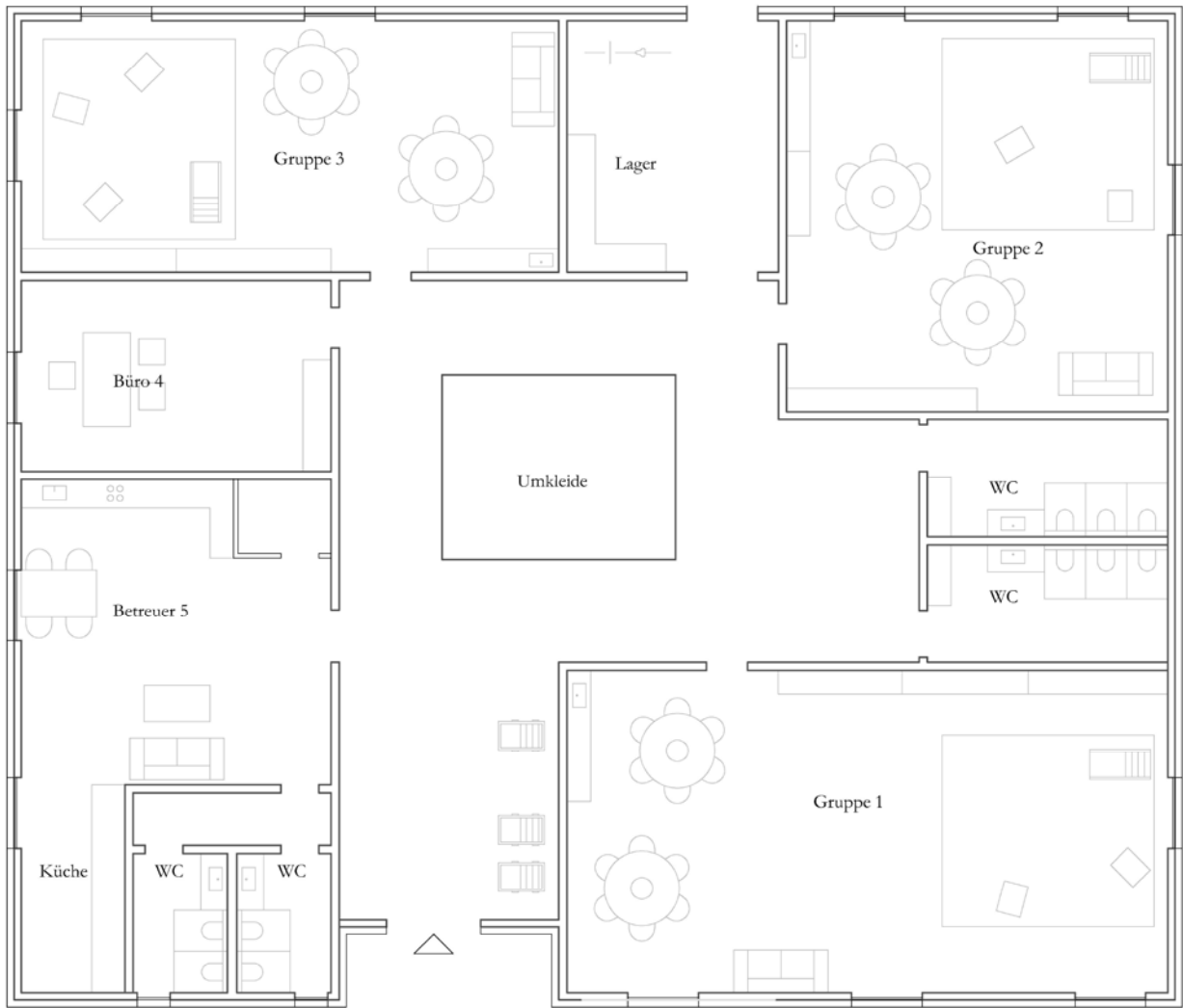
Gruppe 1
Fläche: 71m²

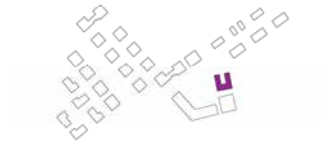
Gruppe 2
Fläche: 67m²

Gruppe 3
Fläche: 61m²

Büro 4
Fläche: 26m²

Zimmer der Betreuer 5
Fläche: 44m²





SCHULE

Die Volksschule mit 2 Geschossen befindet sich östlich des Platzes. Der U-Förmige Grundriss soll sich zu einem Hof hin öffnen, der in der Pausenzeit von Kindern und Lehrern genutzt werden kann. Insgesamt werden 8 Klassen im Gebäude untergebracht.

Im Erdgeschoss befinden sich neben dem Lehrerzimmer und 2 Klassenräumen, ein Werkraum und eine Bibliothek, die durch ihre Platzierung zum Platz auch von der Öffentlichkeit genutzt werden kann.

Im Obergeschoss befinden sich die restlichen Klassenzimmer.

Erdgeschoss

Lehrerzimmer
Fläche: 60m²

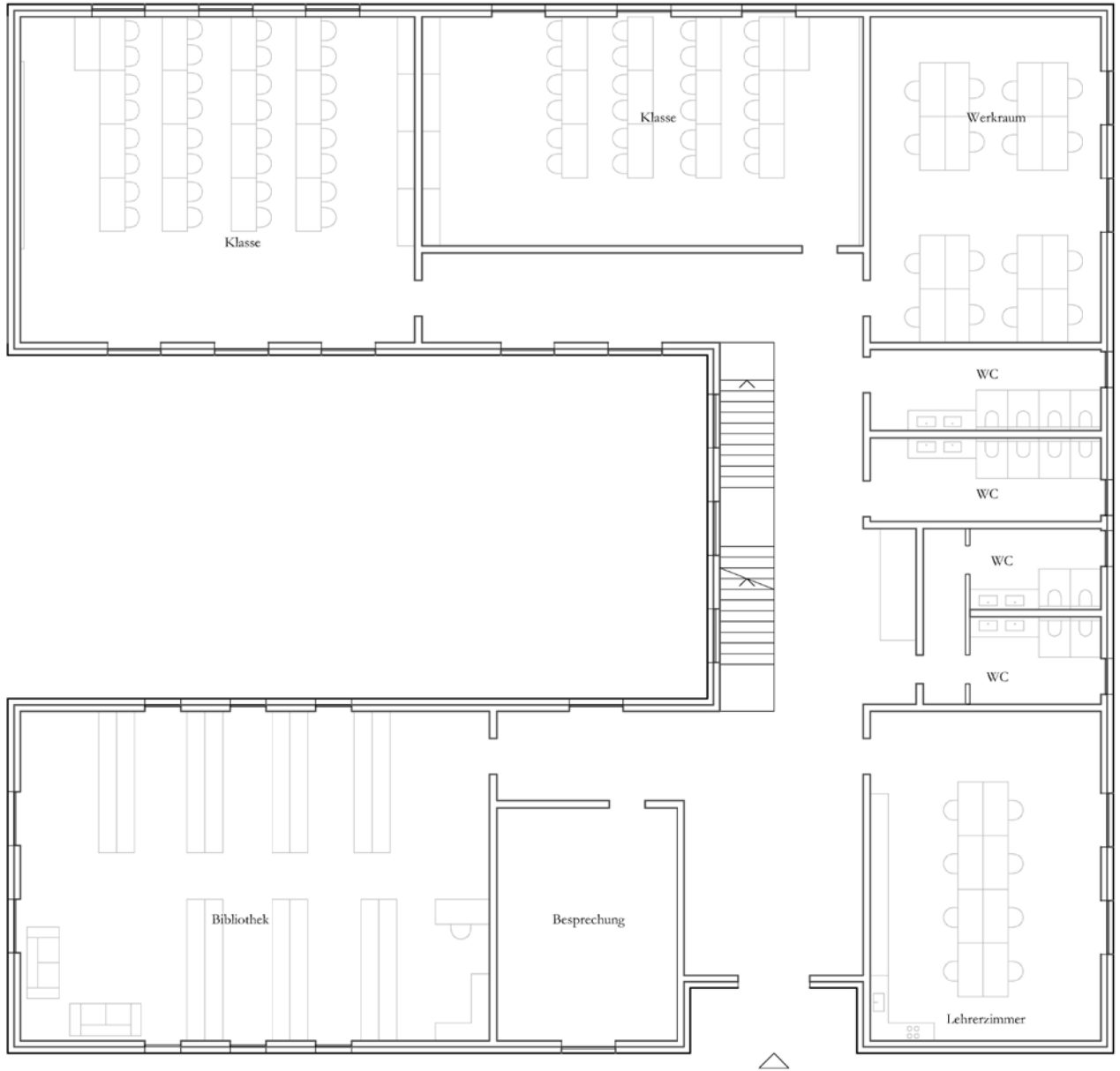
Besprechungsraum
Fläche: 30m²

Bibliothek
Fläche: 120m²

Werkraum
Fläche: 60m²

Klasse 1
Fläche: 80m²

Klasse 2
Fläche: 90m²



0 1 5



TURNHALLE

Der Turnsaal ist zwischen Schule und Altersheim platziert um für kurze Gehwege für die beiden Nutzergruppen zu sorgen. Nachmittags und abends kann der Saal von weiteren Sportbegeisterten sowie von Sportvereinen gemietet werden.

Turnhalle
Erdgeschoss

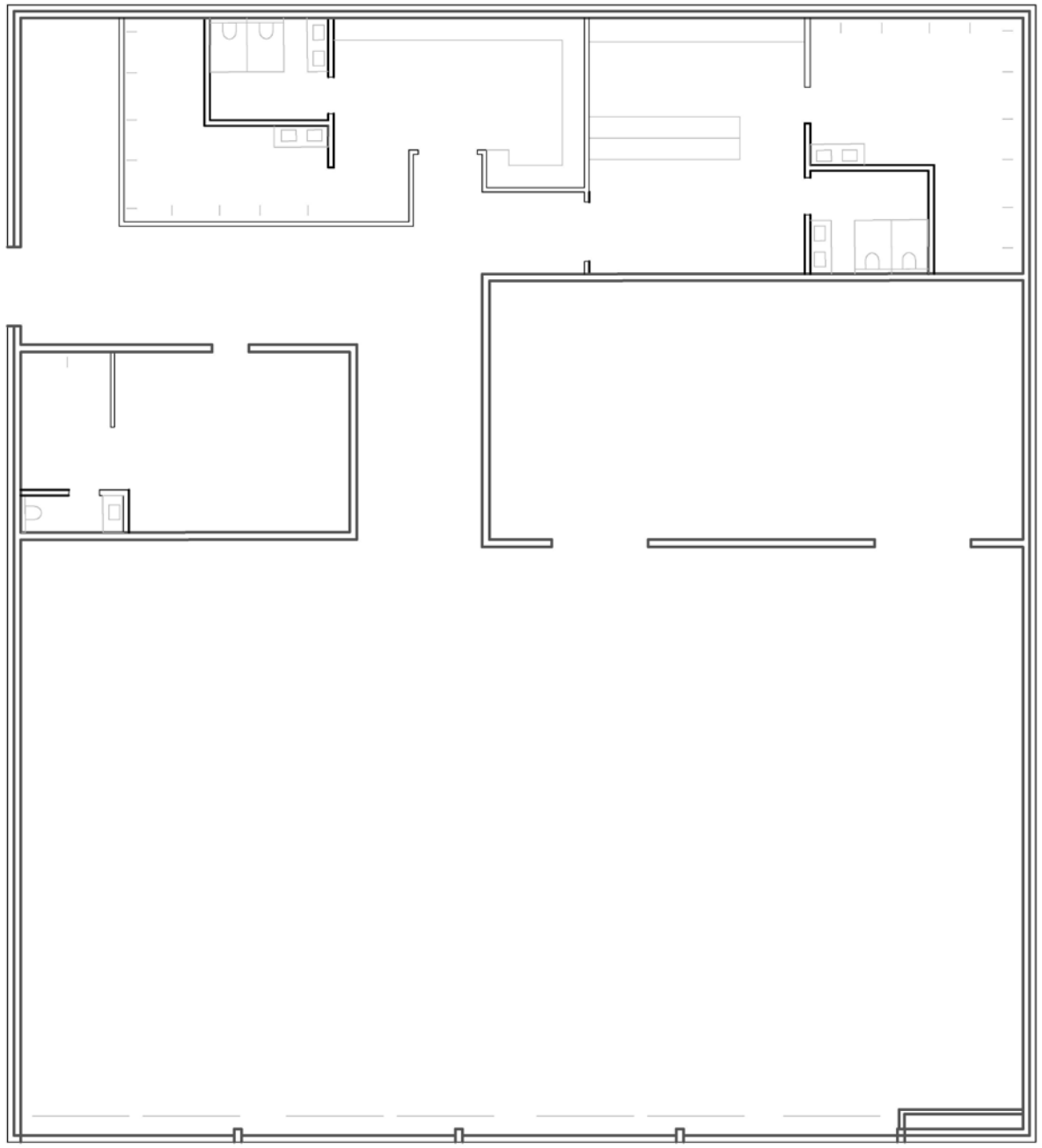
Turnhalle
Fläche: 400m²

Umkleide Herren
Fläche: 70m²

Umkleide Frauen
Fläche: 80m²

Umkleide Trainer
Fläche: 35m²

Geräteraum
Fläche: 100m²





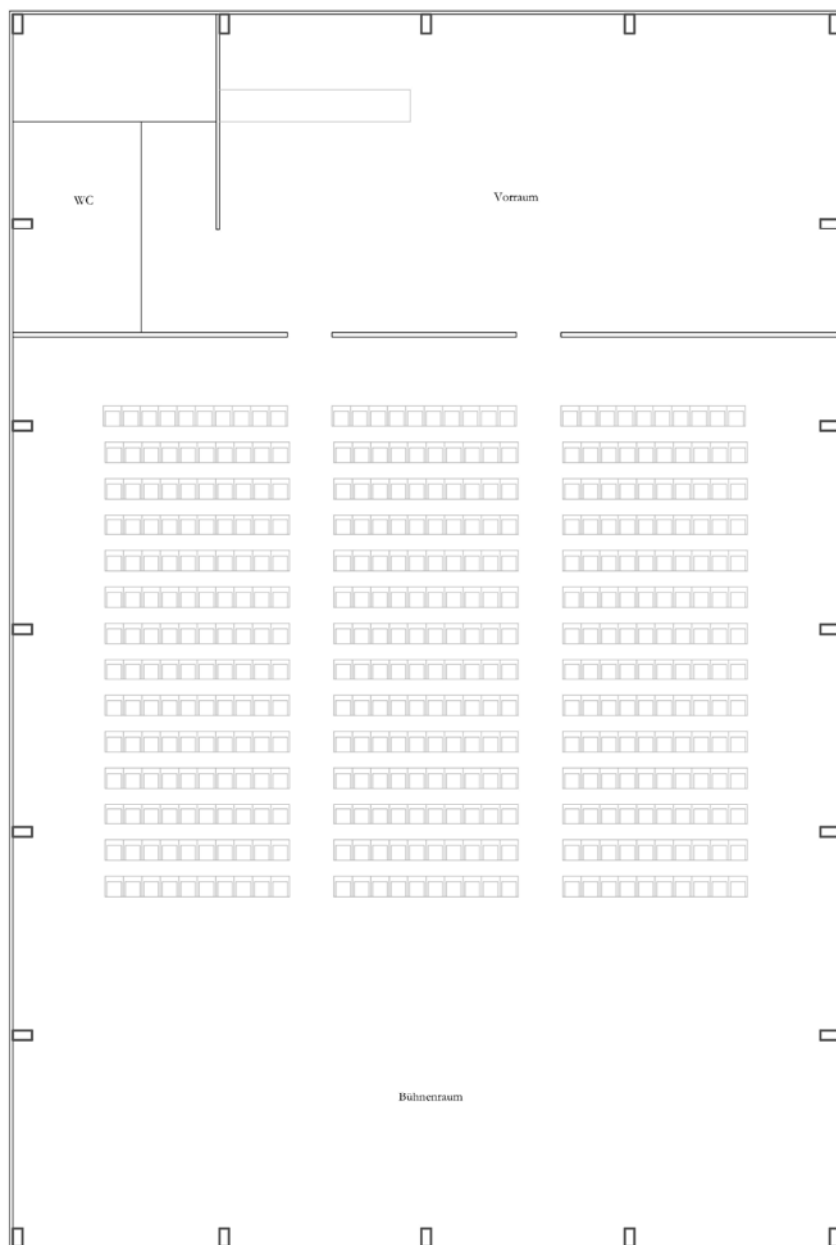
VERANSTALTUNGSHALLE

Die Veranstaltungshalle weist eine Kapazität von 500 Sitzplätzen auf. Durch die terrassenartige Abstufung der Landschaft ergibt sich eine natürliche Neigung innerhalb der Halle, die im Publikumsbereich vorteilhaft genutzt wird. Der Skelettbau kann an mehreren Stellen zum Vorplatz hin geöffnet werden.

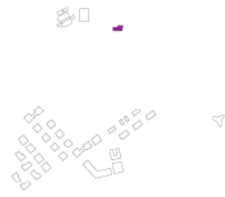
Veranstaltungshalle
Erdgeschoss

Vorraum
Fläche: 200m²

Halle
Fläche: 750m²



0 1 5



RESTAURANT

Das Restaurant mit Ausblick auf den See und unmittelbarer Verbindung zum Rundweg hat einen Speisesaal mit 230m² und kann an warmen Tagen um einen Außenbereich erweitert werden. Die Anlieferung erfolgt über die nördlich vorhandene Straße.

Restaurant
Erdgeschoss
M 1:200

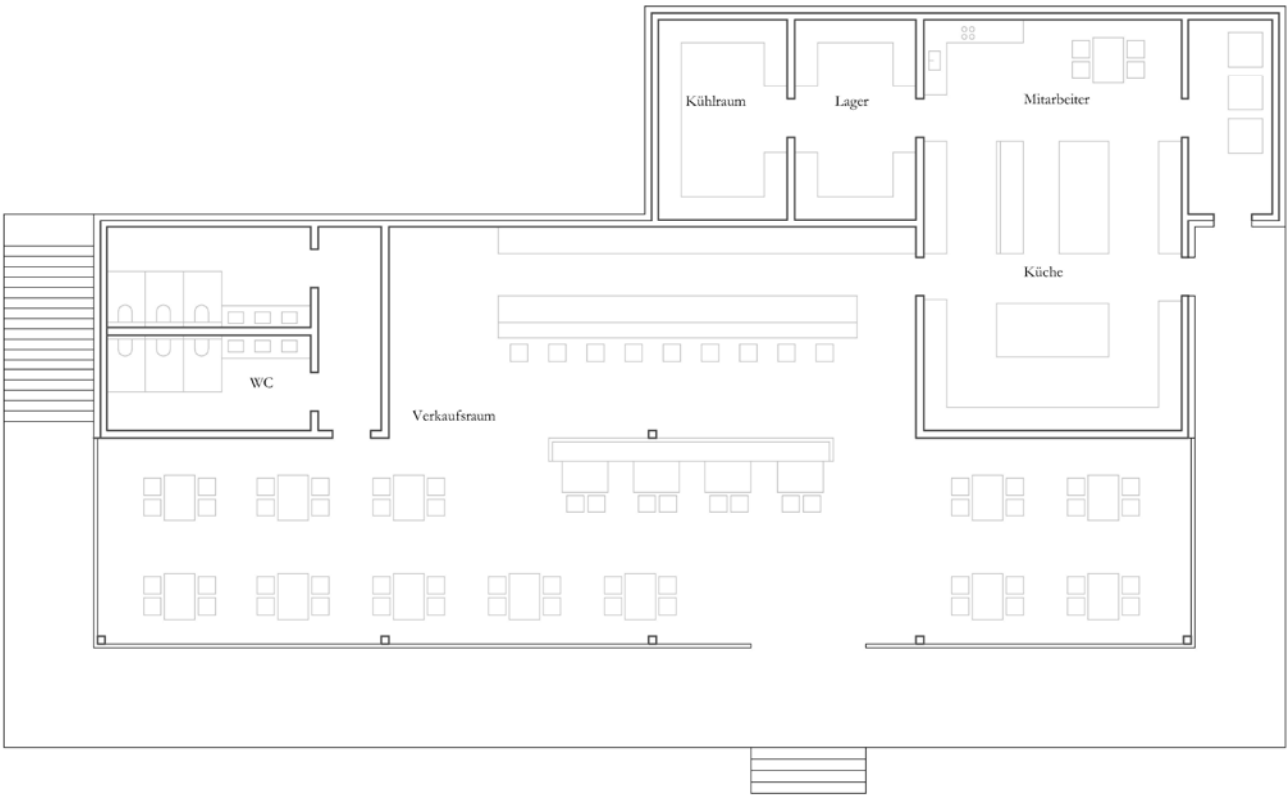
Ess- und Barbereich
Fläche: 230m²

Küche
Fläche: 52m²

Mitarbeiterbereich
Fläche: 20m²

Lager
Fläche: 20m²

Kühlraum
Fläche: 20m²





KAPITEL 8: QUELLEN- VERZEICHNIS

QUELLENVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

08

QUELLENVERZEICHNIS

Agrarstruktureller Entwicklungsplan

wien.gv.at/umwelt/wasserrecht/pdf/agrarstruktureller-entwicklungsplan.pdf

(Abruf: 07.05.2018)

bauberufe.eu/images/doks/Strukturplanung.pdf

(Abruf: 16.12.2018)

Bezirke im Fokus: Favoriten (2016)

wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-im-fokus-10.pdf

(Abruf: 18.11.2018)

böhmischer-prater.at/Der-Boehmische-Prater/

(Abruf: 10.12.2018)

„Broken Landscape – Gordan Lederer Memorial / NFO + Petar Barisic“ (2017)

www.archdaily.com/802829/broken-landscape-gordan-lederer-memorial-nfo-plus-petar-barisic

(Abruf: 07.11.2018)

Daten und Fakten zur Migration 2018 - Wiener Bevölkerung

wien.gv.at/menschen/integration/daten-fakten/bevoelkerung-migration.html

(Abruf: 28.12.2018)

Richard Deiss (2013)

Hibbdebach bis Dribbdebach: 222 Stadtteilbeinamen und -klischees von Applebeach bis Zickzackhausen

Detail 2015/10

Artikel: Baumwipfelpfad in Kapstadt, S984-987

Stephanie Dolezal, Sophie Hruby (2008)

Von der Freifläche zum Freiraum

www.rali.boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H85000/H85400/katharina/AutorInnengruppe_

Wien08_04_Freiraum_Auszug.pdf

(Abruf: 10.12.2018)

Drapers Field – KLA, „Drapers Field Kinnear Landscape Architects“ (2014)

www.landezine.com/index.php/2015/05/drapers-field-by-kla/

(Abruf: 07.11.2018)

Erholungsgebiet Laaer Wald

wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/laerwald.html

(Abruf: 11.12.2018)

Favoriten

www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/index.html

(Abruf: 25.10.2018)

Veronika Findeisen (2016)
Loop Park - Favoriten
Masterarbeit, TU Wien

Joachim Frohn (2004)
„Grün für Körper und Seele: Zur Wertschätzung und Nutzung von Stadtgrün durch die Bielefelder Bevölkerung“
Bielefeld 2000plus
www.uni-bielefeld.de/bi2000plus/diskussionspapiere/DP_37_final.pdf
(Abruf: 06.12.2018)

Dietrich Garbrecht, Ulrike Matthes (1980)
Entscheidungshilfen für die Freiraumplanung
Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein- Westfalen

Gartenschau: Die Internationalen Gartenschauen
wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/landschaft-freiraum/landschaft/gruenraum/entwicklung/wig.html
(Abruf: 16.12.2018)

Ralph Gälzer, Grünplanung für Städte (2001)
Planung, Entwurf, Bau und Erhaltung – Eugen Ulmer GmbH&Co

landzine.com/index.php/2015/05/drapers-field-by-kla/
(Abruf: 16.11.2018)

Hans Loidl, Stefan Bernard (2003)
Freiräume. Entwerfen als Landschaftsarchitektur
Birkhäuser Verlag

montelaa.net/monte-laa
(Abruf: 10.12.2018)

Maik Novotny, derstandard.at (2018)
derstandard.at/2000090521472/Roland-Rainer-UnUmstritten-Ideen-und-Ideologien
(Abruf: 16.12.2018)

nextroom.at/building.php?id=29615
(Abruf: 19.12.2018)

Parkanlagen in Wien
wien.gv.at/umwelt/parks/anlagen/index.html
(Abruf: 07.11.2018)

Parks und Gärten in Favoriten
wien.gv.at/umwelt/parks/anlagen/bezirk10.html
(Abruf: 10.12.2018)

Red Ribbon Park / Turenscape (2013)
www.archdaily.com/445661/red-ribbon-park-turenscape
(Abruf: 07.11.2018)

Stadtforschung: Karten zum Thema „Bevölkerung“
wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/stadtforschung/karten/bevoelkerung.html
(Abruf: 28.12.2018)

Stadt Hohen Neuendorf / Bauamt (2006)
Konzeptstudie Grünverbundsystem für die Stadt Hohen Neuendorf
hohen-neuendorf.de/sites/default/files/beteiligungsverfahren/gruenverbundsystem_textfassung_sept_06.pdf
(Abruf: 10.12.2018)

Stadt Zürich (2010)
Stadträume 2010 - Umsetzung der Strategie für die Gestaltung von Zürichs öffentlichem Raum
www.stadt-zuerich.ch/.../Stadtraume_2010_Gestaltungsstandards_6_Wege.pdf
(Abruf: 10.12.2018)

Step 2025 (2014)
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008379a.pdf
(Abruf: 07.05.2018)

Gudrun Springer, derstandard.at (2016)
Abzug aus Wien: Von der Großstadt ins Städtische
16. November 2016 - derstandard.at
derstandard.at/2000047606328/Abzug-aus-Wien-Von-der-Grossstadt-ins-Staedtische
(Abruf: 06.12.2018)

Umweltamt, „Gesicherte Altlast W5: Löwy Grube-Bitterlichstraße“ (2011)
www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/altlasten/verzeichnisse/sanaltlasten/wien/w5/
(Abruf: 27.4.2018)

Urban Heat Island (2015)
Stadt Wien, MA22
www.wien.gv.at/umweltschutz/raum/pdf/uhi-strategieplan.pdf
(Abruf: 06.12.2018)

Universität Hamburg - Klima Campus (2009)
Herausforderung Stadtklima
www.clisap.de/fileadmin/D-Discover/D2-Read/D2.2-Documents/Herausforderung_Stadtklima_Broschuere.pdf
(Abruf: 05.12.2018)

Wien in Zahlen (2017)
wien.gv.at/statistik/pdf/wieninzahlen-2017.pdf
(Abruf: 28.12.2018)

wien.gv.at (2014)
Statistik Journal Wien. Wien wächst. Bevölkerungsentwicklung in Wien und den
23 Gemeinde- und 250 Zählbezirken
wien.gv.at/statistik/pdf/wien-waechst.pdf
(Abruf: 20.11.2018)

Weltbevölkerungsentwicklung
population.un.org/wpp/
(Abruf: 12.10.2018)

„Wolkenturm“ tnE Architects – Grafenegg (A) (2007)
www.nextroom.at/building.php?id=29615
(Abruf: 23.11.2018)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Deckblatt

stock.adobe.com/at/images/green-stylized-vector-tree-on-white-background/114730735

(Abruf: 10.12.2018)

Abbildung 6: „Bevölkerungsentwicklung“ UNO

population.un.org/wpp/

(Abruf: 10.08.2018)

Abbildung 8: „Grün-Freiraum in Singapur, Garden by the sea“

www.loveandcompass.de/singapur-sightseeing-tipps

(Abruf 29.10.2018)

Abbildung 11: Temperaturminderung bei Grünflächen

clisap.de/fileadmin/D-Discover/D2-Read/D2.2-Documents/Herausforderung_Stadtklima_Broschuere.pdf (2009)

(Abruf 29.10.2018)

Abbildung 12: Temperaturminderung bei Grünflächen

clisap.de/fileadmin/D-Discover/D2-Read/D2.2-Documents/Herausforderung_Stadtklima_Broschuere.pdf (2009)

(Abruf 29.10.2018)

Abbildung 14: „Park in der Seestadt Wien“

www.aspern-seestadt.at/lebenswelt/freizeit_und_sport/parksoeffentlicher_raum

(Abruf 07.09.2018)

Abbildung 15: „Freiraumnetz Wien“

STEP 2025, Fachkonzept, S3, 2014

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008394b.pdf

(Abruf: 23.10.2017)

Abbildung 16: Wiener Wald- und Wiesengürtel, 1905

STEP 2025 Fachkonzept, S20, 2014

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008394b.pdf

(Abruf: 23.10.2017)

Abbildung 17: Wiener Wald- und Wiesengürtel im Süden Wiens mit der Löwygrube, 1905

Gälzer, Grünplanung für Städte, 2001, S15

Abbildung 19: Bevölkerungswachstum Wien von 1995 bis 2025

STEP 2025, 2014, S15

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008379a.pdf

(Abruf: 10.08.2017)

Abbildung 20: Zielgebiet der Stadtentwicklung

STEP 2005, 1994, S3

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/step/step05/download/pdf/step-gesamt.pdf

(Abruf: 10.08.2017)

Abbildung 21: Wahl der Verkehrsmittel (STEP 2025, S106)

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008379a.pdf

(Abruf: 10.08.2017)

Abbildung 22: Anstieg an Nutzer bei den Wiener Linien,

STEP 2025, S109

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008379a.pdf

(Abruf: 10.08.2017)

Abbildung 23: Leitbild Grünräume, Vernetzung der Grünräume der Stadt Wien

Step 2025, 2014, S123

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008379a.pdf

(Abruf: 10.08.2017)

Abbildung 24: Entwicklung der Altersstruktur

wien.gv.at (2014)

Statistik Journal Wien. Wien wächst. Bevölkerungsentwicklung in Wien und den 23 Gemeinde- und 250 Zählbezirken

wien.gv.at/statistik/pdf/wien-waechst.pdf

(Abruf: 10.08.2017)

Abbildung 25: Entwicklung der Altersstruktur in %

wien.gv.at (2014)

Statistik Journal Wien. Wien wächst. Bevölkerungsentwicklung in Wien und den 23 Gemeinde- und 250 Zählbezirken

wien.gv.at/statistik/pdf/wien-waechst.pdf

(Abruf: 10.08.2017)

Abbildung 26: Grünraum Typologien

STEP Fachkonzept, 2014, S49f.

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008394b.pdf

(Abruf: 23.10.2017)

Abbildung: 28: Belebte Strassentärlume und Fussgängerzonen, Laaer Wald Straße (google.at)

www.google.at/maps/@48.1674265,16.3988263,3a,75y,144.74h,82.76t/data=!3m6!1e1!3m4!1s-Jx9U0Jo-QsyNhM-HE44PNA!2e0!7i13312!8i6656

(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 29: Abbildung 25: Begrünte Strassenräume, Laaer-Berg-Straße (google.at)
www.google.at/maps/@48.1630948,16.3924011,3a,75y,333.29h,82.56t/data=!3m6!1e1!3m4!1s-wUq2-0GztcWXzfozrj35Hgl2e0!7i13312!8i6656
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 30: Strassenräume mit angelagerten Grünflächen: Ringstraße (wien.info/de)
www.wien.info/de/wien-fuer/sport/radfahren/radtouren-tipps
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 31: Grünachse, Luise-Montage-Gasse (google.at)
www.google.at/maps/@48.1673082,16.4159872,3a,75y,90t/data=!3m8!1e2!3m6!1sAF1QipO8nvw3uu-8GImd48wuyOJJXF2fkypWwidsoN-wn!2e10!3e12!6shttps:%2F%2Flh5.googleusercontent.com%2Fp%2FAF1QipO8nvw3uu8GImd48wuyOJJXF2fkypWwidsoN-wn%3Dw203-h114-k-no!7i3264!8i1836
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 32: Grünzug, Donaukanal
www.stadt-wien.at/freizeit/ausflugsziele/rund-um-die-donau/donaukanal-wien.html
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 33: Grünkorridor, Donauinsel
www.news.at/_storage/asset/4877069/storage/newsat:key-visual/file/66951780/Donauinsel-fest-2013-Samstag.jpg
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 34: Nicht öffentlich zugängliche Freiräume, Frohsinn (kleingartner.at)
www.kleingartner.at/images/flugbilderkg/10/10_Frohsinn.htm
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 35: Teilöffentliches Grün: Museumsquartier
www.1000things.at/info/museumsquartier/
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 36: Park, Kurpark Oberlaa
www.meinbezirk.at/tag/sp%C3%A4tsommertag
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 37: Nutzgebiete, Donaufeld
www.buergerprotest.at/2016/01/04/jahresrueckblick-donaufeld-2015/
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 38: Baustein Grünraum, Rendezvousberg
mapcarta.com/de/19012800
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 39: Schutzgebiet, Wiener Wald
www.bpww.at/de
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 40: Verortung der Löwygrube in Wien
schwarzplan.eu/produkt/lageplan-wien/
(Abruf: 10.12.2018)

Abbildung 45: Bevölkerung April 2017, Einwohnerdichte
Stadt Wien, 2017
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/stadtforschung/karten/bevoelkerung.html
(Abruf: 16.11.2018)

Abbildung 46: Bevölkerung Oktober 2017, Durchschnittsalter
Stadt Wien, 2017
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/stadtforschung/karten/bevoelkerung.html
(Abruf: 16.11.2018)

Abbildung 51: Titel (www.kleingaertner.at)
www.kleingaertner.at/images/flugbilderkg/10/10_Favoriten__Arbeiter_Schreberg_Ver_Favoriten__Garten_u_Tierfreunde__Loewygrube-Laaerberg.htm
(Abruf am 29.10.2018)

Abbildung 52: Böhmischer Prater (www.boehmischerprater.at)
www.boehmischerprater.at/images/start/start_2.jpg
(Abruf 16.11.2018)

Abbildung 53: Monte Laa (www.montelaa.net)
www.montelaa.net/wp/medien/unsere-geschichten//bevor-die-angefangen-haben-zu-bauen-war-es-viel-viel-ruhiger-1605/010-MonteLaa-IMG_3575.jpg
(Abruf 16.11.2018)

Abbildung 54: Laaer Wald und Umgebung (footage.framepool.com)
footage.framepool.com/shotimg/qf/604325938-laaer-berg-wohnsiedlung-horizont-ueber-land-feld.jpg
(Abruf 16.11.2018)

Abbildung 55: Einfamilienhaussiedlung südlich der Löwygrube (www.kleingaertner.at)
www.kleingaertner.at/images/flugbilderkg/10/10_Bitterlichstrasse.jpg
(Abruf 16.11.2018)

Abbildung 62: Hauptradverkehrsnetz im Süden Wiens (wien.gv.at)
Stadt Wien – Stadtentwicklung MA18
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/verkehrsplanung/radwege/pdf/hauptnetz-sued1.pdf
(Abruf: 4.12.2018)

Abbildung 75: Bericht Altlasten
Umweltamt, S.4, 2011
news.wko.at/news/oesterreich/Altlastenatlas-VO-Nov_2011_altlast-Bitterlich.pdf
(Abruf: 16.11.2018)

Abbildung 83: Grün- und Freiraumwerte für Wien
STEP Fachkonzept, 2014, S84.
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008394b.pdf
(Abruf: 16.11.2018)

Abbildung 86: Donaupark heute (wien.gv.at)
Stadt Wien – Stadtentwicklung Wien
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/landschaft-freiraum/landschaft/gruenraum/entwicklung/wig.html (Abruf: 04.12.2018)

Abbildung 87: WIG 64 mit Schaugärten und Lift (boku.ac.at)
Martina Nußbaumer (Wien Museum)
www.boku.ac.at/news/newsitem/25676/
(Abruf: 04.12.2018)

Abbildung 88: WIG 64 mit rund 100 ha Fläche (diepresse.com)
Erich Kocina, 2014, Die Presse
diepresse.com/home/panorama/wien/1587114/Ein-Ausstellungsgelaende-fuer-187-Mio-Schilling
(Abruf: 04.12.2018)

Abbildung 89: Kurpark Oberlaa (oberbaumgarten.at, 2018)
www.oberbaumgarten.at/2018/06/kunst-spaziergaenge.html
(Abruf: 04.12.2018)

Abbildung 90: WIG 74 (wien.gv.at)
Stadt Wien – Stadtentwicklung Wien
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/landschaft-freiraum/landschaft/gruenraum/entwicklung/wig.html
(Abruf: 04.12.2018)

Abbildung 91: WIG 74 (wien.gv.at)
Stadt Wien – Stadtentwicklung Wien
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/landschaft-freiraum/landschaft/gruenraum/entwicklung/wig.html (Abruf: 04.12.2018)

Abbildung 92: Lahr Landesgartenschau, 2018
landesgartenschau-lahr2018.de/wp-content/uploads/dsc04957.jpg
(Abruf: 23.11.2018)

Abbildung 93: Lahr Landesgartenschau, 2018
landesgartenschau-lahr2018.de/gartenschau/neuigkeiten/die-landesgartenschau-lahr-2018-hat-ihre-to-re-geschlossen/
(Abruf: 23.11.2018)

Abbildung 94: Lahr Landesgartenschau, 2018
landesgartenschau-lahr2018.de/wp-content/uploads/dji_0044.jpg
(Abruf: 23.11.2018)

Abbildung 95: Entwurf von Ralph Gälzer im Areal Löwygrube
Ralph Gälzer, Grünplan für Städte, S244

Abbildung 106: Mahndenkmal auf Cukur Hill
Broken Landscape, 2017
vizkultura.hr/wp-content/uploads/2015/12/Lederer-HQ-13.jpg
(Abruf: 16.11.2018)

Abbildung 111: Red Ribbon Park / Turenscape, 11.2013
www.archdaily.com/445661/red-ribbon-park-turenscape/5278e995e8e44e4f12000004-red-ribbon-park-turenscape-image (Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 112: Red Ribbon Park / Turenscape, 11.2013
www.archdaily.com/445661/red-ribbon-park-turenscape/5278e84fe8e44e9158000002-red-ribbon-park-turenscape-image
(Abruf: 22.11.2018)

Abbildung 116: Puchenau, Gartenstadt
www.hofhaus-projekt.de/Rainer.html
(Abruf: 20.11.2018)

Abbildung 117: Tivoli-Siedlung, Wien
www.google.at/maps/@48.1722504,16.3169299,271a,35y,349.87h,46.92t/data=!3m1!1e3
(Abruf: 16.11.2018)

Abbildung 123: Freilufttheater „Wolkenturm“ in Grafenegg
www.tne.space/wp/wp-content/uploads/2016/05/tnE_0503_schaller_3867-1260x930.jpg
(Abruf: 16.11.2018)

Abbildung 127.1: Drapers Field: Neue Aktivitäten im Park für Bewegung und Sport (landzine.com, 2014)
<http://www.landzine.com/index.php/2015/05/drapers-field-by-kla/>
(Abruf: 16.11.2018)

Abbildung 137: Detail Kantestein, Rundweg
Astrid Zimmermann, „Landschaft konstruieren“, 2015, S.232

Abbildung 143: Schnitt durch Ziegelmauer
Astrid Zimmermann, „Landschaft konstruieren“, 2015, S.422

Abbildung 157: Regelaufbau Plattenbeläge am Dorfplatz
Astrid Zimmermann, „Landschaft konstruieren“, 2015, S.226

Abbildung 160: Bauweise von Stellstufen am Dorfplatz
Astrid Zimmermann, „Landschaft konstruieren“, 2015, S.254

Alle weiteren Abbildungen wurden vom Autor erstellt.

DANKSAGUNG

Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern Sigrid und Hannes, die meinen Weg durch das Studium ermöglicht haben.

Großer Dank gilt meiner Freundin Christine für den Beistand und Einsatz während der gesamten Zeit.

Danken möchte ich außerdem meinen Mitstudentinnen, Sabrina und Martina, die mich im Rahmen des Studiums begleitet und moralisch unterstützt haben.

Ebenso danke ich Herrn Dipl.-Ing. Wolfgang Brenner und Herrn Prof. Helmut Schramm für die freundliche Unterstützung während der Diplomarbeit.

Last, but not least, möchte ich mich bei meinem Betreuer Prof. Richard Stiles für die gute Zusammenarbeit und für die Betreuung meiner Diplomarbeit bedanken.

Vielen Dank für die vielen Inputs und Denkanstöße, die diese Arbeit bereichert haben.